Nr. 343 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 11. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Endkampf um den Remarque-Film

Protest gegen Berliner Demonstrationsverbot

Wachsende Bedenken im Reichskabinett

Fünf Länder bereits gegen den Film

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Dezember. Nachdem jetzt fünf Länder gegen den Hetzfilm **„Im Westen nichts Neues"** protestiert haben, darunter drei, nämlich Sachsen, Bayern und Württemberg, die in keiner Weise nationalsozialistisch geleitet sind, dürfte die Behauptung der Linkspresse, daß das Vorgehen gegen den Film lediglich parteipolitischen Bestrgbungen entspringe, hinfällig geworden sein. Diese Feststellung wird am Donnerstag eine Rolle spielen bei der Entscheidung der Oberfilmprüfstelle. Die Oberfilmprüfstelle ist eine Spruchkammer und hat richterliche Befugnisse. Sie ist souverän in ihren Entscheidungen. Sie wird aber trotzdem die Gutachten der verschiedenen Ministerien in Betracht ziehen. Daß das Gutachten des Reichswehrministeriums die Vorführung des Films in Deutschland ablehnt, ist selbstverständlich, zumal der Reichswehrminister

der Reichswehr den Besuch des Films untersagt

hat. Das Auswärtige Amt hatte anfänglich keine Bedenken gegen die Aufführung der deutschen Fassung erhoben, ist jetzt aber offenbar zu einer Sinnesänderung gekommen. Man erwartet, daß das Auswärtige Amt gleichfalls einen ablehnenden Standpunkt einnehmen wird. Im Reichsinnenministerium fand eine Vorführung des Films vor den Mitgliedern des Reichskabinetts statt. Das Kabinett kann formal keinen Beschluß für oder gegen den Film fassen, da die Entscheidung in der Hand der richterlichen Instanz der Oberfilmprüfstelle liegt. Man kann aber annehmen, daß

die Mehrheit des Kabinetts gegen eine weitere Aufführung

des Films aus allgemeinpolitischen und auch aus Gründen sein wird, die in dem Film selbst liegen. Ein Telegramm, das der Abgeordnete Hugenberg an den Reichspräsidenten gerichtet hat, wurde dem Vernehmen nach **dem Reichspräsidenten einstweilen nicht vorgelegt.** In dem Telegramm wird **die Bitte ausgesprochen, der Reichspräsident möge in den Filmstreit eingreifen. Die Person des Reichspräsidenten soll aber aus der üblen Angelenheit herausgehalten werden.**

Der Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, der in den letzten Tagen seine gesamte Streitmacht für diesen Film eingesetzt hatte, hat die Protestkundgebungen mit einem allgemeinen

Demonstrationsverbot

für Berlin beantwortet. Daraufhin hat die deutschnationale Fraktion im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Artikel 123 der Reichsverfassung sichert allen deutschen Staatsbürgern das Recht der Versammlungsfreiheit auch unter freiem Himmel zu. In den letzten Tagen haben deutsche Volksgenossen dieses Recht für sich in Anspruch genommen, um gegen die Verhöhnung deutschen Geistes durch einen im Ausland hergestellten Film schärfste Verwahrung einzulegen. Diese Kundgebungen mit Recht empörter Menschen haben zu starkem Einsatz von Polizeikräften geführt, um den öffentlichen Verkehr aufrecht zu erhalten. Anstatt den Störungsanlaß durch Verbot des Hetzfilmes zu beseitigen, hat der Polizeipräsident von Berlin ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel mit dem heutigen Tage erlassen. Diese Maßnahme ist unseres Erachtens ein Zeichen dafür, daß dem Polizeipräsidenten jedes Verständnis für das moralische Recht des Volkes, sich gegen Verunglimpfungen von seiten des Auslandes zu wehren, fehlt, es sei denn, daß er diesen Anlaß benutzen wollte, um das unliebsame Anwachsen der nationalen Bewegung durch ein Versammlungsverbot zu stören. Beides wäre ein Beweis, daß die Leitung der Polizei der Reichshauptstadt in ungeeigneten Händen liegt. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, den derzeitigen Inhaber der Stelle des Polizeipräsidenten von Berlin sofort von seinem Amt abzuberufen."

Grundsätzliche Reform der Film-Zulassung

Anträge im Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat die **Novelle zum Lichtspielgesetz**, die den früheren Reichstagen bereits vorgelegen hat, jetzt als Initiativantrag erneut im Reichstage eingebracht. Die Zulassung eines Bildstreifens ist u. a. zu versagen, wenn die Prüfung ergibt, daß die **Vorführung geeignet ist, das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten zu gefährden.** Eine Gefährdung des deutschen Ansehens ist auch anzunehmen, wenn der Bildstreifen **im Ausland mit einer Deutschland abträglichen Tendenz vorgeführt** wird. Die Prüfstelle kann in diesem Falle die Zulassung von der Prüfung des ausländischen Bildstreifens in der Fassung abhängig machen, in der er in seinem Ursprungsland herausgebracht worden ist.

Scheidungs-Reform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Die Sozialdemokraten fordern in einem Antrag im Reichstag eine Aenderung der Vorschriften des BGB. über die Ehescheidung dahin, daß ein Ehegatte auch auf Scheidung klagen könne, wenn eine tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten sei. Wenn die Ehegatten seit mindestens drei Jahren getrennt lebten, soll die Scheidung auf Antrag ausgesprochen werden. Weiter wird u. a. die Möglichkeit der Ehescheidung auch schon beim Vorliegen krankhafter Geisteszustände des einen Ehegatten verlangt.

Die Braunschweigische Studentenschaft hat eine Kundgebung zur oberschlesischen Frage und gegen den Film **„Im Westen nichts Neues"** abgehalten.

Wieder ein stürmischer Reichstag

Alle „politischen" Anträge abgelehnt

Seeckt als einziger der Fraktion für Remarque-Film-Verbot

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Dezember. Die polizeiliche Festnahme des nationalsozialistischen Abgeordneten Regierungsrats Dr. Fabricius bei den Remarque-Kundgebungen am Dienstag bildete den Auftakt der Reichstagsitzung. Die Nationalsozialisten beantragten die Freilassung des Abgeordneten, die übrigens zu der Zeit schon erfolgt war und verlangten sofortige Beratung.

Als die Sozialdemokraten der Dringlichkeit widersprachen, antworteten die Nationalsozialisten mit einem Antrage auf Vertagung. Dieser Antrag wurde angenommen, und unter dem Jubel der Sieger verließen alle Abgeordneten den Sitzungsaal. Die Pause dauerte indes nur eine Viertelstunde, denn im Aeltestenrat hatte man sich inzwischen geeinigt, daß der sofortigen Beratung des Antrages auf Freilassung des Abgeordneten Fabricius nicht mehr widersprochen würde. Warum auch, da der Mann sich längst der goldenen Freiheit wieder erfreute?

Dann wurde es ernster. Zur Beratung kam der Antrag Kahl (DVP.),

die bisherigen Beschlüsse über die Strafrechtsreform dem neugebildeten Ausschuß zu übergeben.

Reichstagsauflösung zieht stets einen dicken Strich durch alle noch unvollendeten gesetzgeberischen Arbeiten des verabschiedeten Parlaments, und das neue Parlament muß ganz von vorn anfangen. Es wäre ganz außerordentlich zu beklagen, wenn die wertvollen Ergebnisse der sehr gründlichen Arbeit des alten Strafrechtsausschusses, dem der greise Abgeordnete Kahl präsidiert hatte, verschüttet blieben. Das Haus zeigte leider zum Teil wenig Verständnis für die Wichtigkeit der Forderung. Es nahm zwar den Antrag schließlich an, aber einige Abgeordnete benutzten die Aussprache zu unerhörten gegenseitigen Beschimpfungen. Der Sozialdemokrat Rosenfeld nannte den in einige Prozesse verwickelten nationalsozialistischen Abgeordneten Münchmeyer „Fleischbeschauer des Dritten Reichs" und als er gar einen rechtsradikalen Abgeordneten des Verbrechens gegen Paragraph 218 des Reichsstrafgesetzbuches bezichtigte, sah es wieder nach Faustkampf aus. Präsident Löbe verhütete im letzten Augenblick Tätlichkeiten, indem er von seinem Hausrecht Gebrauch machte, **mit Ordnungsrufen um sich warf und einem Abgeordneten die Tür wies.** Der peinliche Eindruck aber blieb und veranlaßte Geheimrat Kahl, **unter Protest auf das Schlußwort zu verzichten.** Dann setzte das Haus die erste Lesung des Pensionskürzungsgesetzes fort. Nach längerer Aussprache, die wiederum durch recht erregte und unwürdige Szenen unterbrochen wurde, erreichte die Vorlage den schützenden Port des Haushaltsausschusses. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden zurückgestellt. Bei der Aufstellung der Tagesordnung für die Donnerstag-Sitzung kam es zu einer Geschäftsordnungsaussprache, die aber kurz und schmerzlos war. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen brachten noch einmal ihren Antrag auf außenpolitische Beratung ein. Das Haus verhielt sich aber ablehnend.

Dem Führer der Deutschen Volkspartei, dem Abg. Dingeldey, war aus rechtsstehenden oberschlesischen Kreisen zu der Frage der außenpolitischen Kundgebung im Reichstag folgende Erklärung zugegangen, die er im Reichstag vorbringen wollte, wenn sich erneut ein längerer Kampf um diese Frage entsponnen hätte.

Da der Redekampf über diese Frage sehr rasch vorüber war, verzichtete Dr. Dingeldey auf die Verlesung dieser Erklärung. Die Hoffnung, schon morgen in die Weihnachtsferien fahren zu können, ist dahin. Bis Sonnabend werden die Abgeordneten sich noch gedulden müssen.

Fabricius „schnell" verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Der bei den Zusammenrottungen am Dienstag abend festgenommene nationalsozialistische Abgeordnete, Regierungsrat a. D. Dr. Fabricius, wurde vom Schnellrichter wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zu **30 Mk. Geldstrafe** bezw. 3 Tagen Haft und wegen Beleidigung zu **150 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.**

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Weniger öffentliche Betriebe!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Dezember. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat eine Interpellation eingebracht, die die Reichsregierung erneut ersuchte, die wirtschaftlichen Betriebe des Reichs und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften mit Ausnahme der gemeinnützigen öffentlichen Versorgungsbetriebe **auf das unerläßliche Mindestmaß zu beschränken.**

Schiffsunglück im Hafen von Susak

Belgrad. Im Hafen von Susak ist der im Lokaldienst an der adriatischen Küste verkehrende Dampfer „Topola" **durch den hohen Seegang und heftigen Wind gegen den Hafenkai geschleudert** worden. Durch die Wucht des Anpralls trat eine Verschiebung der Ladung ein. Das Schiff legte sich stark nach der Seite über, und **die an Deck befindlichen Passagiere wurden ins Meer geschleudert.** 50 Passagiere konnten von herbeieilenden Fahrzeugen geborgen werden. Nach Angabe des Hafenkapitäns sind **2 Personen bei dem Unfall ums Leben gekommen und 8 verletzt worden,** darunter 2 schwer. Jedoch besteht noch keine Sicherheit dafür, daß tatsächlich alle ins Wasser Geschleuderten geborgen werden konnten.

Sitzungsbericht

Nach Erledigung des Antrages auf sofortige Freilassung des Abgeordneten Fabricius (Nat.-Soz.) beginnt der Reichstag die 1. Beratung des Antrags des Abg. Dr. Kahl (DVP.), wonach die bisherigen Beschlüsse des alten Ausschusses für Strafrechtsreform dem neuen Reichstagsausschuß überwiesen werden sollen.

Abg. Dr. Kahl (DVP.) begründet den Antrag und weist darauf hin, daß der alte Reichstag es versäumt habe, ein Ueberleitungsgesetz für die Strafrechtsreform zu beschließen. Es wäre aber nicht zu rechtfertigen, wenn die wertvolle Arbeit von zwei Reichstagen für die Strafrechtsreform verloren ginge. Die Strafrechtsreform, die auch die Angleichung des deutschen und österreichischen Rechts bringen soll, sei **dringend notwendig, damit das Recht nicht hinter der Entwicklung der Zeit zurückbleibe.**

Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium spricht dem Abg. Dr. Kahl den Dank dafür aus, daß er den Anstoß gegeben habe zur **Wiederaufnahme der Strafrechtsreform, mit der Kahls Name für alle Zeiten untrennbar verbunden sein werde.** Das geltende alte Strafrecht sei heute naturgemäß politisch, sozial und wirtschaftlich völlig überaltert. **Ein Abbruch der in den beiden letzten Reichstagen begonnenen Reformarbeit würde die bedenklichsten Folgen haben.**

Abg. Muntau (Christl.-Soz.) begrüßt den Vorstoß des Abg. Dr. Kahl.

Als nach einer kommunistischen Hetzrede der

Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.) zu sprechen beginnt, erzeugen die Kommunisten durch „Rhabarber-Gemurmel" künstliche Unruhe, in der die weiteren Ausführungen des Redners nur sehr schwer zu verstehen sind.

Präsident Löbe droht den Geräuscherzeugern Schließung der Sitzung und Ausweisung an. Das Gemurmel läßt darauf etwas nach.

Dr. Frank II erklärt, die Nationalsozialisten würden die von diesem Parlament begonnene Strafrechtsarbeit nicht wieder aufnehmen. Dem deutschen Empfinden widerspreche es, wenn der Zweikampf verboten, die Schächtung erlaubt sei. (Verstärktes Gemurmel der Kommunisten veranlaßt den Präsidenten zu der Erklärung, **er ersuche jetzt zum letzten Male um Ruhe und werde zu strengeren Maßnahmen greifen.)**

Abg. Frank II hat in seinen weiteren Ausführungen, die bei der von den Kommunisten erzeugten Unruhe nicht auf der Tribüne zu verstehen sind, offenbar eine unparlamentarische Bemerkung gemacht, denn Präsident Löbe **ruft ihn zum 3. Male zur Ordnung und entzieht ihm gleichzeitig das Wort.**

Abg. Wegmann (Ztr.) beschränkt sich auf die kurze Bemerkung, daß das Zentrum gegen die bisherige Reformarbeit starke Bedenken habe, aber der Ausschußüberweisung nicht widersprechen wolle. Die BVP. nehme die gleiche Haltung ein.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) stimmt dem Antrag Kahl zu, verlangt aber, daß im neuen Strafgesetzbuch **die Todes- und die Zuchthausstrafe verschwindet.** Bei den weiteren polemischen Ausführungen des Redners entsteht großer Lärm.

Abg. Dr. Kahl (DVP.): „Ich verzichte auf ein weiteres Schlußwort mit Rücksicht auf den Tiefstand der Beratung."

Der Antrag Kahl wird dem Strafrechtsausschuß überwiesen.

In der Fortsetzung der Aussprache über das Pensionskürzungsgesetz erklärt

Abg. Reinhold (Staatsp.): Seine Partei stehe fest auf dem Boden des Berufsbeamtentums und werde keinem Gesetz zustimmen, das diesen Boden verläßt. Das könne man aber von dem vorliegenden Entwurf nicht behaupten. Dieser Vorlage könne auch das Berufsbeamtentum zustimmen. In der jetzigen Notzeit seien weite Schichten des Volkes mit Recht darüber erregt, wenn Pensionsempfänger anderen Arbeitskräften die Arbeitsplätze wegnehmen. Die Staatspartei behalte sich Verbesserungsanträge für die Ausschußberatung vor.

Abg. Lucke (Wirtp.) hält es für notwendig, im Ausschuß aus der Vorlage die jetzt darin enthaltenen **Härten und Ungerechtigkeiten zu entfernen.** Es sei durchaus berechtigt, gegen die „Doppelverdiener" vorzugehen, aber unberechtigt sei die sozialistische Forderung, daß neben dem Arbeitseinkommen auch das übrige Einkommen angerechnet werden soll. Das würde zur Vermögenskonfiskation führen. Leider seien in die Beamtenschaft viele Elemente eingedrungen, die nicht Berufsbeamte seien. Der Redner weist die Behauptung, daß die Wirtschaftspartei beamtenfeindlich sei, zurück.

Während der Rede des

Abg. Dr. Völter (Soz.) kommt es erneut zu schweren Radauszenen. Ein Sozialdemokrat ruft nach Rechts: „Dieser Lausejunge!" und „Dieser Mörder!" Der Nat.-Soz. Abg. Dreher schwingt **drohend die Fäuste und will zu den Sozialdemokraten hinüberstürmen.** Seine Parteigenossen halten ihn fest, aber er versucht sich loszureißen. Nur schwer gelingt es den Nationalsozialisten, ihren Fraktionsgenossen Dreher zurückzuhalten.

Präsident Stöhr erklärt, bei dem herrschenden Lärm sei es nicht möglich, irgend etwas zu verstehen. Er ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen.

Abg. Hennes (Christl.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden im Ausschuß an der Vorlage mitarbeiten. Sie wollten keineswegs den **Beamten das gleiche Unrecht zufügen, das während der Inflation unter Nichtachtung aller wohlerworbenen Rechte so vielen Volksgenossen zugefügt** wurde. In der jetzigen Notzeit müsse aber auch ein gewisser Abstrich bei den hohen Pensionen von Doppelverdienern gemacht werden.

Abg. Hemeter (Landvolk) bezeichnet eine Kürzung der Pensionen als notwendig.

Abg. Groß (Ztr.) richtet heftige Angriffe gegen die Wirtschaftspartei, die Nationalsozialisten und Deutschnationalen. (Rufe Rechts: „Adenauer!") **Ich nehme keinen in Schutz, der von seinem hohen Gehalt nichts opfern will. Ich bedauere, daß die Oberbürgermeister dem Beispiel der hohen Reichsbeamten nicht folgen wollen.**

Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß **überwiesen.**

Abg. Schmidt (Dnat.) beantragt, auf die Tagesordnung der Donnerstagsitzung die Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Wirth, Dr. Curtius und Treviranus zu setzen.

Weiterhin wird von Deutschnationalen beantragt, am Donnerstag folgende Fragen zu behandeln: Streichung des Polizeikostenzuschusses des Reiches an Preußen, **Verbot des Films „Im Westen nichts Neues"**, Anträge gegen das Republikschutzgesetz und schulpolitische Anträge.

Der Abg. **Dr. Frick (Nat.-Soz.)** beantragte, die **große außenpolitische Aussprache**, der Abgeordnete **Mumm (Christlich-Sozial)** die Beratung der Anträge zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten. Sämtliche Anträge werden abgelehnt. Für den deutschnationalen Antrag auf Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues" hatte **als einziges Mitglied der Deutschen Volkspartei der Abgeordnete von Seeckt gestimmt.**

Keine Zoll-Notverordnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Dezember. Die Nachricht von dem Vorstoß der Agrarparteien unter Führung des Reichsernährungsministers Schiele zugunsten eines verstärkten Agrarzollschutzes haben in politischen Kreisen starke Erregung hervorgerufen und in der Industrie nahestehenden Kreisen sowie in den Blättern der Linken eine recht unfreundliche Kritik heraufbeschworen. Die ganze Aufregung ist aber noch verfrüht. Obgleich die Korrespondenz des Reichslandbundes davon spricht, daß im Reichsernährungsministerium an eine Notverordnung für die neuen landwirtschaftlichen Forderungen gedacht werde, falls die entsprechenden Initiativanträge der Agrarparteien im Reichstage keine Mehrheit fänden, dürfte feststehen, daß **eine Notverordnung nicht in Frage kommt.** Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen die vom Reichsernährungsminister Schiele vorgeschlagenen Maßnahmen weiter prüfen und sie, falls es ihnen zustimmt, **der parlamentarischen Gesetzgebung auf dem normalen Wege, das heißt in Form einer Vorlage, zuleiten. Es scheint aber, als ob die Vorschläge auf starken Widerspruch im Kabinett gestoßen seien.** Falls das Kabinett es ablehnt, eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, steht der Weg der Iniviativanträge offen. Gegen die dann zu erwartenden Anträge dürften neben der gesamten Linken auch die Deutsche Volkspartei und das Zentrum stimmen.

Duesterberg rügt die Vorfälle in Rom

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Der zweite Bundesführer des „Stahlhelms", Oberstleutnant a. D. Duesterberg, hat sich in einer Erklärung **gegen die Romreise und besonders die eigenmächtigen Besprechungen mit Mussolini seitens einiger Stahlhelmmitglieder gewandt.** Er bezeichnete es als bedauerlich, daß die Reisegruppe nicht selbst das Widerspruchsvolle ihres Tuns bei der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des Unbekannten Soldaten empfunden haben. Eine so große und ungewöhnliche Ehrung könne — wenn überhaupt — dann erst erfolgen, **wenn die italienische Politik gegen das Deutschtum in Tirol einer gerechten Behandlung der Volksgenossen gewichen sei.** Die Ueberreichung eines Stahlhelmabzeichens als Erinnerungsgabe an Mussolini und die Ansprache Dr. Heinkes bei dieser Gelegenheit **waren eine außerordentlich bedauerliche Eigenmächtigkeit, zu der die in Rom anwesenden Mitglieder des Stahlhelms in keiner Weise befugt waren.** So sehr der Führer dieser Reisegruppe sich um den Stahlhelm verdient gemacht habe, so müßten diese erheblichen Verstöße und Eigenmächtigkeiten doch gerügt werden.

Notverordnungs-Protest der Aerzte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Auf der Kundgebung des Deutschen Aerztestandes in Berlin wandte sich Dr. med. Ritter, Berlin, als Vorsitzender der örtlichen ärztlichen Vertragsgemeinschaft gegen die neue Notverordnung, die zwar geringfügige Abänderungen zugunsten der Versicherten bringt, die Lage der Aerzteschaft aber nur noch verschlimmere. Die Reichsregierung habe nicht einmal den Versuch gemacht, die seit geraumer Zeit vorliegenden Vorschläge der Aerzte zu berücksichtigen, sodaß die Schuld an einer etwaigen Friedensstörung im Krankenversicherungswesen sie allein treffe. Weiter wurde besonders Einspruch erhoben gegen die Bevormundung der Aerzte durch den vertrauensärztlichen Dienst, der die Arbeitsfreudigkeit und das Verantwortungsgefühl des Arztes lähme und das Vertrauen des Kranken zum Arzt vernichte. Die erschwerte Zulassung der Aerzte zur Krankenkassenpraxis erschwere die ärztliche Ausbildung und bedeute die **Absperrung eines ganzen freien Berufsstandes von seinem rechtmäßigen Arbeitsfeld.** Das ganze System könne nicht zur Förderung eines untadeligen Aerztestandes dienen. Es müsse ein Ausweg gefunden werden, um diese unheilvollen Bestimmungen aus dem Wege zu räumen. Auch der junge Arzt, der die Not des Vaterlandes mittragen wolle, könne vom Staat Gerechtigkeit verlangen.

In einer Entschließung erklärt die Aerzteschaft, daß sie ihre berufliche Handlungsfreiheit im Interesse der Sozialversicherung und der Gesunderhaltung des deutschen Volkes weitgehend habe preisgeben müssen. Die weitere Einschränkung sei für die Aerzteschaft, deren Lösungsvorschläge zurückgewiesen worden seien, unannehmbar und würde sie nur Opposition gegen das heutige System der Krankenversicherung zwingen

Flüchtlings-Not

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

„Noch immer befinden sich Tausende von Flüchtlingen aus dem Osten in großer Not und unwürdiger Lage. Es fehlt an Erwerbsmöglichkeiten und an Wohnungen. Der unwürdige Zustand der Lebensverhältnisse der Flüchtlinge wird dadurch gekennzeichnet, daß ein Teil von ihnen noch heute in Gefangenenbaracken wohnt.

Ist die Reichsregierung bereit, Mittel zur Gewährung eines ausreichenden Rückwanderungsfonds an die oberschlesischen Städte zur Verfügung zu stellen und die Osthilfe, nötigenfalls durch sachliche Erweiterungen, auf die Flüchtlinge und Verdrängten auszudehnen mit dem Ziel, Beihilfen für Verdrängte zu gewähren, die arbeitsunfähig sind und ihre Pensionsansprüche verloren haben, sowie Mittel zur Verfügung zu stellen zur Herstellung billiger Wohnungen für die Flüchtlinge?

Zusammenstöße auf der Reeperbahn

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 10. Dezember. Montag nachmittag bildeten sich Ansammlungen in St. Pauli. Einschreitende Polizeibeamte wurden mit Steinwürfen empfangen und machten deshalb von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. In der Reeperbahn erfolgten weitere Angriffe auf die Polizei, die derart bedrängt wurde, daß sie mehrere Schüsse abgeben mußte. Die Menge stob auseinander. Ein 19jähriger Bäcker erlitt eine schwere **Kopfwunde und starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus.** Ein zweiter Demonstrationsteilnehmer soll verletzt sein, doch konnten diesbezügliche Feststellungen noch nicht getroffen werden.

Ein Schuß im dänischen Parlament

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 10. Dezember. Als in der Sitzung des Folketings Sozialminister Steincke seine Vorlage betr. Sozialreform begründete, wurde er gegen 16 Uhr durch **Lärm von der Zuschauertribüne** unterbrochen. **Einer der Zuhörer begann zu sprechen.** Nach den Worten: „Im Namen der Arbeitslosen will ich . . . ergriffen ihn anwesende Polizeibeamte und Reichstagsbedienstete. In demselben Augenblick gab **ein anderer Zuhörer einen Revolverschuß ab, der jedoch niemanden traf.** Es wurden insgesamt **4 Verhaftungen vorgenommen.** Die Verhandlungen wurden nicht unterbrochen. Zwei der Verhafteten sind bekannte Kommunisten.

Riesige Unterschlagungen in einer Elektrizitätsgesellschaft

(Telegraphische Meldung.)

Bayreuth, 10. Dezember. Bei der **Bayerischen Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft** wurden vor einigen Wochen große Unterschlagungen aufgedeckt, die zur fristlosen Entlassung des kaufmännischen Direktors und einiger Abteilungsleiter führten. Der eine Abteilungsleiter Benesch hat sich in den hiesigen Anlagen erschossen, da er für Nachmittag zum Untersuchungsrichter geladen war. Der technische Direktor, Laparte, wurde am Dienstag früh ebenfalls fristlos entlassen und durch die Staatsanwaltschaft verhaftet. Wie verlautet, sollen die Unterschlagungen sich auf **etwa 100 000 bis 150 000 Mark belaufen.**

Ein unpolitisches Urteil

In der „Polska Zachodnia" Nr. 299 vom 29. 11. 30 wird behauptet, daß in dem Urteil gegen den wegen tätlicher Beleidigung eines polnischen Minderheitsangehörigen mit 20 RM. Geldstrafe bestraften Maron der preußische Richter dieses lächerlich kleine Strafausmaß durch die angeblich schwere Lage der deutschen Minderheit in Polen begründet hätte. Diese Behauptung des polnischen Blattes ist erlogen. Vielmehr ist, wie in dem Urteil ausgeführt ist, der Angeklagte deshalb mit einer verhältnismäßig geringen Geldstrafe davongekommen, weil bei der Strafzumessung zu berücksichtigen war, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und im Einfluß des Alkohols gehandelt hat, auch ihm politische Beweggründe nicht nachzuweisen waren, vielmehr persönliche Feindschaft der Grund zu der Entgleisung gewesen ist. Von der Lage der deutschen Minderheit in Polen ist im ganzen Urteil nicht ein Wort enthalten.

Merkwürdige Verteilung

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat am Mittwoch die Berichterstattung über die einzelnen Ressorts unter die im Ausschuß vertretenen Parteien verteilt. Das Ergebnis erweckt stellenweise den Eindruck, als ob mit Absicht den Parteien Gebiete zugewiesen worden wären, von denen man genau weiß, daß sie gerade für dieses Ressort denkbar ungeeignet sind. Das gilt natürlich nicht für die Deutsche Volkspartei, der das Referat über das Auswärtige Amt zuerteilt ist; das ist aber auch so ungefähr die einzige tragbare Einteilung. Wenn dagegen der Sozialdemokratie das Reichswehrministerium zugesprochen ist, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß hier wahrhaftig der Elefant zum Hüter des Porzellanladens gemacht worden sei. Auch die Zuteilung des Reichsfinanzministeriums an die Nationalsozialisten muß, solange noch diese Partei nicht ihre Ziele allein durchzusetzen in der Lage ist, bedenklich erscheinen und wird jedenfalls erhebliches Kopfschütteln hervorrufen. Als Krönung des Ganzen wird man es schließlich ansehen können, wenn die Kommunistische Partei im Parlamentsausschuß über die Allgemeine Finanzverwaltung berichten soll, da die Kommunisten doch nur noch in der theoretisch-marxistischen Finanzwelt Bescheid wissen und gar nicht mehr in der praktisch-kapitalistischen, in der **sie nun einmal noch leben müssen — oder dürfen.**

17-Uhr-Ladenschluß am Heiligabend

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde ein Antrag angenommen, wonach für offene Verkaufsstellen, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, der **Ladenschluß am Heiligabend allgemein auf 17 Uhr** festgelegt wird. Bis zu einer halben Stunde nach Ladenschluß dürfen noch anwesende Käufer bedient und Aufräumungsarbeiten geleistet werden. Dieser Beschluß bedeutet, daß die in der bisherigen Regelung enthaltene Ausnahme für Lebens- und Genußmittelgeschäfte und für Geschäfte ohne Angestellte, die bis um 18 Uhr offen halten durften, beseitigt wird. Weiter beschloß der Ausschuß, daß alle **Gaststätten am Heiligabend, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, um 19 Uhr schließen müssen.** Die Landesbehörden können bestimmen, daß für die Beköstigung und Beherbergung Ortsfremder eine den Bedürfnissen entsprechende Regelung getroffen wird. Das Reichstagsplenum wird über diese Anträge noch Beschluß fassen.

Borah verteidigt Deutschland

Die Reparationen vor dem amerikanischen Senat

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 10. Dezember. Ganz unerwartet kam es im Senat zu einer Ansprache über die deutschen Reparationen und die Kriegsschuldfrage, als der Senator Copeland den Antrag stellte, einen **Artikel über die Revision der Reparationen im Parlamentsbericht zum Abdruck** zu bringen. Der deutschfeindliche Senator Reed, Pensylvania, rief, Deutschland habe sich seiner enormen Kriegs- und Vorkriegsschulden durch die Inflation entledigt. Sympathie für Deutschland sei nicht angebracht, wenn man bedenke, daß es einen „verhältnismäßig geringen Betrag als Strafe dafür zahlen müsse, daß es der Zivilisation diesen Krieg aufgebürdet und so viel Unglück über die Welt gebracht habe."

Senator Borah erklärte in seiner Erwiderung an Reed, er stimme der Behauptung Reeds nicht bei, daß Deutschland nur verhältnismäßig geringe Zahlungen zu leisten habe. **Denn Deutschland sei bei Kriegsende fast aller seiner Mittel beraubt worden**, um diese Reparationszahlungen zu erfüllen, z. B. seiner Handelsmarine und seiner Kolonien. Vor allem aber könne er **der Behauptung nicht zustimmen**, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Frankreich, England und andere Nationen müßten **in gleicher Weise für den Weltkrieg verantwortlich erachtet werden.**

Kleine politische Nachrichten

Bei den Aufräumungsarbeiten im unterirdischen Betrieb der Grube Anna II in Alsdorf konnte **wiederum eine Leiche** freigelegt **werden.**

*

Der zum Abwracken bestimmte Passagierdampfer **„Expreß of Scotland"** ist ausgebrannt. Es handelt sich um den auf Grund des Versailler Vertrages abgetretenen Dampfer **„Kaiserin Auguste Viktoria."**

*

Nach Barthou hat auch Senator Laval **auf die Kabinettsbildung verzichtet.**

*

Nach Niederlegung der Kaution von 10 000 Mark wurde **Frenzel aus der Haft entlassen.**

Richtigstellung

In unsere Notiz „Sammlung — **nicht Entzweiung!"** in der Mittwoch-Ausgabe ist ein Fehler hereingekommen. Es muß in der Mitte des zweiten Absatzes richtig heißen:

> „Wir wiederholen, daß unseres Erachtens das Zentrum wegen der unausgeglichenen Tendenzen seiner Flügel noch nicht die Absetzung von der Sozialdemokratie vornehmen kann . . ."

Aus denselben Zeilen der gestrigen Notiz konnte man fälschlicherweise entnehmen, daß es sich um die unausgeglichenen Tendenzen der Flügel der Deutschnationalen handle.

Unterhaltungsbeilage

Bürgermeister Gustav Cuntze spukt

Von Fritz Aulich

In dem Jägerndorfischen Städtlein Bentschin lebte der Bürger Johann Cuntze brav und rechtschaffen, und er hat sich so löblich aufgeführt, daß man ihn in den Rat der Stadt berief und zum Bürgermeister machte. Und doch sollte Johann Cuntze um 1592 die Stadt in schweren Verruf bringen.

Der 60jährige Mann war hoch geachtet, und man bediente sich im Städtchen immer seines klugen Rats. Der Geistliche des Ortes beteuerte, daß Johann Cuntze den Gottesdienst stets fleißig bis zum Schluß abgewartet, der heiligen Kommunion andächtig beigewohnt habe, nur daß er öfters unter der Predigt im Ratsgestühl eingeschlafen sei. Da, eines Tages, ereilt ihn sein Schicksal. Cuntze bekommt von seinem Pferd einen Hufschlag in die Magengegend und fällt halbtot zur Erde. In der Nacht fürchtet man sein Ende herannahen, man will den Geistlichen holen, aber, siehe da, Cuntze will vom Geistlichen nichts wissen. Dagegen aber klagt er sich seiner Sünden an. Ein Teil seiner Sünden sei schlimmer als alle Uebeltaten der Welt, und Gott könne ihm nie verzeihen.

Man argwohnt, daß er ein Bündnis mit dem Teufel habe, denn er ist früher ein einfacher Holzhacker und Schindelmacher gewesen und hat es bis zum Bürgermeister gebracht. Cuntze geht es in der Nacht sehr schlecht, und um Schlag drei Uhr morgens stirbt er. In dem gleichen Augenblick hat ein großer schwarzer Kater den Fensterriegel aufgewirbelt und ist mit einem gewaltigen Satz auf das Bett Cuntzes gesprungen. Der Kater stürzt sich auf Cuntze, als wolle er ihn fortschleppen, dann wird der Kater unsichtbar und Cuntze stirbt.

Lähmendes Entsetzen.

Als die Hausweiber den Toten wuschen und ihm die Hände auf den Rücken beugten, schlug eine Hand plötzlich stark zurück auf diejenige Stelle, auf die der Pferdefuß getroffen. Eine der Frauen wurde stutzig. Die andere aber sagte: „Schweig, damit wir von unserem Ausplaudern nicht Unglück haben."

Cuntze wurde eine Grabstelle angewiesen. Bei der Bestattung aber entstand ein fürchterliches Gewitter, es stürmte und schneite, daß die Leichenbegleiter es kaum aushielten. Sobald aber der tote Körper unter die Erde gebracht war, wurde es wieder hell.

Wenige Tage später ließ sich ein Alp-Gespenst oder höllischer Geist in Cuntzes Gestalt sehen, fiel eine Frau an und hat sie niedergeworfen und „hart geplagt". Und zu einer anderen Person schrie der Geist: „Ich kann mich kaum halten, daß dich nicht dergestalt antaste, daß du auf lange Zeit genug hast". In Cuntzes Haus entstand jede Nacht ein grausames Gepolter, jeden Morgen standen die Türen weit offen, die man am Abend geschlossen hatte, die Pferde stampfen im Stall, und alle Hunde in der Stadt heulten. Einem Mann erzählte seine Magd, sie sei früh morgens im Schlaf erschrocken und habe jemanden um das Haus reiten hören, der mit großer Gewalt an die Wände geschlagen, daß die Balken gezittert. Zu den Fenstern sei ein heller Glanz hereingeleuchtet, worüber sie aus Furcht unter das Bett gekrochen. Der Mann ging vor die Haustür und fand im frisch gefallenen Schnee Fußtapfen, die keines Menschen und keines Tieres Fuß ähnlich sahen.

Wächter wurden gedungen, die in der Nacht in Cuntzens und des benachbarten Stadtschreibers Haus wachen mußten. Unter ihnen waren ein paar verwegene Kerle, die sich gern zur Wache anboten, weil sie „brave dabey zu sauffen kriegten". Wie der Geist in die Stube guckte, die Türen öffnete und im Hause herumrasselte, schrien sie ihn an, was er sich da zu schaffen mache. Aber der Geist ließ sich nicht beeinflussen. Er mißhandelte das Pferd, das ihn geschlagen, daß man schon daran dachte, den Toten zusammen mit dem Pferd auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Der Geist Cuntze aber präsentierte sich allabendlich in seinem Sterbekittel, trank die Milch aus den Töpfen und stiftete allerhand Unfug. Einen großen Pfeiler, den kaum zwei Männer ertragen hätten, riß er um, er zeigte sich auf Wegen und Feldern, auf einem dreibeinigen Roß reitend und jagte über die Straßen, daß die Funken stoben. Ein paar alte Männer preßte er so, daß sie kurz darauf starben, einen andern erschreckte er so, daß der die Treppe herunterfiel. Einen kräftigen Mann reizte er, bis er nach ihm schlug, verschwand dann plötzlich, und der Mann verletzte sich die Hand an der Wand. Der Geist belästigte Frauen, warf einem Fuhrmann Feuer vor die Füße, grunzte wie eine Sau, krächzte wie ein Rabe, verschonte selbst die Geistlichen nicht. Kein Mensch wagte mehr, in der Nacht zu schlafen, sondern alle blieben in der Stube zusammen.

Endlich ging man Cuntzen zu Leibe. Man grub ihn aus seinem Grabe aus und fand, daß der Leichnam unversehrt und frisch war. Alle Gelenke waren biegsam und alle Glieder beweglich. Als man ihm die Wade öffnete, lief frisches Blut heraus. Das Gesicht war geschwollen, die Backen aufgelaufen und alles gedunsen. Man benachrichtigte den Landesfürsten, und es gab viele Beratungen. Endlich entschloß man sich, Cuntze zusammen mit dem Pferde, das ihn geschlagen hatte und in dem der Teufel stecken mußte, zu verbrennen. Die ganze Stadt beteiligte sich am Aufschichten des Holzes. Cuntze aber verbrannte nur zum Teil. Erst mußte ihn der Henker mit Feuerhaken zerschlagen und das Fleisch stückweise in die Flammen werfen, ehe Cuntze schließlich verbrannte. Die Asche wurde in das fließende Wasser des nächsten Flusses gestreut.

Gleich nach dem Tag, an dem Cuntze verbrannt war, hörte all das satanische Gepolter auf. Cuntze hatte seine Ruhe gefunden, und das Städtchen Bentschin auch.

Herz im Frost

Von Paul Fr. Scharke

Die Tage fallen kürzer. Und die Mieten steigen.
Die Kälte zwickt ins Fleisch. Und weckt darob den Neid.
Der Atemhauch gefriert. Und Schnee liegt auf den Zweigen.
Der Wald ist kahl und stumm. Du fühlst die Winterzeit.

Das frostige Gebein drängt sich in warme Hüllen.
Die Bänke stehen leer. Ein Schnupfen bringt kein Glück.
Die Liebe kann ihr Werk jetzt besseren Orts erfüllen.
Aus jedem Saxophon klingt sanft ein Weihnachtsstück.

In bunten Läden türmen sich die Herrlichkeiten.
An Scheiben frieren Kindernasen, plattgedrückt.
Im Märchenlande gibt es keine schlechten Zeiten.
Und nächtens träumen Kinderherzen, tief beglückt.

In jeder guten Küche schmort ein Gänsebraten.
Ein Duft von fetten Aepfeln und von Rotkohl bannt.
Heiß glüht der Punsch. Die Weihnachtsstolle ist geraten.
Und jedes Kind stiehlt heimlich Zuckerkand.

Die Seele rüstet jetzt zum Fest der höhern Reife.
Die Einfalt trägt im Winterfrost ihr schönstes Kleid.
Das träge Herz schmückt sich mit Tannengrün und Schleife.
Und übt die seltenste der Tugenden: die Duldsamkeit.

Licht an der Brücke

Von Oskar Franz Schardt

Man kann im hellen Licht alles photographieren, die Signaturen unechter Meister, den Querschnitt eines Grashalms, einen Bienenflügel oder die Autodamen des Tages. Die Nacht zaubert. Die Linse weigert sich, das Dunkel zu nehmen. Vom Nachtbummler bleibt nur das Glühwürmchen der Zigarette, von den Karossen nur eine Lichtspur wie auf spiegelndem Asphalt. Menschen und Dinge verschwinden, nicht einmal ihre Schatten behaupten sich, nur eine kleine Spur des künstlichen Lichts.

Die Nacht ist milde. Wie könnten wir es sonst ertragen, daß es einen halben Tag Nacht ist?

Straßen und Menschen sind hart. Ob du König bist oder Bettler, du hast dich zu beweisen. Menschengebilden fehlt das Herz. Wände atmen nicht. Getretenes Pflaster seufzt nicht.

Still gleiten die Nomaden des zwanzigsten Jahrhunderts durch die Straßen. Verlier den Born, daraus du Nahrung schöpfst, so liegt nichts um dich, das du brauchen kannst. Hart dröhnt alles dawider, was du auch beginnst.

Vom Brückenbogen stößt ein leichter, feuchter Wind hervor, der die blauen und grünen Lichtreflexe auf dem trägen Wasser zittern macht.

Fröhliches Lachen schallt und eine klare männliche Stimme sagt:

„Sie müssen nicht traurig sein, Herr. Das Leben ist kurz und jede belachte Sekunde gilt voll."

Das Pflaster ist naß, feucht und häßlich. Fast mit dem Leibe aufgesetzt steht ein Krüppel ohne Beine auf dem Pflaster. In seinen Haaren zaust der Wind. Ein Rumpf lacht dich an.

„Kriegskamerad?"

„Das könnte ich sagen," antwortet der Mann. „Aber es hätte keinen Sinn. Ein Lastauto hat mir beide Beine weggedrückt. Nun komme ich ums Fußwaschen."

„Rente?"

„Nein. Ich war selbst schuld. Der Chauffeur hat Familie und ich gehöre zu keiner Kasse, das heißt ja, ich gehöre zur Kasse des lieben Gottes." Und wieder lacht er fröhlich.

Jemand kommt vorbei und wirft ein Geldstück in seinen Hut.

„Wie kann man in ihrer Lage lachen?"

„Das läßt sich schlecht beweisen, Herr. Die Menschen, die an mir griesgrämig vorbeikommen, halten alle möglichen Dinge für ihre Seele, nur nicht sich selbst. Sie brauchen tausend Dinge um zu klagen oder zu hoffen, hunderttausend Möglichkeiten, um etwas zu erhaschen. Wenn man keine Beine hat, ist man Zuschauer. Alle Menschen spielen vor mir Theater. Alle begehren, hoffen, wünschen, jagen. Ich weiß, daß ihre Jagd einmal stillesteht, ihre Hoffnung zerschellt, ihr Wunsch erfriert und ihre Sehnsucht stirbt, weil sie nicht lachen können — nur denken. Das ist zu wenig, Herr. Es gibt soviel, was einem Freude macht, wenn man gelernt hat, mit dem Herzen zu horchen und nicht nur mit dem überschlauen Ohr, um ein wenig Güte zwischen all den falschen Diamanten der Straße zu finden. Dann weiß man, daß es schlimmere Dinge gibt als fehlende Beine und einen schwankenden Hut, der Pfennige fängt."

Der Mann wartet keine Entgegnung ab. Mit geneigtem Kopf kommt ein Passant und schon pfeift der Beinlose fröhlich: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst, so gib es mir."

Wie dieser Rumpf so in seinem schäbigen Anzug auf der Straße kauert und das Lied pfeift, ist das eine lebensstarke Groteske.

Passanten bleiben stehen, lachen mit, werfen in den Hut, was sie finden. Wie die Leuchtkraft des Radiums geht der unverdrossene Lebenshumor des Rumpfmenschen durch die dunklen Mäntel.

„Lachen muß man können. Humor muß man haben," sagt der Krüppel an der Brücke. „Das ist die Kunst, auf die es ankommt. Alles andere . . ." und er macht eine Bewegung, daß dieses andere sehr gleichgültig sei.

Der Wettlauf zur Grenze

17) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. – Von Otto Schwerin.*

„Kein Mensch, Herr Konsul, wird Ihren Kopf fordern. Sie haben nämlich recht, niemand hat das Zimmer betreten, weder eben, als die Papiere wieder gefunden wurden, noch vorhin, als sie verschwanden. Lassen Sie uns hier Platz nehmen, meine Herren, ich will Ihnen das Geheimnis entschleiern."

Dr. Ringstedt trat auf Lutz zu.

„Haben Sie die Güte, Herr Doktor", sagte er, „uns Ihr Vorgehen, Ihre Folgerungen und Schlüsse ausführlich zu erklären. Fassen Sie meine Bitte nicht als Unbescheidenheit auf, ich interessiere mich ungemein dafür."

Statt eine direkte Antwort zu geben, zog Lutz seine Uhr und fragte den Konsul: „Wann erwarten Sie ungefähr Ihren Chauffeur zurück?"

„Es kann immerhin noch eine halbe Stunde dauern. Der Weg bis zur Schillerstraße ist weit, und wie ich Gustav kenne, verlängert er diesen Weg noch durch den Besuch verschiedener Wirtschaften."

„Dann gut!" sagte Lutz, sich an Dr. Ringstedt wendend, und nahm Platz. „Sie sollen Ihren Willen haben, Herr Doktor.

In jedem Kriminalfall ist es für die mit der Aufklärung betraute Persönlichkeit das Wichtigste, sich ein möglichst genaues Bild von der Ausführung der Tat zu verschaffen, bevor sie an die eigentliche Untersuchung des Tatortes geht.

Ein Laie hätte im vorliegenden Falle wahrscheinlich zuerst das Zimmer nach Spuren abgesucht, was das Verkehrteste gewesen wäre, was er hätte tun können. Erst wägen, dann wagen, das heißt, erst nachdenken und überlegen, dann handeln. Es gibt in der Kriminalistik einen altbewährten Vers, den jeder Kriminalbeamte, jeder Gendarm auswendig kennt:

Wer, was, womit, mit wem,
Wann, warum, wo und wie.

Was? — Das heißt, welche strafbare Handlung liegt vor?

Mit wem? — Wer hat mittelbar oder unmittelbar geholfen? Kommen Begünstiger oder Hehler in Frage?

Wann? — Um welche Zeit geschah die Tat?
Warum? — Welcher Beweggrund lag vor?
Wo? — Wo war der Tatort?
Wie? — Wie wurde die Tat ausgeführt?

Um mir diese Fragen im Geiste möglichst genau beantworten zu können, ließ ich mir von einem Zeugen, von Ihnen, Herr Konsul, den Hergang ausführlich erzählen.

Nach kurzem Ueberlegen mußte mir klar werden, daß der Diebstahl genau vorbereitet war und daß eine ganze Anzahl von Personen an seiner Ausführung beteiligt war.

Meinen Verdacht erregte vor allem das zeitliche Zusammentreffen des Einzuges des Zahnarztes in den ersten Stock mit dem Eintritt eines neuen Chauffeurs in die Parterrewohnung desselben Hauses, wo der Diebstahl einige Tage später zur Ausführung kam. — Es war ein Glück für Sie, Herr Horwath, daß Sie die Papiere erst heute morgen geholt hatten, denn wenn Herr Paschkin ein leichter zugängliches Versteck, als den Stahlsafe einer Großbank vor sich gehabt hätte, dann wäre die ganze, große und geschickt angelegte heutige Komödie unterblieben — und — wer weiß, wo die Papiere im Augenblick steckten.

Die ganze Geschichte war großartig vorbereitet, keine Geldmittel wurden gespart, ein Beweis, wieviel der Macht, die es auf Ihre Papiere abgesehen hat, an deren Erwerb gelegen ist. — Durch einen plumpen Zufall mußte Paschkin, bevor er selbst die Ausführung des Streiches in die Hand nehmen konnte, flüchten, aber sein Helfershelfer, der sogenannte Zahnarzt Jellinek — nebenbei bemerkt, handelt es sich in der Tat um einen approbierten Zahnarzt — arbeitete für ihn — und sollte ihm die Papiere wahrscheinlich nach Berlin nachbringen. Paschkin wohnte in Berlin in einem Hotel, dessen Adresse ich unter den Aufzeichnungen Jellineks gefunden habe. Herr Jellinek ist, wenn es klappt, bereits in diesem Augenblick in den Händen der Kriminalpolizei, den zweiten Helfer Dikomeit holen wir uns in wenigen Minuten, und Paschkin lange ich mir, sobald ich will, in Berlin. Ich habe Gründe, noch einige Tage auf freiem Fuß zu lassen.

Sie sind ungeduldig, Herr Konsul. Ich sehe es, Sie wollen Aufklärung über das Taschenspielkunststück der Gauner haben, Sie sollen es bekommen.

Durch Paschkin war es Jellinek genau bekannt, daß heute morgen die Uebergabe stattfinden sollte. Es mußte ihm nur darauf ankommen, Sie alle für kurze Zeit vom Tische wegzulocken, auf dem die Papiere griffbereit lagen. Der Knall im Garten war das Signal, auf das Sie aller Voraussicht nach ans Fenster eilen und dem Tisch, wo die Papiere lagen, den Rücken kehren würden.

Und nun, meine Herren, werfen sich zwei andere Fragen, und zwar zwei Kardinalsfragen auf.

Erstens, wer hat den Dieb informiert, beziehungsweise auf welche Art und Weise hat er den geeigneten Zeitpunkt in Erfahrung gebracht, wo Vertrag, Pläne und Zeichnungen zum Fortnehmen bereit auf dem Tisch lagen — und zweitens, wie wurde der Diebstahl ausgeführt?"

Lutz fuhr fort: „Die Zimmertür war fest verschlossen, durch die Balkontür konnte niemand eintreten ,weil Sie selbst dort standen. Bleibt also nur der Fußboden, oder . . .?"

„Die Decke!" fiel Ringstedt ein.

„Richtig", sagte Lutz. „Die Decke. Bei der Durchsuchung des Zimmers fand ich zwei Dinge, die meine dahingehende Vermutung zur Gewißheit werden ließen. Ein wenig Mörtel hier auf dem Tisch und einen kleinen Tropfen einer klebrigen Substanz, wahrscheinlich Vogelleim, auf dem Lampenschirm über dem Tische. Ich betrachtete, als ich auf dem Tische stand, unauffällig aber aufmerksam die Zimmerdecke, und da fand ich das Geheimnis.

Sehen Sie selbst, meine Herren, die Decke besteht aus lauter holzgetäfelten kleinen Quadraten. Das Quadrat direkt neben dem elektrischen Lampendraht ist vom ersten Stock aus, wahrscheinlich während der Nacht, fein säuberlich ausgehoben und wieder lose eingesetzt worden.

Der eigentliche Täter hatte in Ihrem Hause einen Helfer, nämlich Ihren Chauffeur. Ihr früherer Chauffeur wurde wahrscheinlich absichtlich in einen Streit verwickelt, von dem Sie vorhin erzählten, und derart verletzt, daß er aus Ihrem Dienst ausscheiden mußte. Dafür trat Gustav Dikomeit ein. Dieser hat auch wahrscheinlich den Mörtel, der nachts beim Ausheben der Täfelung in Ihr Zimmer gefallen ist, am frühen Morgen beiseite geschafft.

Am Tage der Unterzeichnung, der durch Paschkin dem Gaunerkleeblatt genau bekannt war, also heute nachmittag, machte sich Ihr Chauffeur im Garten zu tun. Der eigentliche Dieb beobachtete durch ein Guckloch in der Decke, durch das er wohl sehen, aber durch recht eigenartige akustische Verhältnisse nichts hören konnte, die Vorgänge hier im Zimmer, und als ihm der geeignete Augenblick gekommen schien, gab er dem Chauffeur, seinem Komplizen, durch das Fenster ein Zeichen, worauf dieser einen Schuß abgab, der Sie ans Fenster locken und für kurze Zeit dort festhalten mußte.

Nun öffnete der Dieb das Quadrat in der Decke, führte eine lange Stange, die am Ende mit Vogelleim bestrichen war, durch die Oeffnung, angelte die Papiere schnell herauf und machte das Loch wieder zu.

Das bißchen Mörtel und der erwähnte Tropfen Klebstoff ließen bei der Untersuchung gleich den Verdacht aufkommen, daß der Diebstahl auf eine ähnliche Art und Weise ausgeführt worden war. Aber es fehlte mir noch ein Zwischenglied, und dieses, das letzte Glied in der Kette meiner Vermutungen, fand ich im Garten, in dem Flaschenkork, den ich hier in der Tasche habe.

Wenn Sie den Kork betrachten, so finden Sie an seinem einen Ende kleine Spuren einer jetzt bräunlichen Substanz, die ich als Knallquecksilber zu erkennen glaube.

Es gibt eine Art Pistolen, wie sie von Radfahrern gehalten werden, um sich auf den Straßen die kläffenden Köter vom Leibe, beziehungsweise von den Radspeichen zu halten. Der ganze Mechanismus dieser Waffen beruht darauf, daß ein mit Knallquecksilber präparierter Kork auf die Mündung gesetzt und durch das Aufschnellen eines Stiftes unter einem ziemlich starken Knall herausgetrieben wird.

Eine solche Pistole feuerte ihr Chauffeur ab. Der Knall und sein Geschrei lockten Sie ans Fenster und ermöglichten dem Komplizen ein ungestörtes Arbeiten."

(Fortsetzung folgt.)

Am 9. Dezember riß ein plötzlicher Tod mitten aus treuer Arbeit für die Schule und für unsere Standesorganisation unseren lieben Kollegen

Studienrat

Rudolf Reinsch

im 53. Lebensjahr.

Als Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Philologenverbandes hat er vier Jahre lang mit sorglichster Gewissenhaftigkeit die Geschäfte des Kassenwarts geführt. Sein Stolz war die Gründung der Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen der Amtsgenossen, an deren Ausbau er, obwohl selbst unverheiratet, mit unermüdlicher Selbstlosigkeit gearbeitet hat.

Dem geraden und aufrechten Manne mit dem gütigen Herzen werden wir seine Verdienste um das Wohl unseres Berufsstandes nicht vergessen.

Der Oberschlesische Philologenverband.

Oberschles. Landestheater

Beuthen

20¼ (8¼) Uhr — Änderung der Vorstellung: Statt Donnerstag verlegt auf Freitag, 12. Dezember
Der **Zigeunerbaron**
Operette von Johann Strauß

15½ (3½) Uhr — **Sonntag, 14. Dezember**
Zum letzten Male!
Zu kleinen Preisen!
MÄDI Operette von Robert Stolz

20 (8) Uhr — Zum 1. Male!
Boris Godunow
Oper von Mussorgsky

Fladen

zum Channukka-Feste
sowie alle Sorten **Hauskuchen**
zu haben bei
Marie Bergmann
Tel. 3005 **Beuthen OS.** Ring 17

Flußfische

Lebende **Karpfen** und **Schleien** in allen Größen; prima geschlagene **Hechte** und **Bleie**; frischgeschoss. **Hasen** u. **Fasanen**.

J. Rosenstreich, Beuthen OS., Kirchstraße Nr. 4. — Telephon Nr. 2780.

Ein Dutzend

prachtvolle Weihnachtsvorschläge
von
Emanuel
Foerster
Gleiwitzer Str. 26

Damen-**Sport-Söckchen** m. bunter Kante u. meliert, 1,50, 1²⁵

Damen-**Nappa Handschuhe** mit Wollfutter 5.90, 5²⁵

Herren-**Futter-Hemden** extra warme Qualität . . . 3⁵⁰

Damen-**Schlaf-Anzug** neue Verarbeitung, Flanell gestreift m. einfarb. Kragen 6⁷⁵

Kinder-Strümpfe Winterqualität, schwarz und farbig . . . Gr. 1 58 ₰ Jede weitere Gr. 9 ₰ mehr

Damen-**Prinzeßröcke** Kunstseide, Charmeuse, 4.50, 3⁹⁵

Herren-Socken moderne Dessins, Flor m. Seide, 1.45, 95 ₰

Herren-**Plüsch-Hosen** schwere Qualität, 3⁵⁰

Damen **Berufs-Mäntel** mit Kragen 4.35. 3⁹⁰

Herren-**Oberhemden** Trikoline, schöne Muster . 7.25, 6⁹⁰

Damen-**Handschuhe** gestrickt, mit Ledereinfassung und Druckknopf . 3⁷⁵

Herren-**Trikot-Handschuhe** halb gefüttert, 1.75, 1⁴⁵

Gestern starb nach langem, schwerem Leiden der frühere Leiter der Versandabteilung unserer Stadtwerke Gleiwitz

Herr Gustav Krause.

Der Verstorbene war bis zu seiner Ende v. J. erfolgten Versetzung in den Ruhestand über 12 Jahre bei den Stadtwerken tätig und hat sich jederzeit als ein gewissenhafter und pflichttreuer Angestellter erwiesen.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 10. Dezember 1930

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke
Akt.-Ges.

Bierhaus Knoke, Beuthen OS.





HEUTE

Wildschwein

Rücken nach Jägerart
Keule in Burgunder
Brust mit Cumberlandsauce

Urteile

von Geschäftsleuten, die in der OM für Tausende inserieren!

11. November 1930

„... Wir inserieren seit Jahren in Ihrer von uns durchaus geschätzten Zeitung, und wir haben die Absicht, diese auch weiterhin zur Insertion zu benutzen."

So schreibt eine der größten deutschen Automobilfabriken, die seit jeher in der OM umfangreich inseriert.

3



RUNDFUNK-STUDIO

Pantophone

Die letzten technischen Neuheiten der Groß. Berliner Funk-Ausstellung Vorführungen unverbindlich auch im Hause.

Elektra-Musik G. m. b. H.
5 BEUTHEN Bahnhofstr. **5**

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142P.

Unbedingt lesen

muß jeder **Menschenfreund** die ihm in den nächsten Tagen zugehende **Weihnachtsbitte** des **Breslauer Krüppelheims.** Sollten Sie innerhalb der nächsten 14 Tage keinen Brief von uns erhalten, so bitten wir, uns trotzdem auf unser Postscheckkonto eine Weihnachtsspende zu senden, die jederzeit dankbar angenommen wird.

Wichtig!

Schlesischer Krüppelfürsorgeverein zu Breslau E.V.

Breslau 10, Gärtnerweg 11
Postscheckkonto 6344.

Achtung! Achtung!

Billige

Christbäume

Prima Tannen von 1—4 Meter Höhe, Stück Mk. 1²⁰
Fichten von 0.50—0.75 per Stück
per Waggon oder schockweise frei Beuthen abzugeben. Auch mehrere 5—7 mtr. hohe Bäume für Vereine sind zu verkaufen.
Angebote an:
Runschke, Beuthen OS.,
Krakauer Straße 7, Telefon 3805

Nach langer, schwerer Krankheit verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

Toni Bartenstein, geb. Zweig

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Bartenstein u. Kinder

Beerdigung: Freitag, den 12. Dezember 1930, nachm. 2 Uhr, von der jüd. Leichenhalle in Beuthen.

Achenbach-**Garagen**
ab Lager
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art / Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 180
Vertreter: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6, Telefon 33914 (Allianzhaus)

Weinstuben Przyszkowski

BEUTHEN OS.

Heute, Donnerstag, den 11. Dezember 1930



Großes
Schweinschlachten

Ausführung in bekannter Güte.

Ab 10½ Uhr vorm. **Wellfleisch u. Wellwurst**

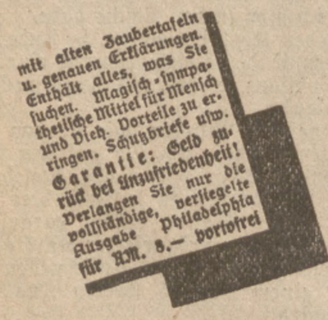
Weihnachts-Delikatess-Präsentkörbe

in unübertroffener Qualität
in geschmackvollster Zusammenstellung
in neuzeitlicher Aufmachung
in allen Preislagen
empfiehlt

L. BORINSKI, Katowice

---

6. und 7. Buch Moses



Buchversand Gutenberg
Dresden-K. 850

Mit einem kleinen Fingerdruck
fahren Sie mit seinen patentierten Rädern den



Servier-Boy
durch Ihre ganze Wohnung!

in Schleiflack 27⁵⁰ — *braun poliert* 24⁵⁰

Kurt Weissenberg & Co.
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße

Tiermarkt

Wegen Aufgabe der Zucht
Wellensittiche
in allen Farben zu billigsten Preisen. Gebr. Käfige usw. Anfragen an Schließfach 498, Beuthen OS.

Frische Fische billiger!

Große Auswahl in allen Sorten
See- u. Flußfischen
Speckfette Spiegelkarpfen
Schleien, Hechte, Muscheln
Ernst Pieroh, Beuthen OS.
Dyngosstr. 43, Telefon 4995.

Heute, Donnerstag,
Fortsetzung der Pfänder-Versteigerung
ab 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends
Leihhaus Beuthen G. m. b. H. Gymnasialstr. 5a
neben dem Stadttheater, staatl. konzessioniert
Das Leihhaus bleibt auch am Versteigerungstage geöffnet.

Freitag, den 12. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße:
1 gut erhaltene Schreibmaschine, A. E. G.,
1 Schreibtisch mit Sessel,
2 Warenregale
zwangsweise versteigern.
Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden Rückertstr 157a

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stürmische Stadtverordneten-Sitzung

1085 366 Mark Osthilfe für Beuthen

Heftige Zusammenstöße – Zwei Kommunisten ausgewiesen – Interessante Anfragen an den Magistrat

(Eigener Bericht)

Hinter verschlossenen Türen!

J. S. Beuthen, 10. Dezember.

Die heutige Stadtverordnetensitzung nahm einen wenig verheißungsvollen Auftakt. Gleich nach Eröffnung kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Stadtverordneten und dem Sitzungsleiter. Der Nationalsozialist Pisarski zog sich einen Ordnungsruf zu, weil er trotz Wortentziehung weitersprach. Die Kommunisten protestierten gegen das Protokoll und forderten eine Aenderung des Absatzes, der sich mit dem Ausschluß des kommunistischen Fraktionsführers Drzymalla in der letzten Sitzung befaßte Die kommunistischen Stadtverordneten Schweda und Glinka erhielten Ordnungsrufe, und der kommunistische Stadtverordnete Flack wurde, **nachdem er dreimal zur Ordnung gerufen worden war, aus dem Saal verwiesen.** Da er sich weigerte, mußte die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen werden. In der Pause ging Stadtv. Flack unter Rot-Front-Rufen und Drohungen hinaus, traf im Gang mit dem Stadtv.-Vorsteher zusammen, den er persönlich angriff. **Mit Gewalt mußte er aus dem Hause entfernt werden.** Im späteren Verlauf der Sitzung wurde der kommunistische Stadtverordnete Schweda wegen Beleidigung eines Mitgliedes der Stadtverordnetenversammlung von den Verhandlungen ausgeschlossen. Nette Zustände, die deutlich genug zeigen, daß einige Stadtverordnete nicht genügend Verantwortungsbewußtsein besitzen, um ein so schweres Amt zu führen. Es gibt genügend Mittel, um auf geschäftsordnungsgemäßem Wege sich Gehör zu verschaffen und Beschwerden anzubringen. Jeder, der gewillt ist, positiv mitzuarbeiten an der Gestaltung der Kommunalgeschicke, wird sich mit diesen Maßnahmen durchsetzen können. Bewußtes Opponieren oder Mangel an Takt sind die eigentlichen Ursachen dieser unliebsamen Zusammenstöße. Es ist erfreulich, daß der Stadtv.-Vorsteher rücksichtslos durchgreift und die Würde des Hauses zu wahren weiß. Für radaulustige Elemente, für Polterer ist kein Platz im Stadtverordnetensitzungssaal.

Hätte man nicht die Verfügung des Regierungspräsidenten gekannt, so hätte man den Antrag auf Senkung der Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930 sicherlich für einen Druckfehler gehalten. Aber es geschehen noch Zeichen und Wunder. Es wurde Tatsache, daß noch einem jahrelangen, allmählichen Erhöhen der Steuersätze auch einmal eine Herabsetzung eintritt. Man hat lange und recht laut nach der Hilfe des Reiches gerufen; jetzt ist die Osthilfe doch Tatsache geworden. Hoffentlich hört der Zustrom nicht bald wieder auf. Die Gewerbeertragsteuer wird von 625 Prozent auf 406 Prozent ermäßigt, und die Gewerbekapitalsteuer von 1875 auf 1219 Prozent. Die Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz wird von 400 Prozent auf 280 Prozent herabgesetzt. Für Unternehmen, die ihren Hauptsitz nicht in Beuthen haben, wurde die Gewerbeertragsteuer von 750 auf 487 Prozent und die Gewerbekapitalsteuer von 2250 Prozent auf 1463 Prozent ermäßigt. Ein schönes Weihnachtsgeschenk des Reiches, für daß man dankbar sein sollte, ohne es zum Anlaß von programmatischen Reden zu nehmen, vor allen Dingen dann, wenn sie unbegründet sind. Denn so war es mit den Ausführungen des Stadtv. Broll, der für seine, — die sozialdemokratische Fraktion —, diese Vorlage ablehnte. **Er hatte im Augenblick vergessen, oder es nie gewußt, daß die preußischen sozialdemokratischen Minister die Osthilfe in derselben Form gutgeheißen haben.** Wir sind auf jeden Fall froh darüber, daß Beuthen endlich mit einer Osthilfe bedacht wurde und freuen uns doppelt über die Bedingungen, die daran geknüpft wurden und die es der Stadtverwaltung unmöglich macht, die Steuersätze im Rechnungsjahr 1930 nochmals zu erhöhen. Hoffentlich gibt das Reich auch dem Antrag eines Zuschusses für die Grundvermögenssteuer der bebauten Grundstücke statt und ermöglich dadurch eine Herabsetzung der Mietpreise.

Von großem Interesse waren einige Dringlichkeitsanträge, die vom Magistrat fordern, daß er Aufklärung gibt über die Verwendung der Hauszinssteuermittel der letzen Jahre. Stadtv. Hoffmann wies daraufhin, daß Fälle bekannt sind, **in denen Hauszinssteuermittel zu fünf Prozent vergeben wurden, obwohl ein Prozent der übliche Satz ist.** Man kann seine Ausführungen, daß dadurch der Wohnungsbau nicht verbilligt wird, nur gutheißen. In dieser Linie bewegte sich auch eine Anfrage, ob es stimmt, daß **den Wohnungsbaugesellschaften mehr Geld, als ihnen zusteht, zugewendet wurde.** Es hat recht lange gedauert bis sich die Stadtverordneten dieser Frage annahmen.

Die Hauszinssteuermittelverteilung hat in der Oeffentlichkeit — wie der Stadtv. Hoffmann richtig betonte — Anlaß zu allerlei Gerüchten gegeben. Eigentlich muß man sich wundern, daß der Magistrat, der doch auch von all jenen „Legenden“ hört, dem Spiel nicht von sich aus entgegentritt. Aber der Stadtverordnete Kalusa hat ja bei Begründung seiner Anfrage darauf hingewiesen, daß der Magistrat sich in solchen Fällen stets in Schweigen hüllt und keine Antwort gibt. In der Sitzung wurde nun die schriftliche Beantwortung dieser Anfragen zugesagt. Damit ist der Oeffentlichkeit aber nicht gedient, wenn einem Stadtverordneten eine schriftliche Erklärung zugeht. Die Bevölkerung hat ein Recht zu erfahren, wie es um diese Dinge steht. Sie kann verlangen, daß der Magistrat zu solchen Vorwürfen, vor allen Dingen, wenn sie in der Stadtverordnetensitzung erhoben werden, in aller Oeffentlichkeit Stellung nimmt.

Die Geheimnistuerei, das Verhandeln hinter der berühmten verschlossenen Tür, hat schon zu viel Mißverständnissen Anlaß gegeben. Aber daraus scheint man noch nichts gelernt zu haben, oder sich nichts daraus zu machen. Alle Städte des Industriegebietes haben sich nicht gescheut, vor der Oeffentlichkeit über den Beitritt zur kommunalen Interessengemeinschaft zu beraten. In Beuthen ging das nicht. Vertagt für die geheime Sitzung! Sie beraten unter sich. Schweigepflicht! Den Bürger geht das nichts an.

Verlauf der Sitzung

Stadtv. Zawadzki eröffnete die Sitzung. In einer Aussprache über das Protokoll der letzten Sitzung wird dem Stadtv. Pisarski das Wort entzogen, weil er nach Ansicht des Stadtv.-Vorstehers nicht zur Sache spricht. Stadtv. Pisarski spricht weiter. Das Wort wird ihm wieder entzogen.

Stadtv. Pisarski: Das ist eine Vergewaltigung.

Stadtv-Vorsteher Zawadzki ruft ihn darauf zur Ordnung.

Stadtv. Pisarski: Wegen meiner deutschen Gesinnung können Sie mich zur Ordnung rufen.

Das Wort erhielt der **Stadtv. Schweda** (Kom.), der sich gegen die Formulierung des Protokollabschnittes über die Aussperrung des Stadtv. Drzymalla wendet Er zieht sich einen Ordnungsruf zu.

Stadtv. Glinka (Kom.) unterstützt diesen Antrag und erklärt, daß sie sich sicher nicht an das Zentrum wenden, wenn sie ein Sowjet-Deutschland gründen wollen. Er hält eine Programmrede, weshalb ihm das Wort entzogen wird. Er spricht weiter und erhält deshalb einen Ordnungsruf.

Stadtv. Flack (Kom.) führt diese Ausführungen und Drohungen seines Fraktionsgenossen weiter aus. Das Wort wird ihm entzogen. Er spricht weiter und wird zur Ordnung gerufen. **Stadtv. Flack fährt in verschärftem Tone fort, wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen, und da er nicht schweigt, erhält er den dritten Ordnungsruf und wird aus dem Saal gewiesen. Stadtv. Flack bleibt sitzen, worauf die Sitzung vom Stadtv.-Vorsteher auf 5 Minuten unterbrochen wird.**

In der Pause verläßt der Stadtv. Flack den Sitzungssaal. Im Gang greift Stadtv. Flack den Stadtv.-Vorsteher persönlich an und muß von 3 Polizisten entfernt werden

Nach Wiedereröffnung der Sitzung

droht der **Stadtv. Glinka** dem Stadv.-Vorsteher, und warnt ihn. (Gelächter, Rufe Heil Hitler!) Er fordert ihn auf, die Erklärung des Stadtv. Drzymalla, die sie eingereicht haben, zu verlesen.

Die Anfrage, ob die Böschung im Stadion eingestürzt ist und welche Mittel zur Behebung des Schadens aufgewendet werden

---

Wetteraussichten für Donnerstag: Leichte Schneefälle, gleiche Temperaturen.

Die neuen Beisitzer des Mieteinigungsamtes

Die Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter des Mieteinigungsamtes hatte folgendes Ergebnis:

Vermieter: 1. Riedel Eduard, 2. Klink P., 3. Urbanczyk Paul, 4. Susiek Hugo, 5. Kabus Albert, 6. Klisa Emil, 7. Gmyrek Sylvester, 8. Kalus Hermann, 9. Loebinger Eugen, 10. Bussas Friedrich, 11. Graewe August, 12. Wanik Karl.

Stellvertretende Vermieter: 1. Pochziol Richard, 2. Pietzka Paul, 3. Chruszcz Jos., 4. Schüttenberg Hermann, 5. Freund Frieda, 6. Cieplik Theodor, 7. Matuschowitz August, 8. Golinski Georg, 9. Celary Konelin, 10. Jakschik Josef, 11. Pawletta Felix, 12. Cichowski Valentin.

Mieter: 1. Fuchs Johannes, 2. Kowatz Arthur, 3. Bujara Viktor, 4. Strzybny Adolf, 5. Rossa Emilie, 6. Klust Wilhelm, 7. Naleppa Karl. 8. Schubert Karl, 9. Schmattloch Wilhelm, 10. Gowik Viktor, 11. Kahler Eugen, 12. Bialas Anton.

Stellvertretende Mieter: 1. Trutwin Robert, 2. Färber Regina, 3. Markwica Georg, 4. Niklasch Emil, 5. Kupka Viktor, 6. Kaul Emma, 7. Wildner Robert, 8. Biniossek Josef, 9. Paterok Ferdinand, 10. Gohlka Wilhelm, 11. Klemens Konrad, 12. Konietzny Paul.

Kunst und Wissenschaft

Frank Wedekind: „Musik“

Beuthener Schauspielpremiere

„Musik“ mußte man vor rund 20 Jahren ein Schauspiel nennen, in dem man sich durchaus ernsthaft mit dem Paragraphen 218 auseinandersetzen wollte. (Das Stück erschien 1908.) Paragraph achthundertzwölf mußte man, auch wenn man ein Dichter war, damals schreiben, um die Unwissenheit pharisäischer Sittenrichter für sein Werk auszunützen. Heute nennt man die Dinge beim Namen. Heute macht man daraus politisches Theater. Vor 20 Jahren war noch ein Kammerspiel möglich.

Mit einer Tendenz? Selbstverständlich. Damals wie heute schreibt der Dichter als Künder der Menschenwürde für das Kind, für die Mutter, für den Menschen — gegen den Paragraphen. Daß das Stück von der Leitung des Bühnenvolksbundes für den Spielplan unseres Landestheaters gefordert wurde, beweist, wie relativ Zeitbegriffe sind. Zwanzig Jahre — zwei Welten.

Es wäre verfehlt gewesen, hätte man auch nur die Andeutung einer Modernisierung dieses Stückes versucht. Der Spielleiter Carl W. Burg ließ, von sicherem künstlerischen Instinkt geführt, Wort und Werk ganz allein wirken. Der Dialog war urmusikalisch abgetastet, auf die feinsten Schwebungen genau gegeneinander abgestimmt, und die Darsteller, ein feines Kammerspielensemble, hatten sich ganz gleichmäßig, wie gutgepflegte Instrumente in einem Orchester, aufeinander eingespielt. Daß mein lieber Landsmann Fritz Böhlig-Wolf als Gefängnisaufseher mittun mußte, wird man weder ihm noch dem Spielleiter übelnehmen dürfen, denn er ist sicher ein guter Inspizient, aber wirklich kein Wedekind-Sprecher; und an solcher Stelle darf bei solchen Werken, die sprechmusikalisch aufs Tüpfelchen ausgefeilt sind, nicht gespart werden! Daß sich auch Julius Schneider als Gefängnisdirektor bei aller anerkennenswerter Bemühung um Dämpfung seines allzu sonoren Organs einen ganzen Satz lang nicht in Zucht hatte, bleibt für den, der hören kann, eine untragbare Einbuße für eine volle Szene.

Im übrigen und ganzen war die Aufführung von ganz großem inneren Format. Das Dreigestirn Eva Kühne (Klara), Albert Arid (Reißner) und Erika Dura (Else) spielte sich aneinander und miteinander empor. Wundervoll die zerbrechliche Figur der Klara Hühnerwadel, an deren Körper sich die Fülle alles irdischen Leides hin ergießt, dieser gläubig offene und im selben Augenblick sich wieder in sich zurückverkriechende Blick, diese halben Töne ewiger Hoffnung und gänzlicher Heimatlosigkeit gegenüber der in ihrer mageren Vampyrhaftigkeit grauenhaft grotesk wirkenden Erd- und Gegenwartssicherheit ihres Ausbeuters Reißner. Erschütternd die fast kindliche Hilflosigkeit der Gefangenen, erdrückend der Ausbruch des Jammers am Totenbett des Kindes. Hier führte sie wirklich mit dem Dichter bis zum Grunde menschlichen Leidvermögens. — Gleichwertig mit der darstellerischen Gestaltung bleibt die sprachliche Bewältigung der Rolle. Die Künstlerin stellt heute wohl mit die stärkste künstlerische Stütze unseres Schauspielensembles dar. Am reifsten wird ihre Leistung in der wundervollen Bändigung des Tons, in dem Andeuten eines Klanges, der weiblich, doch nie weichlich wirkt; immer getragen von einer wohltuenden Herbheit, wie sie wenig Vertreterinnen ihres Faches besitzen.

Ihr Gegenspieler Albert Arid, dessen Interesse für Wedekindfiguren noch aus der letzten Spielzeit her in guter Erinnerung ist, stellte diese schwierige Rolle mit ihren vielen stummen Längen in einer packenden Geschlossenheit hin. Triebhaft brach das alles aus ihm heraus (auf ähnlicher Linie wie sein Geßler, der ihm unvergessen bleibt!), gebändigt durch einen ungeheuren Intellekt, der kaum sekundenlang der Leidenschaft zum Bösen ungezügelten Lauf läßt. Meisterhaft der Dialog mit Lindekuh, in dem er in ein Wort wie „die verlängerte Käferstraße“ ein ganzes Schicksal hineinzulegen wußte. Bei jedem Ton, den Arids Reißner aus der Kehle läßt, hört man, wie er sich an den Fasern des Strickes reibt, der einmal um diesen Hals zugeschnürt werden wird. Wer solche Cäsuren ausspielen kann, wie sie Arid gestern in einem Gang zwischen Tür und Fenster (nach Lindekuhs Abgang im zweiten Bild) zusammenhielt, der kann jedes moderne Stück, der kann vor allem aber Wedekind spielen.

Erika Dura gestaltete ihre Else aus fraulichem Erleben heraus als eine Mischung von Ahnungslosigkeit, Neugier und sprunghafter Gedankenlosigkeit. Glücklich die Anlage ihres Auftrittes, in dem sie, fast symbolisch, zumeist mit geschlossenen Augen vor sich hinspricht, überzeugend die Nervosität der Einkaufserzählung am Schluß des dritten Bildes. Auch sie gehört zu den Mitgliedern des Spielkörpers, die den modernen Dialog beherrschen; eine feine Leistung.

Die anekdotischen Figuren standen auf gleicher Höhe mit diesen Hauptrollen: Vor allen Margarete Barowska als Aufseherin erschreckte fast in ihrer grotesken Kälte des Wortes und der unwahrscheinlichen Starre der Bewegung. Deckend die Kammszene! Otto Nißl als Lindekuh war von literatenhafter Blässe, echt in seiner inneren Befangenheit und Leere, Ton in des Reißners Hand. Erstaunlich die Wandelungsfähigkeit dieses Darstellers kraftstrotzender Menschentypen. Erfreulich immer wieder seine gute sprachliche Durchbildung. Carl W. Burg als Arzt gewohnt sicher und unauffällig am rechten Platz.

Das Mittwoch-Stammpublikum ließ sich von der Leistung packen. Das immer knarrende Gestühl war fast unhörbar. Am Schluß brach ein starker, sehr lang anhaltender Beifall von großer, fast demonstrativer Herzlichkeit aus. Man sah Gesichter im Zuschauerraum, die selten oder nie ins Theater kommen. Ist das noch immer nicht Anlaß und Hinweis genug, daß in der nächsten Spielzeit endlich der Kammerspielzyklus für Beuthen kommt, wie ihn Kattowitz heute schon in Form eines gesonderten Schauspielabonnements hat? Das Oberschlesische Landestheater verdankt seinen künstlerischen Ruf, der in letzter Zeit erfreulich auch nach außen gedrungen ist, zumeist der Arbeit des von seiner klugen Leitung an der richtigen Stelle eingesetzten Schauspielregisseurs Burg; es braucht ein interessiertes Publikum, es braucht Geld. Hier sind die Möglichkeiten, beides zu gewinnen! E—s.

Kammersänger Robert Blaß †. Der Kammersänger Robert Blaß ist soeben in Berlin gestorben. Von Geburt Amerikaner, wirkte er lange an der Metropolitan-Oper in New York. Am Charlottenburger Opernhaus war er als Träger ernster Baßpartien tätig. Zu seinen hervorragendsten Rollen gehörte der Comtur im „Don Juan“ und der Gurnemanz im Bayreuther „Parsifal“.

2000 mal „Carmen“. In diesen Tagen wurde Bizets Oper „Carmen“ in der Opéra-Comique in Paris zum 2000. Male aufgeführt. Die Festschrift, die von der Theaterleitung aus diesem Anlaß herausgegeben wurde, enthält einige humorvolle Erinnerungen an die vor 55 Jahren erfolgte erste Aufführung in der Seine-Stadt. Die Oper wurde damals vom Publikum als unmoralisch angesehen. Einem höheren Staatsbeamten, der mit seiner Familie der Aufführung beizuwohnen wünschte, machte der Theaterdirektor die Mitteilung, er möge sich doch bitte vorher von dem Inhalt der „Carmen“ überzeugen, da er befürchtete, daß sie für die Frau Gemahlin nebst Töchtern anstößig wirken würde.

Amerika kauft das Berliner Blücher-Palais. In Berlin ist das Blücher-Palais soeben an die amerikanische Regierung verkauft worden. Das Palais, das im Jahre 1922 von den Blücherschen Erben verkauft worden ist, gehörte zuletzt einer Berliner Grunderwerbs-A.-G. Der frühere Besitzer, Fürst Blücher, lebte lange Jahre in England und lag ständig in Streit mit seinen Kindern. Bei der Beisetzung des alten Kaisers Wilhelm verklagte er die Stadt Berlin auf einen Schadensersatz von 1625 Mark, weil sie durch Errichtung von Tribünen am Pariser Platz ihm die Möglichkeit genommen hatte, seine Fenster an Zuschauer zu vermieten.

müssen, verspricht der Magistrat schriftlich zu beantworten.

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt nun die

Wahlen zu den Deputationen und Kommissionen

sowie die Wahl der Mitglieder für den Schulausschuß der Städtischen Katholischen Mittelschule vor. Es waren 2 Listen, eine Gemeinschaftsliste und eine Liste der Kommunisten eingegangen. Gleichzeitig wird die Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter für das Mieteinigungsamt auf Grund der von den Hausbesitzer- und Mietervereinen eingereichten Vorschläge vorgenommen. Während der Wahl wird in der Abrollung der Tagesordnung fortgefahren.

Das Witwengeld für die Witwe des Botenmeisters R. Grüsch und die Versetzung des Weichenwärters Vinzent Harik wurden genehmigt.

Stadtv. Chylla als Berichterstatter: Die Wohnung des Schulhausmeisters in der Städtischen Katholischen Oberrealschule bedarf dringend einer Ausbesserung. Wände und Decken müssen neu gemalt werden. Eine Dielung ist nicht vorhanden. Die Wohnungsinhaber müssen, um sich vor Erkältungen zu schützen, ständig Filzschuhe benutzen, da die Wohnung nur einen Steinfußboden hat. An Oefen sind nur ein Küchenofen und ein eiserner vorhanden. Die vorhandenen Leitungsrohre der Zentralheizung genügen nicht; insbesondere ist die Wohnung während der Ferien und an Sonntagen kalt, da die Heizung nicht in Betrieb gesetzt wird. Zwei Zimmer liegen nach dem Konzerthaus zu und sind daher sehr dunkel. Es besteht keine direkte Verbindung der Wohnung mit dem Treppenflur und dem Hauseingang. **Eine Beaufsichtigung des Gebäudes ist daher unmöglich.** Es besteht die Gefahr, daß sich Unbefugte im Gebäude aufhalten. Es wurde beschlossen, mit der dringend notwendigen Renovation die Verlegung der Schulhausmeisterwohnung vorzunehmen. Die zwei nach dem Kaiserplatz gehenden, am Treppenhaus liegenden Kellerräume sollen zur Wohnung zugeschlagen, dafür die Küche und ein Zimmer, deren Fenster nach dem Konzerthause gehen, als Wohnung kassiert werden. Von den dann am Treppenhaus liegenden Räumen soll eine Verbindungstreppe nach dem Dienstzimmer des Hausmeisters gelegt werden, so daß es dem Hausmeister jederzeit möglich ist, auf dem kürzesten Wege an die Haustür und in das Treppenhaus zu gelangen und eine Kontrolle der Personen, die sich in das Gebäude begeben wollen, vorzunehmen. Nach den vom Bau- und dem Städtischen Betriebsamt aufgestellten Kostenüberschlägen würde die Verlegung der Schulhausmeisterwohnung einschließlich Dielung und Ausstattung mit Oefen etwa 3000 Mark kosten.

Stadtv. Bularczyk berichtet über die Neufestsetzung der

Gebühren für die Vorkühlhalle des Schlachthofes

Nach der Kühlhallenordnung für den städtischen Schlachthof darf das Fleisch in den Vorkühlhallen nur 48 Stunden verbleiben. Für ein längeres Hängen sieht der Gebührentarif besondere Sätze vor, und zwar für jede angefangene Woche 6,— RM. für 1 Rind, 1,50 RM. für ein ¼ Rind, 2,— RM. für 1 Schwein, 1,— RM. für ein ½ Schwein. Diese Gebührensätze haben sich in der Praxis als große Härte erwiesen, insofern, als Fleisch, das nur Stunden über die zulässige Frist hinaus im Vorkühlraum verblieb, der gleichen Gebührenberechnung unterlag wie Fleisch, das eine ganze Woche darin verblieben ist. Der Magistrat hat daher beschlossen, der Ziffer 5 des Gebührentarifs für den städtischen Schlachthof folgende Fassung zu geben:

Gebühren für Einhängen von Fleisch in die der Schlachthofverwaltung gehörigen Zellen oder Vorkühlhalle für jeden ganzen oder angefangenen Tag:

Für 1 Rind 1,— RM.

Für ¼ Rind 25 Rpf.

Für 1 Schwein 30 Rpf.

Für ½ Schwein 15 Rpf.

Für 1 Kleinvieh 10 Rpf.

Für ein von auswärts eingeführtes geschlachtetes Rind für jede angefangene Woche 5,— RM.

Für ein von auswärts eingeführtes geschlachtetes Schwein für jede angefangene Woche 4 RM.

Für ein von auswärts eingeführtes geschlachtetes Kleinvieh für jede angefangene Woche 60 Rpf.

Für ein von auswärts eingeführtes Eingeweide 50 Rpf.

Der Antrag wird angenommen. Die neuen Gebühren sind vom Tage der Inbetriebnahme des Fleischverkaufsraumes an zu berechnen.

Der Bericht des Ausschusses für die Feststellung des Haushaltsplanes (Etatsausschuß) über die bisherige Tätigkeit ergibt eine Ersparnis von 19 000 Mark.

Stadtv. Dr. Seiffert berichtet über die

Senkung der Realsteuerzuschläge für 1930

Im Rahmen der Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens hat die Reichsregierung zur Senkung der Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz und zur Senkung der gesamten Gewerbesteuerbelastung (Ertrag und Kapital) einen Betrag zur Verfügung gestellt, der es ermöglicht, in allen Gemeinden der Provinz Oberschlesien eine **Senkung der Realsteuerzuschläge bei der Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz um 30 Prozent und bei der Gewerbesteuer um 35 Prozent vorzunehmen.**

Für den durch die Senkung entstehenden Steuerausfall werden die Gemeinden aus Reichsmitteln entschädigt. Sie müssen sich aber der Aufsichtsbehörde in rechtsverbindlicher Form privatrechtlich verpflichten, die ihnen gewährte Entschädigung an die von der Aufsichtsbehörde zu bezeichnende Reichsstelle zurückzuzahlen, **falls sie die auf Grund der Reichshilfe gesenkten Zuschläge ohne Genehmigung des Ministers des Innern und des Finanzministers für das Rechnungsjahr 1930 wieder erhöhen wollen.** Es wird beschlossen: „Die Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930 werden die folgt gesenkt:

Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz	von 400 %	auf 280 %
Gewerbeertagsteuer	von 625 %	auf 406 %
Gewerbekapitalsteuer	von 1875 %	auf 1219 %
Für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Stadtbezirk Beuthen, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten:		
Gewerbeertragsteuer	von 750 %	auf 487 %
Gewerbekapitalsteuer	von 2250 %	auf 1463 %

Stadtv. Broll (Soz.) erklärt, daß sich seine Partei mit dieser Art von Osthilfe nicht einverstanden erklären könne. Die Mittel hätten dazu verwendet werden müssen, um die Frachtwege auszubauen und einigen Werken, die geschlossen werden mußten, auf die Beine zu helfen, um die Hilfe den weitesten Kreisen zukommen zu lassen. Sie werden deshalb nicht für die Vorlage stimmen.

Stadtv. Guttmann (Dem.) widerlegt die Ausführungen des Stadtv. Broll, daß **die Senkung der Gewerbesteuern nicht dem kleinen Gewerbe zugute komme.** Es sei kein Geschenk der Stadt, sondern für die Stadt.

Stadtv. Kaluza begrüßte die Ermäßigung der Realsteuern. Er fragte an, welche Mittel der Magistrat aus der Osthilfe erhalten hat und zu welchen Zwecken er sie verwendet. Er werde die Anfrage schriftlich einreichen, damit der Magistrat die Beantwortung nicht vergißt.

Stadtv. Hyll (Ztr.) weist darauf hin, daß Anzeichen für eine Preissenkung vorhanden sind. **Die Aktion könnte beschleunigt werden, wenn der Magistrat auch in dieser Hinsicht etwas tun und die Strom- und Wasserpreise verbilligen würde.** Die Osthilfe bringe der Stadt über 1 Million Mark und die Bürgersteuer 150 000 Mark. Das sei ein gutes Geschäft.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

gab bekannt, daß die Reichshilfe, die die Stadt Beuthen erhalten habe, 1 085 366 Mk. betrage. Die Entlastung betrage für die Grundvermögensteuer 27 064 Mark, für die Gewerbesteuer 1 058 000 Mark. Zu den Ausführungen des Stadtv. Broll betonte er, daß die Art der Osthilfe auf Vereinbarung zwischen Preußen und dem Reich beruhe. Es habe demnach auch in der preußischen Regierung Leute gegeben, die seine Ansicht nicht teilen. (Gelächter!) Der Stadtv. Guttmann habe von hohen Realsteuern gesprochen, die weit über dem Landesdurchschnitt liegen. Für die Gewerbesteuer vom Ertrag treffe dies zu, aber bestimmt nicht für die Steuern, wie sie bis 1928 erhoben wurden.

Stadtv. Dr. Banke stellte fest, daß die Steuersenkung bei den Gewerbetreibenden große Freude ausgelöst habe. Die Osthilfe sei geschaffen worden, weil die Betriebe im Osten besonders stark belastet sind. Er könne sich nicht vorstellen, daß diese Entlastung eine Proletarisierung des Gewerbes mit sich bringe. **Für die Stadt liege der Vorteil darin, daß nach der Senkung die Steuerausfälle nicht mehr so hoch sein werden.**

Stadtv. Schweda (Kom.) wird zur Ordnung gerufen und aus dem Saal gewiesen, weil er dem Stadtv. Guttmann den Vorwurf der Korruption gemacht hat.

Stadtv. Wasner beantragt Schluß der Aussprache, da es sich hier um reine Propagandareden handle.

Zu der Vorlage war noch ein Zusatzantrag eingegangen: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, er wolle beim Regierungspräsidenten und den übergeordneten Stellen dahin wirken, **daß im Rahmen der Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens auch eine Senkung der Grundvermögensteuer für bebaute Grundstücke erfolgt, damit auch im Rahmen der Preissenkungsaktion eine Ermäßigung der Miete eintritt.**

Nun gibt der Stadtv.-Vorsteher das

Ergebnis der Wahlen zu den Kommissionen

und Deputationen bekannt. Es waren abgegeben worden für:

Einheitsliste 37 Stimmen,

Liste der Kommunisten 3 Stimmen.

Ungültig 1 Stimme.

Die Wahlergebnisse müssen erst errechnet werden und dann bekanntgegeben.

Anschließend kamen einige Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung. Der Antrag, für die **vom Wohlfahrtsamt betreuten Sozial- und Kleinrentner sowie alle sonstigen Hilfsbedürftigen, eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren, wurde mit dem Zusatz, daß sich Art und Höhe der Durchführung nach den bisher geübten Regeln richten, dem Magistrat überwiesen.** Angenommen wurde der Antrag, schon in der nächsten Sitzung, die Theaterkommission zu wählen. Der für diese Wahl bereits bestehende Wahlausschuß wird beibehalten.

Was wird aus den Hauszinssteuermitteln?

Stadtv. Hoffmann brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem er vom Magistrat Aufklärung darüber fordert, wie die Hauszinssteuermittel seit 1924 verwendet wurden. Es sei ein Fall bekannt, daß der Magistrat Hauszinssteuermittel zu fünf Prozent vergeben habe, während doch nur ein Prozent zu nehmen sei. Auf diese Weise könne der Wohnungsbau nicht verbilligt werden. Er fordert, daß sich der Magistrat bei Vergebung von Hauszinssteuermitteln streng an die gesetzlichen Vorschriften halte, um den Legenden, die in der Stadt umherschwirren, ein Ende zu bereiten.

Stadtv. Kaluza richtet an den Magistrat die Anfrage, ob es stimme, daß eine Wohnungsbaugesellschaft mehr Geld erhalten habe, als ihr nach der Zahl der gebauten Wohnungen zustehe. Es sei bekannt, daß die Gesellschaften immer bevorzugt werden. Wenn man beim Magistrat wegen einer solchen Angelegenheit anfrage, hülle er sich in Schweigen und gebe keine Antwort. Die Baugenossenschaften erhalten billiges Geld und die Mieter müssen die Wohnungen teuer bezahlen. Der Magistrat erklärt sich bereit, schriftlich diese Anfragen zu erledigen.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag beschäftigt sich mit den unhaltbaren

Zuständen auf dem Moltkeplatz,

auf dem die Markttage abgehalten werden. Am letzten Wochenmarkt war der ganze Markt überschwemmt, der im Tauen befindliche Schnee nicht fortgeräumt, sodaß das Wasser teilweise zentimeterhoch stand und die Marktbesucher, insbesondere die Käufer, abhielt, den Wochenmarkt zu besuchen. Aber auch in gesundheitlicher Beziehung sind die jetzigen Verhältnisse zu beseitigen. Die Anlage an sich ist wohl nicht ganz fachgemäß angelegt, indem die nichtgepflasterten Teile mit einer Lehmschicht und etwas Steinen zugedeckt wurden, wodurch der Morast größer wird. Der Magistrat wird ersucht, unverzüglich geordnete Zustände auf dem Moltkeplatz zu schaffen.

Zehn Jahre Reichs-Offizier-Bund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Dezember.

Die zehnjährige nationale Arbeit der Ortsgruppe Beuthen im Reichs-Offizier-Bund erfuhr ihre Krönung durch eine stimmungsvolle Feier im Konzerthause, an der auch die Damen der Mitglieder des Landesverbandes Schlesien, der Ortsgruppe Gleiwitz sowie anderer vaterländischer Vereinigungen teilnahmen.

Das gut vorbereitete Fest begann mit Musikaufführungen. Der Ortsgruppenführer,

Justizoberinspektor Sobaglo,

entwarf in seiner Begrüßungs- und Festansprache ein Bild von der Gründung und der Arbeit der Ortsgruppe. **In der schweren Zeit der Besatzung Oberschlesiens durch fremde Truppen wurde sie ins Leben gerufen.** Der ROB. Beuthen war immer bestrebt, in nicht parteipolitischer, aber vaterländischer Einstellung, gleich den anderen Offizierverbänden, alles zu tun, um dem Vaterlande zu helfen. Aufgabe des ROB. sei, vorbildliche vaterländische Arbeit zu leisten. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner Aufschluß über die nationale Arbeit der Ortsgruppe, die gemeinsam mit den Vaterländischen Verbänden geleistet wurde. Er wies auf die notwendige Jugendarbeit hin, umriß die vaterländische Kulturarbeit und die Arbeit zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Im ROB. steckt ein guter Geist. In der Arbeitsgemeinschaft mit den anderen Offizierverbänden war der ROB. ebenfalls erfolgreich tätig. Eingedenk seines Berufes als Träger der Ueberlieferung des alten Heeres wird er auch weiterhin treue Arbeit zum Wohle von Volk und Vaterland verrichten. Er wird sich aber auch der Fürsorge für seine Mitglieder annehmen. Die Rede klang in einem Treuebekenntnis zu Volk und Vaterland und zum Protektor des Bundes, Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, aus, das durch den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes bekräftigt wurde.

Bei dem anschließenden Festessen sprachen die Vertreter der Verbände und Vereine dem ROB. zum zehnjährigen Bestehen die Glückwünsche aus. Die Teilnehmer wurden dann durch auserwählte unterhaltende Darbietungen in Feststimmung erhalten. Leutnant Glauer entledigte sich dann seines Auftrages als Abgesandter von Nikolaus. Nach Vortrag einer Festdichtung überreichte er den Teilnehmern die Nikolausgeschenke. Das eindrucksvolle Fest verlief auch weiterhin in schönster Weise.

Beuthen und Kreis

Auslosung der Schöffen

Für die Große und Kleine Strafkammer am Beuthener Landgericht wurden unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Schneider die nachstehenden Schöffen ausgelost: Stellmacher Karl Stranz, Beuthen, Häuer Ignaz Lukaschek, Schomberg, Lehrer Alfons Sindermann, Miechowitz, Lehrer Max Stoklossa, Beuthen, Schneider Johann Nawa, Bobrek, verehelichte Studienrat Martha Tobis, Beuthen, Oberpostschaffner Josef Tannigel, Beuthen, Grubenarbeiter Emanuel Larisch, Mikultschütz, Waagemeister Emanuel Thomolla, Beuthen, Grubenarbeiter Vinzent Sczyska, Beuthen, verehelichte Obersekretär Hedwig Thiele, Beuthen, Fleischergeselle Lorenz Czichowski, Beuthen, Oberbuchhalter Paul Koy, Tworog, Sattlermeister Plazidus Tkorz, Beuthen, Oberinspektor Reinhold Bratke, Wilkowitz, Regierungs-Baumeister Max Theinert, Beuthen, Witwe Klara Krause, Schomberg, Obergärtner Kurt Großmann, Brynnek, Kaufmann Johannes Teichmann, Beuthen, Steiger Theodor Gräupner, Schomberg, Landwirtschaftsgehilfe Felix Tokarz, Beuthen, Maschinensteiger Arno Stelzer, Beuthen, Häuer August Münzer, Bobrek, Reichsbahnassistent Vinzent Kloß, Hanussek, Amts- und Gemeindevorsteher Josef Pittel, Rokittnitz, Postmeister Paul Gorgon, Schomberg, Kaufmann Moritz Tichauer, Beuthen, Obersteiger Paul Mücke, Miechowitz, Wirtschaftsinspektor Karl Trusch, Ptakowitz, Bürochef Bruno Wollnitzek, Bobrek, Ingenieur Otto Stein, Beuthen, Fleischermeister Carl Steinberg, Beuthen, Bergmann Paul Kaczmarczyk, Bobrek, Lehrer Karl Teczka, Beuthen, Konrektor Franz Poremba, Pilzendorf, Rektor Dr. Franz Pasternak, Schomberg, Oberzollsekretär Ernst Rohrbach, Larischhof, Stadtsekretär Walter Stoschek, Beuthen, Häuer Heinrich Bittner, Rokittnitz, Kürschnermeister Paul Torke, Beuthen, Weichensteller Johann Tabor, Beuthen, Kaufmann Paul Krzikolla, Bobrek, Kaufmann Fritz Stein, Beuthen, Molkereibesitzer Paul Steiner, Beuthen, Arbeiter Martin Lepiarczyk, Bobrek, Grubenarbeiter Karl Tobollik, Beuthen, Lehrer Friedrich Tiemann, Beuthen, Steiger Herbert Muschiol, Bobrek, Kohlenhäuer Hermann Schyga, Beuthen, Maschinen-

Die Ueberreichung der Nobel-Friedenspreise

Die Ueberreichung der Nobel-Friedenspreise an den früheren Staatssekretär Kellogg und Erzbischof Soederblom fand am Mittwoch in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen im Osloer Nobel-Institut statt. Premierminister Mowinkel hob in einer Ansprache die Verdienste Kelloggs und Erzbischofs Soederbloms hervor. Kellogg betonte in seiner Dankrede, er habe das Vertrauen zu der Menschheit, daß alle Schwierigkeiten mit friedlichen Mitteln gelöst werden würden. Die Hauptsache sei, die Menschen darüber aufzuklären, daß es bessere Mittel zur Beilegung von Streitigkeiten gebe als das Mittel des Krieges. Erzbischof Soederblom betonte in seiner Rede, er habe die Empfindung, daß der Friedenspreis ihm als Vertreter der ökumenischen Bewegung für die größere Einigkeit der christlichen Kirchen verliehen worden sei und widmete dem Andenken Alfred Nobels herzliche Worte.

Die Verteilung der Nobel-Preise erhielt einen besonders feierlichen Charakter durch das verhältnismäßig seltene vollzählige Erscheinen der Preisträger. Der feierliche Akt, der nun zum dreißigstenmal am Todestag des Stifters vorgenommen wurde, vollzog sich in dem traditionellen Rahmen des Konzertpalastes.

Gestorben. Am Montag ist in Leipzig der Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Bakteriologie und Bodenkunde an der Universität Leipzig, Professor Dr. Felix Löhnis, nach schwerem Leiden gestorben. Er ist durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen, besonders der Boden-Bakteriologie, hervorgetreten. U. a. gab er ein „Lehrbuch der landwirtschaftlichen Bakteriologie" heraus.

Professor Wrba zieht sich zurück. Der Professor an der Staatlichen Akademie Dresden, Georg Wrba, hat sich entschlossen, aus der gegen ihn gerichteten Einstellung der Künstlerverbände und der Studierenden der Kunstakademie die Folgerungen zu ziehen und dem Ministerium sein Entlassungsgesuch einzureichen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dieses Gesuch genehmigt werden wird.

Zusammenschluß der deutschen Heimatmuseen. Die Verbände Deutscher Heimatmuseen, die nach dem Kriege einen großen Aufschwung genommen haben, planen jetzt den Zusammenschluß zu einem Ring. Der Zweck dieser Vereinigung, deren Gründungsversammlung in Leipzig stattfinden wird, liegt in der Ausgestaltung und der Unterstützung der heimatlichen Museen. Die durch den Zusammenschluß gebildete Zentralstelle soll in erster Linie die Verbindung zu den staatlichen Stellen aufnehmen, wobei als Ziel der Anschluß an den Deutschen Museumsbund angestrebt wird.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht in **Kattowitz** um 19½ Uhr „Der Zigeunerbaron" und in **Königshütte** um 20 Uhr „Sex Appeal" in Szene. — Am Sonnabend wird in **Beuthen** um 16 Uhr das Weihnachtsmärchen „Der Schneemann" wiederholt. — Am Sonntag findet in **Beuthen** um 15½ Uhr eine letzte Aufführung der Tanzoperette „Mädi" statt. Um 20 Uhr geht zum 1. Male die Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky in Szene.

Freie Volksbühne Beuthen. Die Operette „Zigeunerbaron", die ursprünglich auf Donnerstag, den 11. Dezember, festgesetzt war, muß aus technischen Gründen auf Freitag, den 12. Dezember, verlegt werden. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Am Sonnabend, 16 Uhr, wird für die Kinderwelt das Weihnachtsmärchen „Der Schneemann" aufgeführt.

Geistliche Abendmusik in Schwientochlowitz. Die Singgemeinde Kattowitz veranstaltet am 3. Adventssonntag (14. Dezember) um 17 Uhr in der Evangelischen Kirche zu Schwientochlowitz aus Anlaß ihres dreijährigen Bestehens eine Geistliche Abendmusik. Die Liedfolge bringt vier- bis sechsstimmige Chöre a cappella und mit Instrumenten, meist von den Meistern der Polyphonie des 16. und 17. Jahrhunderts (Bach, Schütz, Prätorius, Gumpelzhaimer, de Prés), einige Weihnachtskantaten und Musiken für 2 Geigen und Orgel und Geige und Laute in bunter Folge.

Oberschlesische Wirtschaft

Im Dezemberheft „Oberschlesische Wirtschaft“, das im Verlag Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, erörtert Oberregierungsrat Dr. Tiburtius die Frage „Preisabbau und Preispolitik“. Er geht von den beiden vorherrschenden Richtungen aus, von denen die eine behauptet, daß die Preissenkungen, die auf den Rohstoffmärkten eingetreten sind, in den Preisen der Lebenshaltung den letzten Verbrauchern noch nicht zugute kommen. Die andere Richtung weist darauf hin, daß Senkungen der Rohstoffpreise nicht allein entscheidend sein können für die Regelung der Endverkaufspreise im Einzelhandel und Handwerk, für die neben dem Ansteigen der Rohstoffe und der übrigen allgemeinen Faktoren der Fertigwarenherstellung Sonderkosten maßgebend sind wie Frachten für Stückgutsendungen, die in den letzten Jahren gestiegen sind. In seinen eingehenden Betrachtungen würdigt er die Bedeutung des Zinssatzes, der Ladenmiete, Löhne und Gehälter und übrigen Unkostenfaktoren und setzt sich ausführlich mit der Frage „Handelsspanne und Index“ auseinander, um am Schlusse seiner Ausführungen die bereits erfolgten Preissenkungen und ihre Bedingungen darzulegen. Dr. H. Reinhart, Gleiwitz, behandelt in seinem Artikel „Oberschlesien—Danzig—Gdingen“ den Wettbewerb in der Kohlenausfuhr zwischen Oberschlesien und Polen. Die österreichische Kohlenwirtschaft und ihre Beziehungen zur deutschen Kohlenindustrie legt Dr. Hans Haardt, Wien, dar. Regierungsassessor a. D. H. Daniel, gibt den Schlußbericht des Reparationsagenten mit wertvollen Auslegungen.

Aus der Rokittnitzer Gemeindearbeit

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 10. Dezember.

Die Gemeindeväter traten am Dienstag wohl zu der letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Punkt 1 der Tagesordnung sah die Ersatzwahl eines Waisenrates für den 2. Bezirk vor, da der bisherige Waisenrat, Grubenkontrolleur Wyschkon, sein Amt niedergelegt hatte. Die Neuwahl fiel einstimmig auf den Oberhäuer Karl Libardi. Die Verpachtung der von der Gemeindeverwaltung errichteten sechs Plakatanschlagsäulen an die Firma König, Beuthen, wurde hauptsächlich wegen der hierdurch entstehenden ungewöhnlichen finanziellen Mehrbelastung der Ortsvereine abgelehnt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde die Heranziehung des Wasserwerks Hindenburg zur Gewerbesteuer beschlossen. Obgleich der Betrag nur 241,53 Mark erreicht und der Gemeinde wieder als Zuschlag zum Wasserpreis auferlegt wird, war diese Maßnahme schon aus formellen Gründen notwendig. Der aus der „Osthilfe“ zwecks Steuersenkung auf Rokittnitz entfallende Betrag beläuft sich auf 119 000 Mark. Demgemäß hat die Gemeindevertretung beschlossen, **die Grundvermögenssteuer** (bebaute Grundstücke ausgenommen) **auf 30 Prozent und die Gewerbesteuer auf 35 Prozent zu senken.** Die Ueberlassung einer 2129 Quadratmeter großen Parzelle gegenüber dem Marktplatz zum Preise von 4 Mark pro Quadratmeter an die „Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Ratibor“ fand nahezu einstimmige Annahme. Der Kaufbetrag soll mit 6 Prozent verzinst und mit 4 Prozent amortisiert werden. **Geplant ist der Bau von 36 Kleinwohnungen auf diesem Grundstück.** Mit dem Bau des ersten Zwölf-Familien-Wohnhauses wurde bereits begonnen. Die Eigenart der Parzellen auf der Mühlstraße hat die Ausarbeitung eines neuen Fluchtlinienplans erforderlich gemacht. Es wurde jedoch beschlossen, den alten Fluchtlinienplan erst nach Vorlegung und Annahme des neuen aufzuheben. Zwecks Ermöglichung einer Baulizenz wurde der Fluchtlinienplan der Hindenburger Straße, soweit er die Zimnysche Schankwirtschaft betrifft, aufgehoben. Zur Prüfung der Wohnungen und Kassenbelege aus dem Jahre 1929 wurde eine Kommission, bestehend aus Lehrer Noschka und Rektor Sopalla, gewählt. Die Verlegung der Kreisheimatstelle in das Gemeindeverwaltungshaus sowie die an die Ortsarmen und Bedürftigen ausgegebenen Beihilfen zur Beschaffung von Kohle und Winterkartoffeln in Höhe von 3103,20 Mark wurden nachträglich bewilligt, ebenso die Mittel zur Verlegung der durch die Fröste gefährdeten Wasserleitung vor dem Matullaschen Grundstück. Unter Punkt Mitteilungen wurde ferner von der Ausbesserung des restlichen Teils der Mühlstraße sowie von der Notwendigkeit der Befestigung des zu den Wohnungslosenbaracken führenden Landweges Kenntnis genommen. Die Kosten wurden mit 4000 Mark veranschlagt.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im oberschlesischen Bergbau

Gleiwitz, 10. Dezember.

Am 10. Dezember fanden zwischen dem Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeiter-Gewerkschaften Verhandlungen über Manteltarif-Arbeitszeitabkommen und Lohntafeln für den oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau statt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Der Arbeitgeberverband forderte eine 12prozentige Lohnherabsetzung, die mit dem Zurückgehen der Erlöse während des ganzen Jahres 1930 und der allgemeinen 6prozentigen Preisermäßigung ab 1. Dezember begründet wurde. Die Bergarbeiter-Organisationen forderten trotz der allgemeinen Preissenkungsaktion und der bereits erfolgten Ermäßigung der Kohlenpreise eine allgemeine Lohnzulage von 70 Pfennig je Schicht. Außerdem verlangten sie neben einer großen Anzahl von Einzeländerungen eine Verringerung der Arbeitszeit unter Tage auf 7 Stunden.

Der Arbeitgeberverband hat die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragt.

*

Wie wir zu den kommenden Verhandlungen noch hören, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß in Oberschlesien erst nach Fällung eines Lohnschiedsspruches in Westfalen das Schlichtungsverfahren durchgeführt wird. Die Befürchtung, daß die Entscheidung über eine eventuelle Verbindlichkeit des Schiedsspruches bis Ende des Jahres nicht fällt, ist nach den Vorgängen im Berliner Metallarbeiterkonflikt nicht von der Hand zu weisen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß in Arbeitgeberkreisen Erwägungen im Gange sind, **den Gesamtbelegschaften vorsorglich zum 31. Dezember zu kündigen,** unter der gleichzeitigen Erklärung der Bereitwilligkeit, das Arbeitsverhältnis unter geänderten Bedingungen fortzusetzen. Im Interesse der Ruhe im Revier wäre es daher zu begrüßen, wenn trotz Weihnachten die Schlichtungsverhandlungen und die Entscheidungen des Reichsarbeitsministers möglichst frühzeitig fallen würden.

---

wärter August Galwas, Schomberg, Schmied Paul Dworczyk, Wieschowa, Vorschlosser Albert Deja, Bobrek, Landwirt Franz Wiekarek, Miechowitz, Magistratssekretär Ignaz Thomanek, Beuthen, Häuer Rounald Gregorek, Mikultschütz, Grubensteiger Max Heintze, Mikultschütz, Oberpostschaffner Anton Thometzki, Beuthen, Milchverkäufer Franz Fiolka, Bobrek, Telegraphen-Oberinsp. Eugen Tilling, Beuthen, Schriftsetzer Max Steiner, Beuthen.

„Die Flucht der Delia“ in den Thalia-Lichtspielen

Die Filmhandlung bringt interessante Gestalten auf die Leinwand. Einige Teile sind besonders reizend. Das Stück handelt von einer in das gesellschaftliche Leben von Paris hineingeratenen Fremden, die durch ein Geheimnis gezwungen war, ihre indische Heimat zu verlassen und unter falschem Namen zu leben. Ein Hochstapler, der ihr nachreiste, bringt ihr Glück, ihr Leben und ihre Liebe in Gefahr. Durch die Entlarvung dieses Mannes wird Delia frei. Von allen Zweifeln erlöst, kann sie den Geliebten in ihre Arme schließen. Es ist in diesem Bildstreifen ein starkes Lebensgefühl betont. Marcella Albani und Werner Fuetterer sind die Hauptdarsteller. Eine schmissige Handlung entrollt auch der zweite zur Vorführung gelangende Bildstreifen „Die Liebe der Betty Patterson“ mit Conrad Nagel und Dolores Costello. Er spielt zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Die dargestellten Hauptpersonen sind Jérome, Napoleons Bruder, und ein schönes Mädchen aus Baltimore. Als dritter Film läuft das abenteuerliche Stück „Ossi hat die Hosen an“ mit Ossi Oswalda.

*

* **80. Geburtstag.** Heute feiert Frau P. Hermann, Gartenstraße 21, als Urahne in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

* **Frühladenschluß am Heiligen Abend.** Alljährlich vor Weihnachten wenden sich die Berufsvertretungen der Arbeitnehmerschaft an die Oeffentlichkeit, um ihren Mitgliedern im Einzelhandel, von denen gerade vor diesen Festtagen die größte Arbeitsleistung verlangt wird, durch Frühladenschluß am Heiligen Abend wenigstens diesen Festabend für sich und ihre Familie zu sichern. Durch die Annahme des Gesetzentwurfs vom Dezember ist man endlich dazu gekommen, den Einzelhandelsangestellten, die früher durch den späten Geschäftsschluß am Abend vor Weihnachten keinen Heiligen Abend feiern konnten, den 5-Uhr-Ladenschluß am Weihnachtsabend zu bescheren. Deshalb appelliert der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband an die Oeffentlichkeit, daß auch den Einzelhandelsangestellten ein Weihnachtsabend beschert wird, wie ihn die große Mehrheit unseres Volkes für sich als selbstverständlich in Anspruch nimmt.

* **Nikolausfeier im Turnverein Vorwärts.** Pünktlich 20,15 Uhr ließ der Oberturnwart Kantner etwa 100 Aktive antreten. Nach einem Vorspruch eines Jugendturners erfolgte der Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen. Diese wurden nach Musik geturnt. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende, Zahnarzt Dr. Mateika, zu Beginn seiner Rede Stadtturninspektor Seliger und Bezirksturnwart Kalisch, wies auf die Bedeutung der Nikolausfeier hin und ließ ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Verein und die DT. ausbringen. Alsdann turnten zehn Abteilungen, und zwar die Männer unter Leitung ihres Turnwarts Gustro am Reck, die Frauen unter Leitung des Oberturnwarts am Barren und Bock und die Jugendlichen am Barren, Pferd, Bock und Kasten. Ein mächtiges Turnergruppenbild der Aktiven wurde nunmehr im Hintergrunde der Halle gestellt. Bei dem Liede „O Tannenbaum“ erschien St. Nikolaus und verteilte seine Gaben. Mit einem Dank an die spendenden Mitglieder und einem Liede erreichte die schöne Feier ihr Ende. Die Weihnachtsfeier der stimmberechtigten Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen findet am Sonnabend, abend 8 Uhr, im Vereinslokal, „Bierhaus Oberschlesien“, Tarnowitzer Straße, statt.

* **Barbarafeier des Männergesangvereins Deutsch-Bleischarleygrube.** Am vergangenen Sonnabend feierte der Männergesangverein Deutsch-Bleischarleygrube im großen Saale des Schützenhauses das Barbarafest. Der sinnreich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach 3 einleitenden Konzertstücken, ausgeführt von der Kapelle der Heinitz- und Deutsch-Bleischarleygrube unter Leitung des Kapellmeisters Galla, begrüßte der 1. Vorsitzende, Obersteiger Moor, die Festversammlung. Besonders begrüßt wurden die Ehrengäste, die Vertreter der hohen Bergbehörde und die Vertreter des Feldartillerie-Regiments 57 und dessen Kriegsformation. Zum ehrenden Gedenken der durch die schweren Grubenkatastrophen ums Leben gekommenen Bergknappen erhoben sich die Festteilnehmer von den Plätzen. Die Musik spielte hierzu: Ich hat einen Kameraden. Hierauf kam das reichhaltige Programm zur Abwicklung, bestehend aus Musikstücken, Gesangsvorträgen, geleitet von Abteilungssteiger Moor, Darstellung von lebenden Bildern und zwei Theaterstücken. Großen Erfolg hatten die beiden sehr gut gespielten Theaterstücke. Nach Beendigung des Programms trat der Tanz in seine Rechte. Es war ein sehr gut gelungenes Fest.

*

* **Nikolausfeier im DHV.** Am kommenden Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Beuthen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband im Hause der Kaufmannsgehilfen, Hubertusstraße 10, nachmittags 4 Uhr, eine Nikolausfeier für die Kinder ihrer Mitglieder.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Am Donnerstag findet im Vereinslokal „Palastrestaurant“, abends 20 Uhr, der Mannschaftsabend statt, der mit einer Nickelfeier verbunden ist.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Bezirksmütterversammlung findet heute, Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr, im Ev. Gemeindehause statt.

* **Kneippverein.** Am Freitag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag und Unterhaltung bei Hausmusik im Vereinszimmer der „Gaststätte zum Schultheiß“, Gymnasialstraße.

Bobrek-Karf I

Einführung der Rektorin an der Mädchenschule

Trotz eindringlicher und stichhaltiger Einsprüche der Schuldeputation ist die Regierung bei ihrer Entscheidung, die freigewordene Rektorenstelle an der Mädchenschule im Ortsteil Bobrek mit einer Rektorin zu besetzen, geblieben. Die Wahl fiel auf die Lehrerin Friemel aus dem Ortsteil Karf. Gestern vormittag vereinten sich im Amtszimmer der Mädchenschule Kreisschulrat Grzesik, Beuthen, Gemeindevorsteher Bürgermeister Trzeciok, Pfarrer Komor, von der Schuldeputation der Gemeindevertretung die Herren Tauche, Bytomski, Wollnitzek und Koczor, die Schulleiter der anderen Schulsysteme sowie die Lehrerschaft, um der feierlichen Einführung beizuwohnen. Schulrat Grzesik nahm die Einführung im Namen der Regierung vor. In herzlicher Weise begrüßte und beglückwünschte er die neue Rektorin, die in 22jähriger treuer und vorbildlicher Tätigkeit und Pflichttreue ihr Amt als Lehrerin zum Wohle der Jugendbildung und Erziehung ausführt. Bürgermeister Trzeciok begrüßte die Rektorin im Namen der Schuldeputation und der Gemeindevertretung. Als Ortsgeistlicher sprach Pfarrer Komor warme Begrüßungsworte. Er hob besonders das stets ungetrübte Einvernehmen in Bobrek zwischen Lehrerschaft und Kirche hervor. Rektor Schramek überbrachte die Glückwünsche der anderen Schulsysteme und dankte der Rektorin für ihre aufopfernde Tätigkeit in ihrem alten Wirkungskreis. Im Namen des Lehrkörpers der Mädchenschule brachte Frau Konrektorin Schaffranek Begrüßung und Glückwünsche und Frau Rektorin Friemel dankte für die vielen Beweise des entgegengebrachten Wohlwollens und versprach aufbauende Arbeit. Lieder, geleitet von Lehrerin Pohl und Lehrer Pohl, zwei Gedichte, vorgetragen von Schülerinnen, umrahmten die Amtseinführungsfeier.

*

* **60. Geburtstag.** Am 10. Dezember beging August Joseph, in Bobrek-Karf 1, ein angesehenes Mitglied vieler Vereine, seinen 60. Geburtstag.

Miechowitz

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Kolonnenarzt Dr. Kant hat dieser Tage 4 Kameraden einer Abschlußprüfung unterzogen, die sehr gut ausfiel. Im vergangenen Monat wurde durch die Unfallwache im Rathaus in 18 Fällen erste Hilfe geleistet. 27mal mußte die Kolonne am Sportplatz helfend eingreifen.

* **Monatsversammlung des Jugend- und Jungmännervereins „St. Canisius“.** Im Anschluß an seine Begrüßung ehrte der Präses einen großen Förderer des Vereins, Kaufmann Czaja. Unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde wurde er zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. An die Tagesordnung schloß sich im weiteren Verlauf eine Nikolausfeier an. Für die musikalische Unterhaltung sorgte ein eigenes Streichquartett des Vereins. Mit Verlosungen und Vereinsliedern wurde die restliche Zeit vertrieben

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen e. V.** Der Vorsitzende behandelte in der letzten Monatsversammlung die Gewährung von Zusatzrenten an Leichtbeschädigte sowie die Gewährung von Versorgungs- und Hauskrankengeld. Beschlossen wurde die Abhaltung einer Nickelfeier am 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

* **Gemeindevertretersitzung.** Sonnabend, vormittags 10 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Rokittnitz

* **Nikolausfeier im Caritasverein.** Zu der am Dienstag abend im Hurdesschen Saale veranstalteten Nikolausfeier hatten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Kindern recht zahlreich eingefunden. Der Präses des Vereins, Pfarrer Plonka, hielt in humorvoller Weise die Begrüßungsansprache. Nach einem kleinen Gedichtsvortrage und der Aufführung zweier köstlich-heiterer Theaterstückchen erschien St. Nikolaus mit Knecht Ruprecht und teilte Gaben sowie auch Rutenstreiche aus.

* **Verkehrsunfall.** Als der Arbeitslose Johann Klink im trunkenen Zustande auf der Peiskretschamer Straße hin und her taumelte, wurde er von einem Personenauto angefahren. Dieses brachte den Verletzten sofort in das Knappschaftslazarett, wo Quetschungen des Oberschenkels und Hautabschürfungen festgestellt wurden.

* **Wegen unbefugten Grenzübertritts** wurde hier ein polnischer Staatsangehöriger, der einige Jahre in Frankreich beschäftigt war, festgenommen und in das Polizeigefängnis Beuthen eingeliefert.

* **Skiverein.** Am Freitag, 20 Uhr, findet im Hurdesschen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Neue Rezepte sind allen Hausfrauen willkommen, besonders dann, wenn sich solche auch schwächeren Haushaltskassen anpassen lassen. Diesem Umstand hat die Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, Rechnung getragen durch Herausgabe einer neuen Sammlung wohlerprobter Backrezepte, von denen eine große Zahl bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Das fast 100 Seiten starke Buch ist mit 12farbigen Bildtafeln ausgestattet und enthält außerdem viele wichtige Winke und Kniffe für die Hausbäckerei. Die Sonder-Gruppe „Weihnachtsgebäcke“ dürfte jetzt größtes Interesse finden. Beachten Sie die heutige Anzeige.

Schönheitspflege durch den Darm

Von Prof. Dr. med. **M. Vogel**, Dresden.

Für Schönheitspflege interessieren sich in der Regel nur die Damen, und sie verstehen darunter die Behandlung von Gesicht und Händen mit allerhand Cremes, mit Puderquaste und Farbstift, mit Massage und, wenn es sein muß, sogar mit Gesichtsbandagen und Schälkur. Wird die Haut dadurch schöner? Nein, nur die Fassade wird dabei abgeputzt, während dahinter das kunstvolle Bauwerk der Natur um so schneller zermürbt wird.

Von innen heraus muß die Haut, muß der ganze Körper gesund und frisch erhalten werden. Wie, das hat neulich die berühmte, ewig-junge Revue-Diva Mistinguette in Paris verraten, deren wirkliches Alter niemand kennt. Ihr Lebenselexier sind — Apfelsinen. Schon morgens trinkt sie den Saft von sechs Apfelsinen und ebenso bilden die Früchte den Hauptbestandteil jeder Mahlzeit.

Ist das nicht etwa nur ein Reklametrick der Apfelsinenhändler? Nein, die Sache hat schon einige Wahrscheinlichkeit für sich. Zahllose Frauen kranken an ihrem Darm, die Ausscheidungen erfolgen zu langsam, falsche Ernährung begünstigt Fäulnisprozesse, durch die schädliche Stoffe in den Körper gelangen. Mißfarbener Teint, Eiterpickel u. a. m. sind die Folgen der Verstopfung; das körperliche Unbehagen, das sie hervorruft, läßt müde und alt erscheinen. Geben wir dem Darm Arbeit durch Obst und Gemüse, die neben anregenden Fruchtsäuren auch reichlich notwendige unverdauliche, aber so gut wie keine fäulniserregenden Stoffe enthalten, dann wird allein dadurch der ganze Mensch gesünder, frischer, jünger.

Apfelsinen können aber noch mehr als das. Neben den Zitronen sind sie die vitaminreichsten Früchte, die wir kennen, und enthalten daneben wertvollste Mineralstoffe. Die Vitamine erleichtern den Stoffwechsel, erhöhen die Widerstandskraft gegen Krankheitserreger und geben Schutz gegen bestimmte Krankheiten. Daß Apfelsinen das wirksamste Mittel zur Verhütung und Heilung des Skorbuts darstellen, haben schon vor fast fünf Jahrhunderten holländische Matrosen entdeckt, die sich, auf langer Seefahrt von dieser verheerenden „Seepest“ befallen, durch die als Ladung mitgeführten Früchte heilen konnten. Nicht immer braucht diese Krankheit in voller Stärke auszubrechen; undeutlichere Erscheinungen, wie Abgeschlagenheit, Blutaustritte in der Haut (blaue Flecken) und am Zahnfleisch ohne ersichtlichen Grund, sind als Vorstufen auch heute gar nicht so selten. Auch die bekannte Frühjahrsmüdigkeit gehört jedenfalls hierher, denn im Spätwinter verarmen die einheimischen Nahrungsmittel sehr stark an dem skorbutverhütenden Vitamin. In dieser Zeit sind Apfelsinen schlechthin „das“ Ergänzungs-Nahrungsmittel. Als unentbehrliche, noch dazu billige „Gesundheits-Rohstoffe“ führen wir sie ein und setzen sie um in Qualitätsware: in erhöhte Gesundheit und Leistungsfähigkeit, und solche Gesundheitspflege ist immer auch gleichbedeutend mit Schönheitspflege.

Der Zwischensender Gleiwitz bleibt bestehen

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 10. Dezember.

Die Deutsche Reichspost geht beim Ausbau des deutschen Sendernetzes darauf aus, als Sendewellen möglichst ausschließlich die Deutschland zugewiesenen 12 Wellen zu benutzen. Von diesen 12 Wellen entfallen neun auf die Großrundfunksender, von denen der erste unlängst in Betrieb genommen wurde, während eine Reihe anderer bereits im Bau und der Rest in den nächsten Jahren in Angriff genommen wird, **eine Welle für den Rundfunksender Gleiwitz**, der auch nach der Inbetriebnahme des Großrundfunksenders der Schlesischen Funkstunde A.-G. bestehen bleiben wird und auch im Rücktausch mit Leipzig seine frühere Welle erhält, während die beiden anderen Wellen für einen Gleichwellenbetrieb vorbehalten werden.

Die Nachricht von dem Bestehenbleiben des Gleiwitzer Zwischensenders und dem Wellenrücktausch mit Leipzig wird in Oberschlesien freudig begrüßt werden. Der Gleiwitzer Sender behält also nicht nur seine technischen Einrichtungen, sondern kann auch sein eigenes Sendeprogramm weiter durchführen.

Alte Burghügel im Kreise Gleiwitz

Vortrag in der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Dezember.

In der Gewerblichen Berufsschule in Gleiwitz begrüßte Museumsdirektor Dr. Heinevetter am Mittwoch eine größere Anzahl von Hörern, die der Einladung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft zu einem Vortrage über die alten Burghügel im Landkreise Tost-Gleiwitz erschienen waren.

Studienrat Scheitza

sprach dann über diese historischen Stätten und umriß zunächst kurz die Zeit vor 700 Jahren, worauf er an Hand zahlreicher Lichtbilder über diese Burghügel sprach. Es handelt sich um die Reste ehemaliger kleiner Burgen, die hier von den schlesischen Rittern angelegt und dem römischen Limes nachgebildet worden sind. **Sie haben einen Umfang von etwa 15 mal 30 Meter Fläche und eine Höhe bis zu 3 Meter.** Auf diesen Hügeln standen früher Burgen, die aus Holz erbaut und mit Lehm beworfen waren.

Ein einziger Turm, der auf diesen Hügeln stand, ist in Oberschlesien im Kreise Grottkau noch erhalten.

Das typische Kennzeichen dieser Hügel ist, daß man auf ihnen alte Scherben und Feuersteinwerkzeuge gefunden hat. Kennzeichnend ist für diese Hügel auch, daß sie heute noch sagenumwoben sind. Ein solcher Hügel ist bei Laband von Studienrat Scheitza entdeckt worden. Auch hier fanden sich mittelalterliche Scherben und Feuersteine. Ein weiterer Hügel wurde bei Niepaschütz entdeckt. In einem alten Wappenbuch konnte festgestellt werden, daß auf dieser Burg ein Nikolaus\von Niepaschütz gehaust hat. Ein weiterer Hügel ist bei Laskarzowka in der Nähe von Rudnau gefunden worden. Man erzählt, daß hier der Ritter Rudnau sein Schloß gehabt haben soll. Bei Koslow befindet sich eine **rätselhafte Schanze von außergewöhnlich großer Länge, deren Bedeutung noch nicht erkannt ist.** Auch hier wurden Scherben gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß hier die Herren Koslowski von Koslow gewohnt haben. Ihr Wappen, das in alten Büchern noch zu finden ist, zeigt zwei Türme in einem roten Felde, und tatsächlich hat man zwei benachbarte Burghügel an dieser Stelle gefunden. Ein weiterer Burghügel ist bei Lona-Lany entdeckt worden.

In der Nähe von Alt-Gleiwitz befindet sich ein Getreidespeicher, der früher ein Schloß gewesen ist.

Einst sollen die Tempelritter in diesem Schloß gewohnt haben, das dann später zu einer Burg und schließlich zum Getreidespeicher wurde. Die Befestigungen sind heute noch zu sehen, und auch der verschüttete Eingang zu einem unterirdischen Gang ist hier zu erkennen.

Studienrat Scheitza wies schließlich auf die Wasserburg Chudow bei Gleiwitz hin, die jetzt jenseits der Grenze liegt. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Professor Eisenreich wies dann auf die von ihm ins Leben gerufene „Naturwacht" hin, die eine Vereinigung von naturkundlichen Vereinen und Privatpersonen darstellt und deren Bemühungen darauf hinzielen, daß Naturdenkmäler, Wälder und überhaupt die oberschlesische Landschaft geschützt werde. Professor Eisenreich regte an, daß sich auch die Naturkundliche Arbeitsgemeinschaft an dieser „Naturwacht" beteilige. Es soll angestrebt werden, daß die Mitglieder der „Naturwacht" Ausweise erhalten und auf Grund dieser Ausweise bei drohender Beschädigung von Naturdenkmälern eingreifen können. Zum Schluß berichtete Werkmeister a. D. Czmok über die Jahresarbeit der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft.

Inventur-Ausverkauf erst am 15. Januar

Nach einer Verordnung des Regierungspräsidenten dürfen die Anfang des Jahres üblichen Inventur- und Saisonausverkäufe nur vom 15. Januar bis 15. Februar stattfinden und nicht länger als zwei Wochen dauern.

Erleichterung der Drucksachenwerbung

Das Reichspostministerium teilt mit: Zugunsten der Werbung für den Warenumsatz hat die Deutsche Reichspost mit sofortiger Wirkung die Vorschriften über die Versendung von Drucksachenkarten mit anhängender Antwortkarte zu der ermäßigten Gebühr von 3 Rpf. wesentlich erleichtert. Die Freimachung einer Drucksachendoppelkarte mit einer 3-Pfennig-Marke ist künftig auch dann zulässig, wenn die Antwortkarte neben den üblichen Aufdrucken zur Vorbereitung der Antwort noch sonstige Werbeaufdrucke des Absenders der Doppelkarte enthält. Die Antwortkarte steht jetzt also bis auf die für die Anschrift bestimmte rechte Hälfte der Vorderseite und bis auf den für die Antwort vorgesehenen Teil restlos für Werbeaufdrucke zur Verfügung. Die 5-Pfennig-Gebühr bleibt nur für solche Drucksachendoppelkarten bestehen, deren anhängender Teil keine Antwortkarten darstellt, sondern lediglich gedruckte Mitteilungen an den Empfänger enthält.

Gleiwitz

11 420 Theaterbesucher im November

Die Theaterstatistik meldet für den Monat November insgesamt 11 420 Besucher des Gleiwitzer Stadttheaters, also einen Rekord. Der Besuch hat sich in der zweiten Novemberhälfte erheblich gebessert. Von den insgesamt 15 Vorstellungen des Monats hatte die zweite Novemberhälfte bei 10 Vorstellungen 7500 Besucher. Die größte Besucherzahl verzeichneten Schillers „Wilhelm Tell" und Gerhart Hauptmanns „Die Weber." Jede dieser Vorstellungen ging vor 883 Personen vor sich. An dritter Stelle im Rennen stand die Operette „Der Zigeunerbaron" mit 974 Theaterbesuchern. Der November ist erfahrungsgemäß der beste Theatermonat der Spielzeit. Dennoch hofft die Leitung des Theaters, daß die theaterfreudige Bevölkerung von Gleiwitz den Musentempel in diesem Jahr vor einer Krise bewahren wird.

Woran stirbt man in Gleiwitz?

Die Standesämter beurkundeten im vergangenen Monat 167 Geburten und 92 Todesfälle und verzeichneten damit einen Geburtenüberschuß. Von den Geburten waren 134 ehelich, 11 unehelich und 2 Totgeburten. Bei den Todesfällen wurden folgende Krankheiten als Ursachen verzeichnet: Herzkrankheiten in 17 Fällen, Krebs in 10 (!) Fällen, Altersschwäche in 6, Gehirnschlag, Krämpfe, Lungenentzündung, Krankheiten der Atmungsorgane und Selbstmorde in je 5 Fällen, Magen- und Darmkrankheit in 4, Tuberkulose der Atmungsorgane in 3 Fällen, verunglückt sind 2 Personen, an Scharlach, Diphtherie, (Encephalitis lethargica) und Miliartuberkulose starb je eine Person, auf die übrigen Krankheiten entfallen die restlichen 21 Todesfälle. Im November fanden 78 Eheschließungen statt. Die Einwohnerzahl stieg einschließlich der Zuzüge und Fortzüge von 109 778 auf 110 099 Personen.

Abhaltung von Klauenviehmärkten wieder gestattet

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirk des Polizeipräsidiums Gleiwitz nunmehr erloschen ist, ist das Verbot der Abhaltung von Klauenviehmärkten für die Städte Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg mit Zustimmung des Regierungspräsidenten in Oppeln aufgehoben worden. Die Märkte dürfen also in der früher üblichen Weise wieder stattfinden.

Für die Viehmärkte in Tost und Peiskretscham bleibt der Auftrieb von Klauenvieh noch bis auf weiteres verboten.

*

* **Nickelfeier.** Das Deutsche Familienkaufhaus veranstaltete am Mittwoch im Schützenhaus Neue Welt eine Nikolausfeier. Der große Saal und die Ränge reichten kaum aus, um die große Zahl der kleinen und großen Besucher zu fassen. Beim Betreten des Saales erhielt jedes Kind ein Geschenk. Nach musikalischer Einleitung der Feier durch Lautsprecher begrüßte Geschäftsführer Dyrchs die Anwesenden und eröffnete dann ein buntes Programm von Bühnendarbietungen und Gesang. Frau Schweichert brachte Weihnachtslieder zu Gehör, wobei Musikdirektor Schweichert am Klavier begleitete. Ein Doppelquartett von Damen des Evangelischen Kirchenmusikvereins sang ebenfalls Weihnachtslieder. Die Darbietungen fanden starken Beifall, zumal sie durch Tänze und den Nikolaus auf der Bühne für die Kinderschar sehr anziehend gestaltet wurden.

* **Nachtbriefkasten an der Raudener Straße.** Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute hatte bei der Postdirektion beantragt, daß neben den vorhandenen Nachtbriefkästen auch der Briefkasten am Hause Raudener Straße 56 um 22.30 Uhr geleert werde. Diesem Ersuchen hat die Post nunmehr stattgegeben, so daß dem Wunsch der Kaufleute Rechnung getragen wurde

* **Adventsfeier beim Katholischen Frauenbund.** Im festlich geschmückten Saal des Klosterecks veranstaltete der Katholische Deutsche Frauenbund eine Adventsfeier. Die erste Vorsitzende, Frau Bittner, begrüßte zunächst die Mitglieder des Bundes and gab dann einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Sie konnte vor allem berichten, daß die hauswirtschaftliche Ausstellung zur größten Zufriedenheit der Veranstalter verlaufen ist und von dem Ueberschuß einigen Bedürftigen eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Im Januar beginnt ein Fischkochkursus, der den Mitgliedern des Bundes Gelegenheit gibt, die Bereitung schmackhafter Fischgerichte zu erlernen. Die Adventsfeier wurde dann mit zwei von Frl. Gebauer vorgetragenen Sologesängen eingeleitet. Pfarrer Borek hielt dann eine Rede über „Adventsgedanken" und umriß die liturgische und allgemeine Bedeutung der Adventszeit. Schließlich fand eine Tombola statt, bei der die von der Ausstellung übriggebliebenen Geschenke verlost wurden. Der Ertrag der Tombola wird ebenfalls für die Weihnachtseinbescherung bedürftiger Bundesmitglieder verwendet.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Lindenstraße wurde ein Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus gebracht. An der Ecke der Bergwerk- und Stadtwaldstraße wurde ein Bäckermeister aus Antonienhütte von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er stürzte und zog sich Hautabschürfungen am Unterarm zu.

*

* **Weihnachtsfeier bei den Ost- und Westpreußen.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen und Posener veranstaltet im Saale des Evangelischen Vereinshauses am kommenden Sonnabend eine Weihnachtsfeier, die um 18 Uhr beginnt.

Peiskretscham

* **Kolpingfeier im Katholischen Gesellenverein.** Aus Anlaß des Geburtstages Adolf Kolpings, des Gründers der katholischen Gesellenvereine, versammelten sich die Mitglieder des Gesellenvereins, um ehrend und dankend ihres Gründers und Vaters zu gedenken. Nach dem feierlichen Gottesdienst am Vormittag versammelten sich am Abend die Mitglieder mit ihren Gästen und Angehörigen im Saale des Hotels Meyer zur weltlichen Feier. Der Gesellenchor begrüßte die zahlreich Erschienenen mit dem Handwerkergruß und dem Bundeslied. Der Präses des Vereins, Kaplan Jucha, sprach über die Bedeutung des Tages und begrüßte ganz besonders die zahlreich erschienenen Ehrenmitglieder und Gäste. Den 3 Mitgliedern Marx (Stadtältester), Alois Paluschke (Bäckerobermeister) und Ludwig (Bäckermeister) wurden die Ehrenurkunden für langjährige treue Mitgliedschaft überreicht. Nun wechselten Musikstücke und Gesellenchöre miteinander ab. Besonderen Beifall fand das Theaterstück „Du sollst Vater und Mutter ehren". Dann sprach Gauschriftführer Welliczek, Gleiwitz, über das Thema: „Der Gesellenverein im Schritt der Zeit". In der Schlußansprache dankte Kaplan Jucha allen denen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben.

Tost

* **Vereinsjubiläum.** Die hiesige Marianische Jungfrauenkongregation feierte am Montag ihr 10jähriges Bestehen in Form eines Festabends, der durch einen Vorspruch eingeleitet wurde. Präses Pfarrer Zachlod gab in einem längeren Vortrag ein anschauliches Bild von dem vielseitigen Wirken der Kongregation. Nach diesem Vortrag führte die Kongregation mit großem Erfolg das Legendenspiel „Das Marienkind" auf.

* **Stadtverordnetensitzung.** Donnerstag, 18 Uhr, werden sich die Stadtverordneten mit einer für die städtischen Steuerzahler erfreulichen Angelegenheit zu befassen haben; die im Rahmen der Osthilfe vorgesehene Senkung der Realsteuern soll beraten werden. Dadurch tritt dann eine für die Steuerzahler sehr bedeutsame Verminderung des Steueraufkommens ein.

Hindenburg

Steigende Einwohnerzahl

Auch im vergangenen Monat ist die Einwohnerzahl von Hindenburg — so wie in den vorangegangenen Herbstmonaten — gestiegen. Am 1. November waren 131 714 Seelen zu verzeichnen. Im Laufe des Monats November wurden 193 Geburten und 87 Sterbefälle angemeldet, sodaß ein Geburtenüberschuß von 106 zu verzeichnen ist. Fortzüge wurden 629, Zuzüge 905 getätigt, woraus sich wieder ein Plus von 276 Seelen ergibt. Demnach betrug die Einwohnerzahl am 1. Dezember 1930: 132 096.

*

* **In Glasscherben gestürzt.** Mittwoch, morgens 7 Uhr, fiel der Arbeiter Hans St. von hier, der in einer Glasfabrik beschäftigt ist, rücklings auf einen Glasscherbenhaufen. Mit erheblichen Schnittwunden, die er am ganzen Körper davontrug, wurde er durch die Feuerwehr in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Nickel- und Weihnachtsfeier im DHV.** Eine Nickel- und Weihnachtsfeier führte bei Pietzka die Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Hindenburg, zusammen, die der Vorsitzende Loch mit der Begrüßung eröffnete. Die Darbietungen des Gesangschors der Jungmannen und des neugegründeten Männerchors schufen Weihnachtsstimmung. Vor allem das Instrumentalduo erfreute durch weihnachtliche Musikstücke. Bildungsobmann Dubinski las eine Weihnachts-Legende von Lagerlöf, und schließlich kam der Nikolaus, der sich sehr gebefreudig zeigte.

* **Eine Wagenfalle.** Die Hermannstraße an der Ecke der Peter-Paul-Straße bildet eine regelrechte Wagenfalle. Infolge des linksseitig steil abfallenden Fahrdammes ist bereits vor 14 Tagen an dieser Stelle ein Wagen mit Flaschen umgekippt und dabei der größte Teil der Flaschen zertrümmert worden. Mittwoch vormittag stürzte an derselben Stelle ein beladener Lastwagen um, dessen Pferd ebenfalls stürzte. Beim Wagen trat ein Achsenbruch ein.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Verein veranstaltete einen Nickelabend, an dem etwa 250 Kinder und mehr als 150 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende, Rektor Niemietz, machte die Mitglieder auf die verschiedensten religiösen und Vereinsveranstaltungen aufmerksam, während Pfarrer Zwior als geistlicher Beirat ermunternde Worte an die Erwachsenen und die Kinder richtete. Sehr nett machte sich die kinematographische Vorführung des Stadtoberinspektors Thomys, die nicht nur verschiedene Märchen und lustige Schwänke, sondern auch einen Weihnachtsfilm brachte. Als dann der hl. Nikolaus die Kinder mit seinen Gaben bedachte, war die Freude groß.

* **Monatsappell des Artillerievereins.** Zum Fahnenträger wurde Przybitzin, zu seinem Vertreter Czaja gewählt. Hierauf begann die Barbarafeier, die der 2. Vorsitzende Zeppner durch einen Vortrag über „Die hl. Barbara als Schutzpatronin der Artillerie" einleitete. Dann wurden musikalische und humoristische Vorträge geboten. Den Höhepunkt der Feier bildete ein Speckessen mit echtem Korn.

* **Katholischer Arbeiterverein St. Anna.** Der Verein hielt eine Werbeversammlung ab, in der Bezirkssekretär Ehren über die Entwickelung der katholischen Arbeiterbewegung sprach. Zum Schluß konnten 30 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden.

* **Deutscher Werkmeisterverband.** In der letzten Monatssitzung erstattete Werkmeister Lorek den Bericht über die Verbandsvorstandssitzung in Düsseldorf. Es wurde beschlossen, die Beiträge der Pflichtmitglieder der Krankenkasse vom 1. November ab zu ermäßigen. Nach dem Beschluß des Ortskartells soll am 25. Januar 1931 eine öffentliche Versammlung abgehalten werden.

* **Stadttheater.** Am kommenden Freitag einmalige Wiederholung des Schauspiels „Amnestie". Karten sind bei Czech erhältlich. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung: „Frau Holle". Karten zu billigen Preisen bei Czech. Am Abend um 8 Uhr Volksvorstellung: „Sturm im Wasserglas", Karten zu 0,25 und 0,50 Mark durch die Gewerkschaften.

*

* **Oberschlesischer Gartenbauverein.** Der Gärtner-Fachkursus 1930/31 veranstaltet am Sonntag, nachmittags 15 Uhr, im Jugendheim, Dorotheenstraße 48, einen Gartenbau-Abend. Nach dem Vortrag von Dr. Bielert, Oppeln, über „Die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau" gelangen zwei Fachfilme „Schädlingsbekämpfung" und „Wachstum der Pflanzen" sowie ein „Trickfilm" zur Vorführung. Um 17,30 Uhr schließt sich ein geselliges Beisammensein im Restaurant Stadler mit Besprechungen über Vereinsangelegenheiten an.

* **Filmvorführung über Volkstänze.** Am kommenden Freitag um ½20 Uhr findet im Jugendheim auf der Hohenzollernstraße eine Filmvorführung über Volkstänze statt.

* **GdA.** Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse hält am 12. Dezember im Hotel Kurek eine Versammlung ab. Beginn 20 Uhr.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale Libon die Nikolausfeier für Kinder statt. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, die Mitgliederversammlung.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Heute, 20 Uhr, findet im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hindenburg des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt.

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Fräulein E. Wrana konnte vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer die Gehilfenprüfung im Damenschneiderhandwerk mit „Sehr Gut" bestehen.

* **Lehrerpersonalien.** Seitens der Flüchtlingsfürsorgestelle ist Flüchtlingslehrer Alfons Himmel, Kostenthal, ins Rheinland berufen worden.

* **Landesschützenverband-Generalversammlung.** Die in Cosel-Oderhafen abgehaltene Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Oberzollsekretär Gonschorek, eröffnet. Nach Begrüßung der Erschienenen, besonders des Kreisgeschäftsführers Kaffka, Ostrosnitz, gedachte man einiger verstorbener Mitglieder. Ein Vortrag vom 1. Vorsitzenden über die Gründung des Verbandes folgte, worauf der Jahresbericht, aus dem eine rege Tätigkeit zu ersehen war und der

Anny v. Panhuys,

deren Roman „Frauenwege" am nächsten Sonntag in der „Illustrierten Ostdeutschen Morgenpost" im Abdruck beginnt, stammt aus Eberswalde, wo sie als Tochter eines Fabrikbesitzers geboren wurde. Zuerst gehörte sie der Bühne an. Durch die Vermählung mit dem niederländischen Generalkonsul von Panhuys zu Frankfurt am Main wurde sie der Bühne entfremdet und begann, weil sie Menschen nicht mehr darstellen durfte, Menschen und deren Schicksale zu schildern. Sie gewann bald mit einigen Novellen in literarischen Konkurrenzen erste Preise und wandte sich dann dem Roman zu. Auf dem Gebiete des Romans schaffte sie sich rasch, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, einen bekannten und geachteten Namen.

Oberschlesische Führertagung des GdA.

(Eigener Bericht.)

Cosel, 10. Dezember.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA. rief am vergangenen Sonntag seine oberschlesischen Jugendobleute und Mädelführerinnen zu einer Führertagung nach Cosel. Dem Rufe folgten 18 Gruppen. Die Tagung, die durch ihre Lebendigkeit und Frische auffiel, beschäftigte sich in erster Linie mit den Gauvorbereitungen für den nächstjährigen Berufswettkampf und dem 6. Reichsjugendtag des GdA., der im Juli 1931 in Schlesien durchgeführt werden wird. Besonders an letzterem will die oberschlesische GdA.-Jugend ihr ganzes Können im Wettstreit mit den anderen deutschen Gauen messen, um den höchsten Ehrenpreis des Bundes, den Reichswimpel zu erringen. Die Gruppen haben sich im vergangenen Berichtsjahr sehr gut entwickelt. Neu ist die noch schärfere Trennung der Mädel- und Jungengruppen. Darum finden im nächsten Jahr als Vorbereitung für den Reichsjugendtag besondere Treffen für Jungen und Mädel statt. Die Jungenarbeit will stärker als je zu staatsbürgerlichen Dingen Stellung nehmen, um eine Nation in Freiheit gestalten zu können, wenn die Jungen reife Menschen geworden sind. Parteipolitik wird nach wie vor in den Gruppen nicht geduldet. Durch die Uebernahme des bisher von Breslau aus geleiteten Jugendgaues durch einen eigenen Jugendsekretär für Oberschlesien, Alfred Schneider, Beuthen, wird der ganze Gau noch geschlossener auftreten können. Eine Abschiedsstunde für den bisherigen Jugendsekretär, Karl Kromath, Breslau, der sich unter der oberschlesischen GdA.-Jugend starker Beliebtheit freut, ließ die Tagung harmonisch ausklingen.

Kassenbericht gegeben wurden. Bei der nun folgenden Wahl wurden einstimmig gewählt als 1. Vorsitzender Pawlowsky, 2. Vorsitzender Daniel, 1. Schriftführer Paschziwna, 2. Schriftführer Filusch, Friedrich; 1. Kassierer Glowka, Johann; 2. Paschzierny, Alfred; 1. Schießwart Filusch, Alfred; 2. Schießwart Kaisig, Kurt. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Ratibor

* **Einweihung des Jungfliegerheims.** Der Ratiborer Luftfahrtverein hielt Dienstag abend in Lattas Hotel seine Monatsversammlung ab. Der geschäftsführende Vorsitzende erstattete den Bericht über das Jungfliegerheim. Die Einrichtung muß der Luftfahrtverein selbst anschaffen. Der Bastlerraum ist bereits fertiggestellt. In kurzem wird auch der Unterrichtsraum fertiggestellt sein, sodaß die Einweihung des Jungfliegerheims, das im Keilschen Bad untergebracht ist, in kurzer Zeit erfolgen kann. Bekanntgegeben wurde in der Sitzung, daß Sportlehrer Mücke vom Deutschen Segelfliegerausschuß als Gleitfluglehrer anerkannt worden ist.

* **Gardeverein.** Die gut besuchte Monatssitzung eröffnete der Vorsitzende Direktor Simelka und begrüßte besonders das Ehrenmitglied General von Wrochem-Gellhorn. General von Wrochem-Gellhorn brachte das Hoch auf das Vaterland aus. Der Vorsitzende gab einige Eingänge bekannt, worauf der Kommandeur des GVR., Engel, die Geburtstagskinder feierte und hierbei besonders des 88. Geburtstages des Ehrenmitglieds Kam. Polizeiwachtmeisters Franz Klein gedachte. Dr. Lehmann, 2. Vorsitzender der Interessengemeinschaft des hiesigen Militärvereins, gab ein Dankschreiben der Ortsgruppe Ratibor des Bundes für Kriegergräberfürsorge bekannt, in dem auf die fleißige Sammeltätigkeit der Gardejugend und Töchter von Gardekameraden hingewiesen war. Zum Schluß wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Krieger- und Militärvereine am 18. Januar 1931 eine gemeinsame Reichsgründungsfeier veranstaltet.

* **Verein ehem. 62er.** Die Monatsversammlung im Ratskeller brachte die Ehrung des 1. Vorsitzenden Kaufmanns Georg Jelaffke, der auf eine 20jährige Tätigkeit in seinem Amte zurückblicken kann. Major a. D. Regierungsrat Fleischer schilderte den Aufstieg des Vereins unter Jelaffkes Führung. Die Wünsche des Vereins für den 1. Vorsitzenden faßte der Redner zusammen in einem Hoch, dem der 62er-Marsch folgte. Vom Ehrenmitglied, Oberst a. D. Schwerk, Breslau, war ein Glückwunschschreiben eingegangen. Der zweite Teil des Abends galt der Weihnachtsfeier.

Bundestagung des Arbeitersängerbundes Oberschlesien

im Schlesischen Sängerbund Breslau

Hindenburg, 10. Dezember.

Am Sonntag fand im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte der **Bundestag des Arbeitersängerbundes** statt. Der Bundesvorsitzende, Direktor Giesner, der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke Gleiwitz, wurde durch ein „Grüß Gott“ empfangen. In seiner Eröffnungsrede betonte Direktor Giesner, daß die Bundestagung im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Nöte stehe, deren Druck sich auf allen Gebieten, namentlich aber unter der Arbeiterschaft besonders bemerkbar macht, daß das hohe Lied der Arbeit nicht mehr in seinen mächtigen Akkorden erschallt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Wirtschaftskrise baldmöglichst gesteuert werde, zumal alle Kreise der Wirtschaft redlich bemüht seien, der Lage Herr zu werden, und wieder aufwärts- und vorwärts zu kommen. Direktor Giesner überbrachte Grüße des Generaldirektors Dr. Brennecke, VOH., Gleiwitz, und des Bergrats Baumann, Hindenburg, als Protektoren und Förderer des Arbeitersängerbundes.

Der Vorsitzende des Arbeitergesangvereins Julienhütte, Buchhalter Rother, begrüßte die Teilnehmer und wünschte der Tagung **ersprießliche Arbeit zum Wohle des deutschen Arbeiter-Männergesanges.** Der Männerchor des Arbeitergesangvereins Julienhütte, unter der Leitung des Chormeisters Lehrers Golly, bekräftigte die Begrüßung durch den Vortrag des Sängergrußes und eines Weiheliedes. Die dem Bund angeschlossenen Vereine waren durch 33 Abgeordnete vertreten. Der Jahresbericht, erstattet durch den Bundesschriftführer Buchhalter Rother gab ein Bild der regen Arbeit des Bundes. Der technische Bericht, gelesen vom Bundeschormeister Sobel, Gleiwitz, schilderte die größeren Veranstaltungen des Bundes und der angeschlossenen Vereine, und gab einen Einblick in die rege Tätigkeit der Vereine im Alltagsleben. Treue deutsche Männer des Arbeitersängerbundes würden dem deutschen Lied rastlos weiter die Wege ebnen. Anschließend wurde ein **Telegramm des Schlesischen Sängerbundes bekanntgegeben,** das dem Arbeitersängerbund zu seiner Tagung die Grüße des Vorstandes des Bundes überbrachte. Verschiedene Sangesbrüder wurden für treue langjährige Dienste im Arbeitersängerbund ausgezeichnet. Besonders wurde Sangesbruder Peschke vom Gesangverein der Staatlichen Hütte Gleiwitz, der 40 Jahre lang in alter Treue und rüstiger Arbeit dem deutschen Lied gedient hat, geehrt.

Der Kassenbericht zeigte, daß die wirtschaftliche Depression auch auf die Finanzverwaltung und Gestaltung eingewirkt hat. Der Bund begeht im kommenden Jahre sein 25jähriges Bestehen. Direktor Giesner betonte, daß die Zeit **nicht angetan ist, um prunkvolle Feste zu feiern,** es aber Pflicht des Bundes ist, das Bundesfest zeitgemäß und würdig zu begehen. Es soll durch eine Kundgebung für das deutsche Lied im Arbeitersängerbund begangen werden. Die Gestaltung der schlichten, aber würdigen Feier wurde dem Arbeitergesangverein Julienhütte übertragen. Zu gleicher Zeit soll das Bundesfest ein Beweis engen Verbundenseins mit den deutschen Brüdern und Schwestern sein. Im Schlußwort des Bundesvorsitzenden kam zum Ausdruck, daß sich das Gute und Edle in der deutschen Volksseele wieder langsam Bahn bricht. Die Tagung wurde mit dem Deutschlandliede geschlossen. Dem geschäftlichen Teil schloß sich ein Sängerkommers an.

75 Jahre Kreissparkasse Kreuzburg

Am 10. Dezember konnte die Kreissparkasse auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Geschäfte der Kreissparkasse wurden bis 1898 von der Staatlichen Kreiskasse nebenamtlich verwaltet. Seit dem 22. August 1922 wird die Kasse von Direktor Sygulla geleitet. Seit dem Jahre 1894 befindet sich die Kasse im Kreisständehaus. Nach Ablauf von 2 Jahren, im Jahre 1857, betrug der Einlagebestand auf 87 Konten 5519 Taler. Mit Ende des Jubiläumsjahres ist ein Sparkasseneinlagebestand von rund 4 850 000 RM. auf 6750 Konten, und ein Guthaben im Depositen- und Kontokorrentverkehr von rund 900 000 Mk. auf 1200 Konten erreicht. Hiervon waren bis Ende Oktober d. J. in 1222 Fällen an die heimische Wirtschaft rund 3 778 750 Mk. ausgeliehen. Nach dem Anlegungsgesetz sind 798 983 Mk. in Wertpapieren angelegt worden. Die Kreissparkasse sieht trotz der schweren Zeit mit Vertrauen in die Zukunft.

---

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels „Bettinas Verlobung“ von Leo Lenz zu ermäßigten Preisen statt. Die Regie führt Spielleiter Carl van Gils. — Freitag erste Wiederholung der Operette „Die keusche Susanne“ von Jean Gilbert (Freie Volksbühne, ganze Verlosungsgruppe mit Ausnahme der Nr. 101—200). Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse.

Neustadt

Zwei Mädchen beinahe erstickt

Die beiden Töchter des Gutspächters auf Eloysenhof (Klein Pramsen) im Alter von 17 und 24 Jahren bewohnen zusammen eine Stube. Am Montag abend weilte der Bräutigam der älteren Tochter in deren Stube. Er klagte über starke Kopfschmerzen. Schließlich ging der Besuch weg. Die Mädchen öffneten für eine Weile die Fenster, die sie dann aber bald wieder schlossen und schlafen gingen. Am Dienstag morgen gegen 3 Uhr kam der Vater von der Wache. Aus dem Zimmer seiner Töchter hörte er ein Stöhnen und Poltern. Der Vater hieb die Tür ein und fand die Mädchen, die dem Tode nahe waren, in hilflosem Zustande vor. Der Arzt wurde herbeigerufen. Diesem gelang es, die Mädchen dem Tode zu entreißen. Der Zustand der beiden Mädchen ist zwar sehr ernst, jedoch ist die Lebensgefahr beseitigt. Kohlenoxydgase aus dem Ofen sind die Ursache zu diesem Unglück gewesen.

*

* **Die älteste Bürgerin des Kreises gestorben.** Am Montag ist Frau Florentine Zacher, in Moschen, Kreis Neustadt, im Alter von 97 Jahren 6 Monaten gestorben. Mit ihr ist die älteste Frau aus dem Kreise Neustadt dahingegangen.

* **Vereitelte Brandstiftung in Müllmen.** Als der Bauergutsbesitzer Alexander Hamerla in Müllmen am Sonntag morgen um ½7 Uhr in die Frühmesse gehen wollte und in den Hof hinaustrat, bemerkte er in seiner Scheune, die mit Erntevorräten und seinen sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen gefüllt war, großen Qualm. Sofort rief er seine Leute, denen es gelang, das Feuer zu löschen. Man benachrichtigte sofort die zuständigen Landjäger Strendalla und Schucht, die aus Oberglogau einen Polizeihund holten und diesen auf die Fährte des Brandstifters setzten, da das Feuer nur durch Brandstiftung angelegt wurde. Die Fährte führte zu einem Bewohner des Dorfes, einem Verwandten des Gutsbesitzers Hamerla; man paßte seine Schuhe in die Fährten, die genau übereinstimmten.

* **Kleintier- und Jubiläumsausstellung des Kleintierzuchtvereins.** Vom 6. bis 9. d. Mts. fand im großen Saale bei Rosenberger in Neustadt eine Kleintier-Verbands- und Jubiläumsausstellung statt, die sich eines sehr regen Besuches erfreute. Es waren gegen 300 Tiere ausgestellt. Die Tiere entstammten zum großen Teil der Stadt Neustadt und Umgebung, ferner den Kreisen Neiße, Leobschütz, Ratibor und Cosel. Am stärksten waren die Kaninchen vertreten. Bei dieser Ausstellung erhielt die Preismünze der Landwirtschaftskammer Oberschlesien R. Heinisch, Wiese gräfl., die Diplome erhielten Kieslich, Roben und Fietz, Neustadt. R. Heinisch, Wiese gräfl., erhielt außerdem noch den Jubiläums-Provinzialverbands-Ehrenpreis innerhalb des Jubiläumsvereins.

Neiße

* **Ehrung eines Achtzigjährigen.** Der Reichspräsident hat dem Straßenaufseher i. R. Herrmann zu seinem 80. Geburtstage ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugesandt. Gleichzeitig ist der Geburtstagsjubilar vom Neißer Kriegerverein zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* **Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.** In Köppernik (Kreis Neiße) wurde eine Freiwillige Feuerwehr gegründet. Nach einer aufklärenden Versammlung der Löschpflichtigen im Gasthause in Köppernik, in der Kreisbrandmeister Faulhaber gesprochen hatte, wurde die Gründung beschlossen. Es traten sofort 20 diensttuende und 20 zahlende Mitglieder bei. Gemeindevorsteher Niedenzu wurde als Vorsitzender gewählt. Ferner wurden gewählt als Schriftführer und Kassierer Alois Schölzel, als erster Brandmeister Josef Weber, als zweiter Brandmeister Alfred Putze und als Oberfeuerwehrmänner Franz Janich und Alois Niedenzu. Diese Gründung ist in diesem Jahre die dritte im Kreise Neiße. Nun zählt der Kreisfeuerwehrverband Neiße als der stärkste Verband der Provinz Oberschlesien 71 Feuerwehren. — Abgenommen wurde durch den Kreisbrandmeister Faulhaber die am 7. September d. J. gegründete Freiwillige Feuerwehr in Schleibitz (Kreis Neiße).

Leobschütz

* **Studienrat Reinsch †.** Gestern nachmittag verschied plötzlich Studienrat Reinsch vom hiesigen Woyrsch-Gymnasium. Noch am Vormittag hatte der Verstorbene den Unterricht wahrgenommen. Mit Studienrat Reinsch verliert das Gymnasium einen pflichttreuen, aufrechten deutschen Mann. Studienrat Reinsch war Vorstandsmitglied des Schlesischen Sudeten-Gebirgsvereins und des Oberschlesischen Philologenverbandes.

* **Gefährlicher Stubenbrand.** Gestern in den Abendstunden wurde die Feuerwehr zu einem Stubenbrand im Gasthaus „Goldener Anker“ alarmiert. Durch einen überhitzten Ofen waren der Fußboden und eine mit Sägespäne ausgefüllte Bretterwand in Brand geraten. Die rasch am Brandort erschienene Feuerwehr löschte das Feuer bald.

* **Kauft am Orte.** Im kleinen Weberbauerschen Saale hatte sich der Innungsausschuß der Vereinigten Leobschützer Innungen versammelt. Vorsitzender Baumeister Franke begrüßte alle Erschienenen. Ein Vortrag mit Lichtbildern über **„Neuzeitliche Werkstattbeleuchtung“** dürfte für manchen Handwerksmeister viel Wissenswertes und praktische Winke gegeben haben. Die evtl. Aufhebung der Jahrmärkte stand zu Besprechung. In den einzelnen Innungen sollen darüber Beschlüsse gefaßt und diese dem Vorstande unterbreitet werden. Das Hauptthema **„Kauft am Orte“** fand allseitig reiche Beachtung. Lebhaft wurde **Klage geführt über die zahlreichen Einkäufe in der benachbarten Tschechoslowakei. Dadurch werden Handwerk und Gewerbe aufs schwerste geschädigt.**

Kreuzburg

* **Goldene Hochzeit.** Wagenmeister i. R. Heinrich Giese und Frau feiern am 12. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag, 19.30 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Sie wird sich zum zweiten Male mit einem Antrage des Magistrats auf Erhöhung der Biersteuer zu befassen haben, und es wird ferner ein Bericht der Sparkommission über die Prüfung der Verwaltung und der Kassen gegeben werden.

* **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.)** besichtigte die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk. Die beiden Betriebsbeamten (Gasinspektor Tschech und Betriebsleiter Czisch) machten die Teilnehmer mit allen Einrichtungen der beiden Werke vertraut.

* **Theaterabend des Evang. Jungmännervereins.** Am vergangenen Sonntag trat der Verein wieder einmal mit einem Theaterabend vor die Oeffentlichkeit. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige Schauspiel „Der Jugend Schuld gesühnt“. Die Leistungen einzelner Spieler waren geradezu hervorragend. Das gut besetzte Haus spendete reichen Beifall, der besonders auch dem Vereinsvorsitzenden Neunherz galt. Dieser hatte die Einstudierung des Stückes selbst besorgt.

* **Beamtenversammlung.** Am vergangenen Sonnabend fand im Eiskellersaal eine Beamtenversammlung statt, zu der das Ortskartell Kreuzburg des Deutschen Beamtenbundes eingeladen hatte. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Vorsitzenden des Provinzkartells, Regierungsinspektors Dittrich, Oppeln. Er sprach zur beamtenpolitischen Lage und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall.

* **Radaulustige Trunkenbolde.** Festgenommen wurden gestern 2 angetrunkene Wanderburschen, die auf dem Ringe erheblichen Lärm verursachten. Bei ihrer Festnahme leisteten sie der Polizeistreife heftigen Widerstand, so daß von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte.

* **Barbarafeier des Artillerievereins.** Der Verein versammelte seine Mitglieder am 6. Dezember im Vereinslokal, um den Gedenktag der Schutzpatronin der Artilleristen, der heiligen Barbara, festlich zu begehen. Die Beteiligung seitens der Mitglieder und Ehrengäste war derart gut, daß der Saal all die Erschienenen kaum aufzunehmen vermochte. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Speer, eröffnete mit einer Ansprache die schlichte Feier. Eine Reihe von Glückwunschschreiben wurde verlesen. Den Kameraden

Ostoberschlesien

Der Sohn erschießt seinen Vater

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich am vergangenen Freitag in **Pschow.** Der 50jährige Landwirt J. Duda, der ein starker Alkoholiker war, verwirtschaftete allmählich sein Gut, so daß es infolgedessen zu wiederholten Familienzwistigkeiten kam. Am Freitag gab es zwischen Vater und seinem 29jährigen Sohne wieder eine heftige Auseinandersetzung. Als nun Duda sich hinter die Scheune begab, folgte ihm sein Sohn. Dort wurde der Vater von seinem Sohne mit einem Revolver niedergeschossen, worauf dieser die Waffe gegen sich selbst richtete. Der Mörder brachte sich vier Schüsse in die Herzgegend bei, die jedoch nicht tödlich wirkten. Schwerverletzt schleppte er sich in die Wohnung, um nach Munition zu suchen, da die Patronen im Magazin ausgeschossen waren. Hierbei brach er besinnungslos zusammen. Der Schwerverletzte wurde in das Knappschaftslazarett Rydultau eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

*

In **Kattowitz** stürzte der Arbeitslose K. Groborz beim Betreten der Kellertreppe des Hauses Nr. 10 an der ul. 3-go Maja so unglücklich, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog und nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus verstarb.

*

Wie verlautet, sollen von der Verwaltung der **Myslowitzgrube** infolge der Wirtschaftskrise etwa 500 Bergarbeiter entlassen werden.

*

Aus **Rosdzin-Schoppinitz** werden zahlreiche Grippeerkrankungen gemeldet. Bisher sind zwei Todesfälle vorgekommen. Die Lazarette sind überfüllt mit grippekranken Personen. — Ebenso werden aus **Königshütte** zahlreiche Grippeerkrankungen gemeldet.

*

Einer der besten polnischen Motorradsportler, der Gründer des **Kattowitzer** Motorradsportklubs, der so manches Rennen siegreich bestand, ist am vergangenen Dienstag in Myslowitz nach kurzem Krankenlager verstorben. Die polnische Sportwelt verliert in ihm einen der tüchtigsten Pioniere des Rennsports.

*

In **Pawlowitz** hatte der Geldpostbeamte J. B. einen Geldbrief in Höhe von 400 Zloty zu bestellen. Als der Beamte, nachdem er den Geldbrief erbrochen hatte, bemerkte, daß sogar 4000 Zloty darin enthalten waren, entnahm er dem Betrage 3600 Zloty und ließ die übrigen 400 Zloty im Geldbrief zurück. Vor einigen Tagen hatte sich der diebische Postbeamte vor der Strafkammer in Rybnik zu verantworten. Obwohl er den geraubten Teil des Geldes an den Besitzer wieder zurückerstattete, wurde er von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wawra und Geier wurde das Abzeichen als Fechtmeister mit Worten der Beglückwünschung überreicht. Kamerad Grunrer sorgte für humoristische Vorträge und hatte die Lacher wieder auf seiner Seite.

* **Unfall.** Gestern vormittag wurde eine Fußgängerin auf der Bahnhofstraße von einem Radfahrer, der im übermäßig schnellen Tempo aus der Milchstraße kam, beim Ueberschreiten der Straße angefahren und zu Boden gerissen. Den Radfahrer trifft dabei die größte Schuld, aber auch die Fußgängerin hat es an der nötigen Vorsicht fehlen lassen.

* **Monatsversammlung der Sportvereinigung 1911.** Der Verein hielt die fällige Monatsversammlung ab. Der Sportwart erstattete den Sportbericht über den vergangenen Monat. Der Oberschlesische Leichtathletikverband hat jetzt die Bestenlisten Oberschlesiens bekannt gegeben, in diesen ist auch Kreuzburg vertreten. Frl. **Grüske steht im Kugelstoßen, Diskuswerfen und** Speerwurf an 3. Stelle, im Weitsprung hat Frl. Kaluza den 6., Frl. Palm den 9. Platz. Bei der Jugend steht Lechner im 100-Meter-Lauf und Weitsprung an 1. Stelle, Reinsberg im Kugelstoßen an 4. Stelle. Am 5. April 1931 kommt in Kreuzburg die Oberschlesische Waldlaufmeisterschaft zum Austrag. In der Zeit vom 2. bis 9. August 1931 begeht der Verein sein 20jähriges Bestehen durch eine Sportwoche. Das Wintervergnügen findet am 31. Januar im Konzerthaus in schlichter Form statt.

Oppeln

* **Bürgerverein Oppeln-Sakrau.** Im Gasthaus von Czech hielt der Bürgerverein von Oppeln-Sakrau unter Vorsitz von Stadtverordnetem Rektor Grund eine Mitgliederversammlung ab. Außer zahlreichen Mitgliedern konnte der Vorsitzende auch Magistratsbaurat Scharnhorst begrüßen. Die Versammlung beschäftigte sich mit den verschiedensten Tagesfragen den Stadtteil Sakrau betreffend. Hinsichtlich der Hochwasserschäden wurde festgestellt, daß es sich zumeist um Flurschäden handelt. Die Versammlung trat auch für eine bessere Straßenregelung ein. Bereits von 10 Anliegern ist Gelände für die Schaffung neuer Straßenfluchtlinien erworben worden. Von besonderem Interesse war auch ein Vortrag von Vermessungsrat Großer über das „Wasserrecht". Der Verein kann nunmehr auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde jedoch beschlossen, von einer Feier abzusehen, dafür aber im Februar 1931 einen Heimatabend zu veranstalten.

* **Schulneubau.** Das zweiklassige Schulgebäude in Dambinietz reichte weder für die Klassenzahl noch die erforderlichen Lehrerwohnungen aus. Aus diesem Grunde mußte ein neuer Schulbau ausgeführt werden. Das neue Schulgebäude ist nun zum größten Teil fertiggestellt und enthält 3 Klassenzimmer und 3 Lehrerwohnungen und wird in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden. An das neue Schulgebäude schließt sich ein Sport- und Spielplatz von etwa 3 Morgen Größe an.

* **Mörder Damasty vor den Geschworenen.** Am Dienstag, dem 16. Dezember, wird gegen den früheren Kellner Damasty wegen Mordes vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

* **A-cappella- und Instrumental-Konzert des Musikvereins.** Nach einer Reihe von Konzerten kam der Oppelner Musikverein wieder einmal zur Geltung und veranstaltete in der Aula der Oberrealschule ein Chor- und Instrumental-Konzert, für das der bewährte Dirigent des Vereins Pietruschke ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt hatte. Dasselbe brachte neben **A-cappella-Chören** ein gemischtes Doppelquartett und ein Streichquartett der Herren Wallis, Studnitzky, Ludwig und Piontkowitz. Die Brahmschen Chöre stellten an die Mitwirkenden nicht leichte Aufgaben. Die Darbietungen brachten dem Verein einen vollen Erfolg. An an die Mitwirkenden des gemischten Doppelquartetts auch das Wallis-Streichquartett mit der Aufführung der Es-Dur-Symphonie von Mozart hervorragenden Anteil. Nicht geringe Anforderungen an die Mitwirkenden gemischten Doppelquartetts stellte die Auslese älterer und neuerer Werke, denen das Quartett vollauf gerecht wurde. Fräulein Traute Ehl und Herr Dr. Ehl erwiesen sich bei der Begleitung am Klavier auch diesmal als feinsinnige Pianisten. Den Abschluß des Konzerts bildeten zwei Kompositionen des Oberschlesiers R. Wetz, Gleiwitz, „Nächtlich macht der Herr die Runde" und „Es ist kein Vöglein". Beide Gesänge dürften dem oberschlesischen Landsmann neue Freunde gewonnen haben.

* **Generalversammlung des Lehrer-Gesangvereins.** Der Lehrer-Gesangverein hielt unter Vorsitz von Lehrer Novinski seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde Lehrer Ziertz für langjährige treue Mitgliedschaft mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Novinski 1. Vorsitzender, Lehrer Gohl als stellv. Vorsitzender, Lehrer Schneider als Liedermeister, Handelsoberlehrer Rosplesch als 1. Schriftführer. Die Versammlung beschloß, in diesem Jahre von einem Wintervergnügen Abstand zu nehmen.

Tworog

* **Generalversammlung.** Die Spar- und Darlehnskasse Tworog hielt am vergangenen Montag im Schinkeschen Saale eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberbahnhofsvorsteher i. R. Heiduck, eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Genossen und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Der Rendant, Lehrer Schulz, erstattete den Jahresbericht. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Kaluza, Marschollek und Pietzuch wurden wiedergewählt. Die Kasse hat im Berichtsjahre gute Fortschritte verzeichnen.

Groß Strehlitz

* **Gefechtschießen der Reichswehr.** Am Donnerstag und Freitag dieser Woche findet bei Gr.-Stein und am Steinberge ein scharfes Gefechtschießen der Reichswehr statt. Schießzeiten sind am 11. 12. von 10.30 bis 15 Uhr, am 12. 12. von 9 bis 12.30 Uhr. Absperrung der gefährdeten Stellen erfolgt durch die Reichswehr. Quartiere werden bezogen in: Schedlitz, Posnowitz, Wyssoka, Annaberg, Niewke, Kalinowitz, Kalinow, Gr. Stein, Klein Stein, Stubendorf, Ottmütz.

* **Jahreshauptversammlung des Lehrervereins.** Am letzten Freitag veranstaltete der Lehrerverein Groß Strehlitz seine Jahreshauptversammlung. Mit der Bekanntgabe einiger Eingänge eröffnete der 1. Vorsitzende, Lehrer Zeh, die Versammlung. Lehrer Niewalde, Blottnitz, erstattete einen Rückblick über die schulpolitischen Ereignisse des verflossenen Jahres. Nach dem von Lehrer Pieroschek, Schimischow, erstatteten Verwaltungsbericht brachte das Jubiläumsjahr ein gehäuftes Arbeitsmaß. Besondere Beachtung fanden die pädagogischen Strömungen der Gegenwart. Die Mitgliedzahl ist von 63 auf 68 gestiegen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Niewalda, nachdem Lehrer Zeh das Amt niedergelegt hatte, da er zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, 2. Vorsitzender Lehrer Buchwald, Warmuntowitz; 1. Schriftführer Lehrer Pieroschek, Schimischow; 2. Schriftführer Lehrer Hahn, Schimischow; 1. Kassierer Lehrer Dombrowski, Groß Strehlitz; 2. Kassierer Gregoratzki, Rosmirka; Liedermeister Lehrer Langsch, Grodisko.

Guttentag

* **Schwerer Straßenunfall.** Am vergangenen Sonntag in der zweiten Mittagsstunde stieß in der Bahnhofstraße ein Kreuzburger Dixiwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam mit seinem Rade unter den Wagen zu liegen. Das Rad wurde stark beschädigt. Der Radfahrer wurde mit mehrfachen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, während die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon kamen. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt, dürfte aber auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen sein.

* **Fertigstellung der Chausseebauten.** Die Chausseebauten des Kreises nehmen trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ihren Fortgang. Die Kunststraße nach Cziasnau dürfte zu Beginn der nächsten Woche fertiggestellt sein; auch die Pflasterarbeiten auf der Bahnhofstraße schreiten rüstig vorwärts.

Ober-Glogau

* **Jugendliche Banditen wollen die Fortbildungsschule stürmen.** Ein an Wild-West erinnerndes Stück leisteten sich etwa 20 junge Burschen in Oberglogau, die mit Gewaltmitteln versuchten, den Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule zu stören. Diese Bürschchen **warfen mit Steinen, brachen Zaunlatten aus und verprügelten zwei Schüler.** Durch den Oberlandjäger wurden die Burschen entfernt; ihre Namen sind festgestellt und man kann nur wünschen, daß die Strafe nicht niedrig ausfällt.

* **Einweihung des Kath. Jugendheims.** Am Sonntag fand die Einweihungsfeier des Katholischen Jugendheims Oberglogau statt. Die Geistlichkeit begab sich mit den Fahnendeputationen der katholischen Jugendvereine zum Jugendheim, wo die kirchliche Weihe folgte. Dann stieg ein Festakt, der aus einem Prolog, Ansprache des Pfarrers, Gratulationen seitens der Behörden und Gesangsvorträgen bestand. Am Montag war das Jugendheim zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Die Besucher waren angenehm erfreut über die zweckmäßige Einrichtung. Die Staatsregierung stellte zu den Kosten des Ausbaues ein mit 2½ Prozent zu verzinsendes Darlehn und zwei Beihilfen von je 1000 RM zur Verfügung. Vom Oberpräsidenten wurden 2000 RM und vom Kreise Neustadt ebenfalls 2000 RM gespendet. Die Stadt Oberglogau spendete bisher den Bausand und -kies und zwei Füllöfen. Die übrigen Kosten sind durch Sammlungen und Zuschüsse von der Kirchengemeinde aufzubringen.

Bauerwitz

* **Außerordentliche Versammlung des KKV. Bauerwitz.** Der Katholische Kaufmännische Verein Bauerwitz hielt eine außerordentliche Versammlung ab, zu der außer den Spitzen der Behörden die Vorstände der Handwerkerinnungen und sonstige zahlreiche Interessenten erschienen waren. Gausyndikus Dr. Banke, Beuthen, sprach über **„Oberschlesiens Wirtschaftsnot"** und gab ein Bild von den schweren Schäden, die unsere Heimat erlitten hat.

Konstadt-Ellguth

* **Maul- und Klauenseuche.** Im Viehbestande des Gutsbesitzers Herud in Konstadt-Ellguth ist amtstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Die Gemeinde Konstadt-Ellguth bildet einen Sperrbezirk.

Gastspielreise der Schlesischen Bühne

Die Schlesische Bühne, das im 6. Spieljahr stehende Wandertheater des Bühnenvolksbundes in Schlesien, wird Ende des Monats Dezember seine ersten diesjährigen 10 Vorstellungen im Zweisprachengebiet Oberschlesien geben. Auf dieser Spielfahrt wird das **Grenzlandtheater u. a. in den Orten Pitschen, Rosenberg, Guttentag, Groß Strehlitz und Bobrek Gastspiele geben.** Auf dem Spielplan steht das **Volksstück von Fred A. Angermayer „Flieg', roter Adler von Tirol"** in der Inszenierung **von Intendant Dr. Karl Weber.** Der gesamte 16köpfige Spielkörper der Schlesischen Bühne ist an dieser Aufführung beteiligt. Nachmittags wird in den einzelnen Orten eine Märchenaufführung „Dornröschen" stattfinden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Billigere Plätze für die Kinofreunde aus Ost-Oberschlesien

Seitdem in Ostoberschlesien in den Kinos die deutschen Aufschriften und deutschen Tonfilme nicht in Anwendung kommen, fühlen wir uns Deutschsprechenden vereinsamt, weil uns die Möglichkeit genommen ist, nach der Tagesarbeit auch den Geist zu zerstreuen und zu erfrischen. Das deutsche Theater mit den wenigen Vorstellungen reicht nicht aus. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als nach Westoberschlesien zu fahren, um die dortigen Kinos zu besuchen, aber es kommt immer etwas teuer. Wenn man so oft von einer Unterstützung des Deutschtums im Auslande hört, bietet sich da nicht die beste Gelegenheit, die Kulturbedürfnisse zu unterstützen und zu fördern, indem für die Besucher aus Ostoberschlesien Ausnahmepreise gegen Vorzeigung der Verkehrskarte eingerichtet werden könnten? Dieses Entgegenkommen würde sich durch Massenbesuch entschädigen. Damit die Kinobesitzer nicht zu kurz kommen, könnten sogar die Stadtgemeinden für die besonders kenntlich gemachten Billetts die Vergnügungssteuern erlassen. Jede Stadtgemeinde sollte doch bedenken, daß durch den Fremdenbesuch fremde Valuta hereinkommt, und daß indirekt beträchtliche Summen den Bürgern zugute kommen, wenn der Massenbesuch gefördert wird.

Einer für viele.



Reiterstafette in Flensburg eingetroffen

Die große Reiterstafette des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts ist teilweise beendet. Die in Südost- (Beuthen) und Südwestdeutschland (Lörrach) gestarteten Staffeln mit den Botschaften an unsere Landsleute in Flensburg legten nach der Vereinigung in Halle den letzten Teil der Strecke gemeinsam zurück und trafen am Dienstag früh in Lüneburg mit den Reitern des dritten Stafettenarmes zusammen, der vom Saargebiet nach Tilsit führt. Nach kurzer Begrüßung wurde der Ritt fortgesetzt, und bald waren die wieder von zahlreichen Automobilen und anderen „Mitläufern" begleiteten Stafettenträger in östlicher bezw. nördlicher Richtung verschwunden. Während die beiden Staffeln aus Beuthen und Lörrach ihr Ziel Flensburg um 4 Uhr nachmittags erreicht hatten, wo sie begeistert begrüßt wurden, mußten die Reiter des dritten Armes noch ganz Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreußen durchqueren.

An der pünktlichen Durchführung des südostdeutschen Stafettenarms der großen Reichsstafette hat der Reiterverein Beuthen ein nicht geringes Verdienst. Besonders dankbar aber muß man ihm dafür sein, daß er den Start in der südöstlichsten Ecke des Reiches in Beuthen ermöglichte. Bei der großen Bedeutung dieser einzigartigen Veranstaltung verfolgte die gesamte Bevölkerung Deutschlands den Verlauf mit lebhaftem Interesse. In aller Munde waren die Orte, wo durch einen feierlichen Akt die Urkunden dem ersten Reiter übergeben wurden. Beuthen in Oberschlesien stand dabei mit an erster Stelle, und das ist lediglich ein Verdienst der Beuthener Reiter, die sich uneigennützig zur Verfügung stellten und sich und ihre Pferde einer nicht geringen Strapaze unterwarfen. Nicht weniger als 6 Kilometer hatte jeder der Beuthener Teilnehmer in schärfstem Tempo zurückzulegen. Der letzte Mann übergab die Urkunde an die Kreuzburger ländlichen Reiter 35 Minuten vor der festgesetzten Zeit in Guttentag, eine Leistung, die überall ihre verdiente Anerkennung fand und von der vorzüglichen Verfassung der Reiter und Pferde spricht.

Argentiniens Fußballer unterwegs

Sechs Spiele in Deutschland vorgesehen.

Nicht wie ursprünglich vorgesehen der FC. Lanos, sondern der argentinische Fußballmeister von 1929, Gymnastica Escrima La Plata wird demnächst in Europa erscheinen, um in Italien und vor allem in Deutschland eine Reihe von Wettspielen auszutragen. Die Südamerikaner, die bereits von Buenos Aires aus die Ueberfahrt nach Europa angetreten haben, tragen ihr erstes Deutschlandspiel Anfang Februar in München aus, am 15. Februar sind sie beim Fußballsportverein in Frankfurt a. M. zu Gaste, und weitere Spiele sind gegen Fortuna Düsseldorf, Tennis Borussia Berlin, VfB. Leipzig und Dresdener Sportclub vorgesehen.

Untersuchung gegen Hertha BSC.

Der Vorstand des Berliner Fußball-Verbandes hat den Bezirksspielausschuß beauftragt, eine Untersuchung über die Vorgänge beim Verbandsspiel Hertha gegen Norden Nord-West einzuleiten. Inzwischen hat der Vorstand von Hertha mit der Meister-Elf sich mit der schweren Niederlage beschäftigt. Die Spieler konnten jedoch nur die Erklärung abgeben, daß sie durch Verkettung unglücklicher Umstände einen Zusammenbruch erlebten und haben bei dem Ehrenrat des Vereins ein Verfahren gegen sich beantragt.

Brasilien hat das wildeste Fußballpublikum

Einer Feststellung des belgischen Schiedsrichters Langenus zufolge, der aus eigener Anschauung die „Publikümmer" aller Erdteile kennt, besitzt Brasilien die zweifelhafte Ehre, über das wildeste und undisziplinierteste Fußball-Publikum der Welt zu verfügen. In Italien und Spanien ist es gleich lebhaft beteiligt, aber in Brasilien lebt es im Spiel mit Leib und Seele noch mehr mit als in Uruguay und Argentinien. Daher auch die für unsere Augen befremdend wirkenden Drahtzäune, die in Brasilien die Spielfelder umschließen.

Neue Einigungsverhandlungen der Amateurboxer

Gelegentlich der Anfang Januar in Berlin stattfindenden Hauptausschußsitzung des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen werden die Verhandlungen zwecks Vereinheitlichung des Boxbetriebes zwischen Reichsverband und Schwerathletikverband fortgesetzt. An der Tagung nehmen auch einige Vertreter des Deutschen Athletiksportverbandes von 1891 teil. Der bereits vor längerer Zeit fertiggestellte Vertragsentwurf wird nochmals eingehend durchberaten. Hoffentlich kommt es bei dieser Gelegenheit endlich zu der im Interesse der gesunden Weiterentwicklung des deutschen Amateurboxsports durchaus notwendigen Einigung.

Hamburger Boxprogramm fertig

Der Hamburger Punchingring hat das Programm für seine am 27. Dezember stattfindende Veranstaltung bereits fertiggestellt. Es wird ein Tag der schweren Leute werden. Im Hauptkampf trifft Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla auf den in Deutschland noch unbekannten Paul Hoffmann, seines Zeichens früherer Amateur-Schwergewichtsmeister von Amerika, der sich „drüben" u. a. als Sparringpartner von Schmeling und Sharkey bestätigte und gegenwärtig in seiner Heimat Holland weilt. Weiterhin gibt es die beiden Schwergewichtsbegegnungen zwischen Emil Scholz, Breslau und Jaspers, Stettin, einerseits sowie Harry Such, Königsberg und Karl Walter, Berlin andererseits, während sich der Hamburger Nielsen mit dem Holländer de Boer auseinanderzusetzen hat.

ATV. Ratibor in Beuthen

Am kommenden Sonntag um 14 Uhr steht ein interessantes Treffen um die Oberschlesische Handballmeisterschaft der Turner in der neuen Kaserne in Beuthen bevor. Die Gegner sind ATV. Ratibor und ATV. Beuthen. Schon in den vergangenen Jahren lieferten sich die beiden Mannschaften heiße Kämpfe um den Titel. Diesmal werden sich die Beuthener ganz besonders anstrengen, um nicht durch eine neue Niederlage aus dem Wettbewerb ausgeschaltet zu werden. ATV. Beuthen verlor gegen TV. Borsigwerk 5:1, während der ATV. Ratibor diese Mannschaft mit 6:3 schlagen konnte. Die Ratiborer sind also wieder einmal in bester Form. Trotzdem hat auch die Beuthener Mannschaft Gewinnaussichten, denn auf eigenem Platz lieferten sie stets ihre besten Spiele. Die Aufstellung der Beuthener ist voraussichtlich folgende: Bulenda; Exner, Schubert I, Petzka, Matuschka, Schubert III; Baron I, Riebatsch, Schubert II, Badura, Baron II. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine, die ebenfalls um den Titel eines Oberschlesischen Meisters kämpfen.

Polens Vorbereitung für Krynica

Polens Eishockey-Liga trifft alle Maßnahmen für eine gute Vorbereitung der polnischen Nationalmannschaft zu den Eishockey-Europa-Meisterschaften in Krynica. Die für Polens Vertretung ausersehenen Eishockeyspieler werden zum Training nach Kattowitz einberufen, wo sie unter Leitung des kanadischen Profispielers Harald Farlow vom Toronto HC. einem ernsthaften Training unterzogen werden. Ursprünglich sollte das Training der berühmte Kanadier Dr. Watson übernehmen, doch hat dieser aus unbekannten Gründen abgelehnt.

Wie aus Polen gemeldet wird, sind für die Europa-Eishockey-Meisterschaften in Krynica offiziell bezw. halboffiziell mehrere Zusagen gegeben worden. Neben England, Oesterreich, Frankreich, Italien, Kanada, Ungarn und selbstverständlich Polen soll auch bereits eine Nennung aus Deutschland vorliegen. Hinsichtlich Deutschlands ist wahrscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens.

Recht interessante Einzelheiten werden jetzt von der Eröffnung der Kattowitzer Kunsteisbahn bekannt. So vergaß der Veranstalter des Eishockey-Turniers die Presse zu der Veranstaltung einzuladen. Dennoch hatten sich einige Journalisten eingefunden, erlebten aber vielfach Unannehmlichkeiten, da ihnen keine Plätze zugewiesen wurden. Einen recht unerwarteten Ausgang nahm die vorgesehene Radio-Uebertragung. Der betreffende Sprecher erklärte, wohl zum Erstaunen der Zuhörer, daß man die Eishockeyspiele nicht recht beschreiben könne und forderte deshalb die Kattowitzer Einwohnerschaft auf, sich zur Kunsteisbahn zu bemühen und sich selbst die Spiele anzusehen.

„Abseits"

„Sehen Sie das denn nicht, Herr Schiedsrichter!"

Es müßte ja eigentlich völlig überflüssig sein, immer wieder die Regeln des Fußballspieles durchzukauen, denn man sollte doch wohl eigentlich ohne weiteres annehmen, daß die jungen Leute, die das runde Leder als Stoßobjekt für ihre Füße erwählt haben, die Regeln allmählich kennen. Jawohl, das sollte man.

Daß dem aber leider nicht so ist, das erleben unsere Schiedsrichter jeden Sonntag auf's neue. Es ist geradezu erschreckend, was sich die Spieler in dieser Hinsicht immer wieder zuschulden kommen lassen. Und das nicht etwa nur die unteren Mannschaften, die der Anfänger, sondern auch die oberen, von denen man erwarten sollte, daß ihnen die Grundregeln allmählich in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Am tollsten wird immer wieder die Abseitsregel ausgelegt; und es scheint ganz so, als ob den Spielern das Verständnis hierfür immer noch nicht aufgegangen ist.

Die einfache Tatsache, daß ein Spieler wer weiß wie lange abseits stehen kann, und vom Spielleiter doch nicht abseits gepfiffen wird, **solange der betreffende Spieler nicht aktiv in das Spiel eingreift,** verstehen manche Leute immer noch nicht. Die halbe Mannschaft, vor allem die gegnerische Verteidigung, brüllt „Abseits!" und meutert vielfach in ungehöriger Weise, wenn der Pfeifenmann darauf nicht reagiert.

Daß der Augenblick der Ballabgabe maßgebend für den Freistoß ist und nicht etwa der Moment der Ballaufnahme, daß also ein gegnerischer Spieler den Ball ruhig in Abseitsstellung aufnehmen kann, wenn er in dem Augenblick, wo der vorherige Ballbesitzer das Leder abspielte, noch hinter der Verteidigung stand, das gehört anscheinend ins Gebiet der höheren Mathematik. Erstaunt werden die Augen aufgerissen, wenn der bedauernswerte Schiedsrichter nicht pfeift, und liebliche Reden kann man die begleitenden Worte wirklich nicht nennen.

Wann ein abseitsstehender Spieler aktiv ins Spiel eingreift, gehört zum Gebiet der Trigonometrie. Unlängst hörte man mal die Ansicht äußern, ein Spieler greife schon dann ins Spiel ein, wenn er einen Schritt vorwärts macht. Das ist natürlich ein Unsinn.

Wer sich einmal wirklich ernsthaft mit dem Sinn der Abseitsregel befaßt und die Möglichkeiten durchdenkt, der wird von selbst zur Einsicht gelangen, daß die Sache einfacher ist, als allgemein angenommen wird. Aber die Hoffnung, daß alle Spieler die Sache nun begreifen werden und am nächsten Sonntag nicht bei jeder Gelegenheit ihr „Abseits!" brüllen, ist nur sehr gering. Vom lieben Publikum ganz zu schweigen, denn es ist Tatsache, daß diejenigen, die in ihrem Leben noch keinen Fußball anrührten, sich als größte Sachverständige vorkommen und dementsprechend auch als die größten Schreier aufzuspielen pflegen.

Berliner Börse vom 10. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	68¼	67½
Hansa Dampf.	125	125
Nordd. Lloyd	70	68¾
Barm. Bankver.	100¼	100¾
Berl. Handels-G.	124	124
Comm.& Priv.-B.	111¾	111¼
Darmst.&Nat.-B	151	149½
Dt. Bank u. Disc.	109¼	109¼
Dresdner Bank	110¼	110¼
Aku	60	59½
Allg.Elektr.-Ges.	104	101⅝
Bemberg	63¾	62½
Bergmann Elek.	123	121½
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	80½	[illegible]
Daimler-Benz	24⅝	24
Dessauer Gas	108	107
Dt. Erdöl	63	61⅝
Elekt. Lieferung	108	108
I. G. Farben	131½	129¾
Gelsenk. Bergw.	86½	85½
HarpenerBergw.	77	77
Hoesch Eis.u.St.	73	71
Holzmann Ph.		73¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	166½	165
Kaliw. Aschersl.	147½	146
Karstadt	80	79½
Klöcknerw.	63	62
Köln.-Neuess. B.	79¾	78½
Mannesmann	67¾	65⅝
Mansfeld. Bergb.	38	37⅛
Masch.-Bau-Unt.	31	31
Metallbank		82½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	68¾	67¼
Orenst.& Koppel	44⅝	44¼
Ostwerke	133½	131½
Otavi	32⅝	31⅝
Phönix Bergb.	61½	61
Polyphon	150¾	148½
Rhein. Braunk.	152	151
Rheinstahl	72⅝	71
Rütgers	45	44¾
Salzdetfurth	226	220
Schl. Elekt. u. G.	107½	107½
Schultheiß	169	166½
Siemens Halske	160½	157¼
Svenska	284	284
Ver. Stahlwerke	63½	63¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	837	835
Allianz Lebens.	151	151
Allianz Stuttg.	162	161
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	54	55¾
Allg.Lok. u. Strb.	115½	116
Canada	20	18⅝
Dt. Reichsb. V.A.	86⅜	86½
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	67⅛	67¾
Hamb. Hochb.		66½
Hamb. Südam.	156	156
Hannov. Strb.	93¼	93¼
Hansa Dampf.	124	124
Magd. Strb.	50⅛	50⅛
Nordd. Lloyd	69½	70
Schantung	89½	88
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98⅝	98
Bank f. Br. ind.	109¾	109
Bank f. elekt. W.	98	106
Barmer Bank-V.	100¼	100¼
Bayr. Hyp. u. W.	122	122½
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges.	124	124¼
Comm. u. Pr. B.	111	111½
Darmst. u. Nat.	150¼	150¼
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	109	109

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	131½	131½
do. Ueberseeb.	80	80
Dresdner Bank	109½	109½
Oesterr.Cr.-Anst		27½
Preuß. Bodkr.	141	141
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	169	170
Reichsbank	228	228⅝
SächsischeBank	142½	142½
Schl. Bod. Kred.	140¾	140¾
Wiener Bank-V.	9⅞	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	491	491
Dortm. Akt.-B	174	176
do Ritter-B.	206½	207½
do Union-B.	190	193½
Engelhardt-B.	155	156
Leipz. Riebeck	114¾	114¾
Löwenbrauerei	186	182
Reichelbräu	177	175
Schulth.Patzenh.	168½	169¾
v. Tuchersche	104	104½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		
Adler P. Cem.	35½	36
A. E. G.	102¾	103¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9¾	9¾
Alfeld-Dellig	38¾	38¼
Alg. Kunstzijde	59¼	60½
Ammend. Pap.	97½	97½
Anhalt.Kohlenw	56½	57
Aschaff. Zellst.	79½	76¼
Augsb. Nürnb.	63	63¼

	vor	heut
Bachm. & Lade.	81½	82
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.		24
Bayer. Motoren	51¼	51½
Bayer. Spiegel	33	33½
Bemberg	63	62⅝
Berger J., Tiefb.	209	213½
Bergmann	122	122½
Berl. Gub. Hutf.	144	143
do. Holzkont.	28	27¾
do. Karlsruh.Ind.	46	46¼
do. Masch.	28½	29
do. Neurod. K	37¼	37
Berth. Messg.	26¾	26¾
Beton u. Mon.	74	74
Bösp. Walzw.	36	36
Braunk. u. Brik.	125	127
Braunschw.Kohl.	220	220
Breitenb. P. Z.	75	76½
Brem. Allg. G.	126½	126[illegible]
Buderus Eisen	50¾	50¾
Byk. Guldenw.	41¾	41½
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	80¼	80
Chem. F. Heyden	43¼	44⅝
do. Ind. Gelsenk.	47	47
do. Schuster	31½	31½
I. G. Chemie	146	146
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	287	287
Conc. Spinnerei	33	32
Cont. Gummi	117½	116½
Daimler	28¼	24⅝
Dessauer Gas	108⅝	108
Dt. Atlant. Teleg.	95½	93½
do. Erdöl	62¾	62
do. Jutespinn.	33½	32½
do. Kabelw.	50¾	51⅞
do. Linoleum	108	107¼
do. Schachtb.	76½	76½
do. Steinzg.	108½	105
do. Telephon	73	75
do. Ton u. St.	74½	74
do. Wolle	5	5⅛
do. Eisenhandel	39	39
Doornkaat		80
Dresd. Gard.	43½	44
Dynam. Nobel	61⅝	62¼
Eintr. Braunk.	115	115
Eisenbahn-Verkehrsm.	144¼	143½
Elektr.Lieferung	107	107
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60⅛	60
do. Licht u. Kraft	118	120
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	41¼	42½
I. G. Farben	131	131¼
Feldmühle Pap.	112	113
Felten & Guill.	87¾	89½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45¾	46
Froeb. Zucker	48	48¼
Gelsenk. Bg.	85¼	85½
Genschow & Co.	48¼	48¼
Germania Ptl.		78
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	109¾	110

	heut	vor
Goldina	23	23½
Goldschm. Th.	43⅞	43⅜
Görlitzer Wagg.	83	83
Gruschw. Text.	49½	49
Hackethal Dr.	64	65
Hageda	83	83
Hamb. El. W.	104	104⅛
Hammersen	95	95
Hannov. Masch.	21¼	21
Harb. E. u. Br.	56	56
Harp. Bergb.	77¾	78¼
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	119¾	117¼
Hilgers	41½	41
Hirsch Kupfer		127
Hoesch Eisen		71¾
Höffm. Stärke	58	59
Hohenlohe	53	53
Holzmann Ph.	74	73¾
Horchwerke	16¼	17
Hotelbetr.-G.	100½	103
Huta. Breslau	57½	57½
Hutschenr. C. M.	51⅜	51
Ilse Bergbau	166	165
do.Genußschein.	103	103¼
Industriebau	12¾	12¾
Jeserich	30	30¼
Jüdel M. & Co.	100¼	100
Jungh. Gebr.	36½	30½
Kahla Porz.	27½	27
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	145½	145
Kali-Chemie	116½	116½
Karstadt	80	78½
Kirchner & Co.	31	31
Klöckner	63	68½
Koehlmann S.	59	59½
Köln-Neuess. B	[illegible]	78⅝
Köln Gas u. El.	52½	52½
Kölsch-Walzw.	24¾	24¾
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr.	32½	33
Kromschröd.	90¼	90
KronprinzMetall	25	27⅛
Kunz. Treibriem.	49	47
Lahmeyer & Co.	124½	126
Laurahütte	34¾	34
Leipz. Pianof. Z.	6⅞	6⅞
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	30½	31
Lindes Eism.	139	136
Lindström	398	398
Lingel Schuhf.		54¾
Lingner Werke	68½	67¾
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	26	25
do. Bergw.	34¾	34¾
do. Mühlen	34	34
Magirus C. D.	13½	13½
Mannesmann R.	67	68¼
Mansfeld. Bergb.	36¾	32¾
Mech. W. Lind.	61½	62
Meinecke		57

	heut	vor.
Meißner Ofen	39	45½
Merkurwolle	100	102
Metallgesellsch.	81¾	82½
Meyer H. & Co	100¼	101
Meyer Kauffm.	19¾	19½
Miag	60	61
Mimosa	190½	190
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	94	94
Mix & Genest	115	115
Montecatini	40½	[illegible]0½
Motor Deutz	54½	56
Mühlh. Bergw.	81	81
Nationale Auto	10⅝	10⅝
Natr. Z. u. Pap.	48	50
Niederlausitz. K.		108½
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	50¾	51½
Oberschl.Eisb.B.	36	37
Oberschl.Koksw	67¾	69
do. Genußsch.	63	64¾
Orenst. & Kopp.	44½	44⅛
Ostwerke AG.	134½	134¼
Phönix Bergb.	61¼	60
do. Braunk.	55	56
Pintsch L.	155	155
Plau. Tüll u. G.	20	20
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	150	150
Preußengrube	116¾	116¾
Rauchw. Walt.	18¾	18¾
Rhein. Braunk.	151½	151½
do. Elektrizität	114½	114½
do. Möb. W.	29½	29
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	135½	136¾
do. Sprengstoff		51½
do. Stahlwerk	72	72½
Riebeck Mont.	77⅜	76¾
J. D. Riedel	46½	47¼
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	58	58
Rositzer Zucker	36½	36½
Rückforth Nachf	47½	48¾
Ruscheweyh	56¼	55
Rütgerswerke	45	45⅛
Sachsenwerk	76	77¾
Sächs. Gußst. D.		38
Sächs.-Thür. Z.	72	70
Salzdetf. Kali	221½	226
Sarotti	104	100
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	30¼	30¼
Schles. Bergwk. Beuthen	62	62
do. Cellulose	48½	47¾
do. Gas La. B	107¼	109¼
do. Lein. Kr.	4	4⅜
do. Portl.-Z.	104	102
do. Textilwerk	5	5½
Schubert & Salz.	133	133
Schuckert & Co	119½	121½
Schwanebeck Portl.-Zement		70
Sieg.-Sol. Gußst.	6¾	6¾
Siegersd. Werke	42¾	42¾
Siemens Halske	159	161
Siemens Glas	87¾	87¾
Staßf. Chem.	24	24
Stett. Chamott	40	40

	heut	vor.
do. Portl. Z.		51
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	64	64½
Stolberg. Zink.	43¼	43½
StollwerckGebr.	72½	70
Stralsund.Spielk	168	170
Svenska	285	284
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27	27½
Thöris V. Oelf	58½	58½
Tietz Leonh.	111	112⅞
Trachb. Zucker	29	30½
Transradio	125	124½
Triptis AG.	36½	36½
Tuchf. Aachen	103	103
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	45⅛	45
Varz. Papiert.	62	62½
Ver. Berl. Mört.	68	72
do. Dtsch.Nickw.	114	114
do. Glanzstoff	92¼	90¾
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29½	29¾
do. Stahlwerke	63½	63½
do. Schimisch.Z.	108	113
do. Schmirg.M.	18	18
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	43¼	42¾
Vogel Tel. Dr.	56	57
Vogtl. Masch.	36⅞	36¾
do. Tüllfabr.	36	36
Wanderer W.	35¼	36½
Wenderoth	55½	56
Westereg. Alk.	147⅛	147⅞
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl.Z.	57¾	58⅛
Wunderlich & C.	45¾	46
Zeitz Masch.	61½	63½
Zeiß-Ikon	79	79
Zellstoff-Ver.	54	57
do. Waldhof	100	101¼
*		
Neu-Guinea	210	220
Otavi	32	32⅛

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65	64½
Faber Bleistift		98
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	63½	63½
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13	12¾
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	123	125½
Wintershall	123	124

	heut	vor.
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		107½
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%	337½	332½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	52	52,1
do. Anl. Auslos.	5,8	5⅞
do. Schutzgeb.A.	2,05	2,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93¼	93
6% Dt. Reichsanl.	86¾	86,5
7% Dt. Reichsanl.	98¾	99
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do.m. Ausl. Sch. I	50½	50¼
8% Land C.G.Pfd.	94,4	94,1
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94,1	94¼
8% Pr. Bodkr. 17	98,2	98¼
do. Ctrlb. Bkr. 27	98½	99
do. Pfdbr Bk 47	97¼	97½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	93	92½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98½	96
do do. III	98	98
do. do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	92¼	98
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	88¾	89½
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		91
Obschl. Eis.-Ind.		90½
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13¾	13,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	34¾	35
4% do. Goldrent.	26⅜	26,3
4% Türk. Admin.	3,6	2,6
do. Bagdad		2,95
do von 1905		3
do. Zoll. 1911		2,95
Türk. 400 Fr. Los	8½	9
4% Ungar. Gold	22,1	22,1
do. do. Kronenr.	1,45	1,45
Ung. Staatsr. 13		18½
4½% do. 14	22,8	23⅛
*		
4½% Budap. St 14	56¾	56¾
Lissaboner Stadt	10,1	10
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.	2,85	2,8
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I	12¼	12⅜
do Serie II	12⅛	12,3
do. Serie III	12⅝	3¼

Breslauer Börse

Breslau, den 10. Dezember.

Breslauer Baubank	42
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	41
Elektr. Werk Schles.	60,10
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	112
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	49
Hohenlohe	—
Huta	57½
Komm. Elektr. Sagan	61
Königs- und Laurahütte	33¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	18¾
O.-S. Eisenbahnb.	37
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	222
Schles. Elektr. Gas lt. B	110
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	47
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,26
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46.80 – 47.00, Kattowitz 46,80 – 47.00, Posen 46.80 – 47.00 Gr. Zloty 46.725 – 47,125 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Wiederaufleben des deutsch-polnischen Zollkampfes

Polen verletzt den handelspolitischen Waffenstillstand

Königsberg, 10. Dezember. Durch die neueste Maßnahme der polnischen Regierung, die am 27. November 1930 verfügte **Erhöhung des polnischen Einfuhrzolltarifes in mehr als 70 Positionen**, droht den wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eine neue Belastung. Es muß nachdrücklich festgestellt werden, obwohl die polnische Regierung in ihrer Note nach Berlin die Zollerhöhung als Notstandsmaßnahmen bezeichnet hat, daß Polen hier neue Kampfzölle einführt und damit **vertragliche Verpflichtungen, die es Deutschland gegenüber übernommen hat, verletzt.** Durch das deutsch-polnische Holzabkommen wurde eine Art handelspolitischer Waffenstillstand herbeigeführt, da dieser Vertrag die Bestimmungen enthält, daß beide Staaten sich verpflichteten, auf die Dauer der Gültigkeit dieses Vertrages von weiteren zollpolitischen Kampfmaßnahmen abzusehen. Bis zum Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages vom März 1930 sollte auf diese Weise eine Verschärfung des Wirtschaftskrieges vermieden werden. Nun ist allerdings die Ratifizierung des Handelsvertrages durch die Parlamente beider Länder zweifelhaft geworden. War man sich in Warschau in den letzten Monaten, ja selbst zu der Zeit der Wahl, nicht darüber klar, welche Haltung die Pilsudski-Regierung in der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages einnehmen würde, so hat die nunmehr erfolgte überraschende Kampfansage der polnischen Regierung die Lage plötzlich geklärt. Entgegen den Bestimmungen des deutsch-polnischen Holzvertrages, der erst am 31. Dezember 1930 abläuft und über dessen Verlängerung noch keine Verhandlungen mit Deutschland gepflogen sind, hat die polnische Regierung 73 Zollpositionen des polnischen Zolltarifes mit Wirkung vom 6. Dezember 1930 erhöht. Es sind dies ausschließlich solche Positionen, die **für die deutsche Wareneinfuhr nach Polen bedeutsam sind,** und auch in der offiziellen Begründung fehlt die Darstellung nicht, daß es sich hier um ausgesprochene, gegen Deutschland gerichtete Kampfzölle handelt. Es muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß dieses Vorgehen der polnischen Regierung eine **Verletzung der vertraglich übernommenen Verpflichtung bedeutet** und zu Weiterungen führen kann, die ein Wiederaufleben des alten Zollkampfes bedeuten können.

Die hohen Einfuhrzölle richten sich in erster Linie gegen die deutsche Maschineneinfuhr, weiter gegen die Einfuhr deutscher Chemikalien und Farbstoffe, deutscher Qualitätskeramik und deutscher Papierwaren sowie einer Reihe deutscher Konfektionswaren.

Für Polen selbst bedeutet die Zollerhöhung eine weitere schwere Belastung der Wirtschaft.

Sie hat in Wirtschaftskreisen große Beunruhigung hervorgerufen, da man nach wie vor darauf angewiesen ist, ausländische, insbesondere deutsche Maschinen und Chemikalien usw., die nicht in Polen hergestellt werden, zu billigen Preisen zu Produktionszwecken zu beziehen. Die Steigerung durch die neuen Zollerhöhungen ist außerordentlich ungleichmäßig, sie schwankt von 30 Prozent bis zu 1000 Prozent. Für einzelne Erzeugnisse ist der Zollsatz von 97,50 auf 1000 Zloty erhöht worden, im Durchschnitt beträgt die Erhöhung etwa 100%.

Besonders interessant ist die Begründung, die das offiziöse polnische Regierungsorgan, die „Gazeta Polska", für die neue Zollerhöhung gibt und in der entgegen der Note, die Polen in Berlin überreichte und die die Zollerhöhung als Notstandsmaßnahme hinstellte, unumwunden der Kampfcharakter der neuen Zölle zugestanden wird. Das Blatt glaubt, die Zollerhöhung auf die im Jahre 1929 und 1930 in einigen Staaten Europas und der Uebersee vorgenommenen Zollerhöhungen polnischer Exportwaren zurückführen zu können, insbesondere der Zölle für Bacon, Rindvieh, Fleisch, Eier, Butter usw. in Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich. Polen habe sich daher zu entsprechenden Gegenmaßnahmen entschließen müssen und glaubt durch dieses Vorgehen die Gleichmäßigkeit der Behandlung polnischer Exportwaren auf den Auslandsmärkten und den Abschluß günstiger Handelsverträge erkämpfen zu können. Um diejenigen Staaten, mit denen Polen Konventionaltarife abgeschlossen hat, insbesondere Frankreich, nicht zu schädigen, **sind die Konventionaltarife von der Erhöhung ausgenommen.** Außerdem ist die Auswahl der erhöhten Positionen so vorgenommen, daß keine Waren französischen Ursprungs davon betroffen sind.

Berliner Börse

Auslandsabgaben in Spezialwerten — Montanwerte freundlich
Im Verlauf Abgabeneigung

Berlin, 10. Dezember. Bei sehr ruhigem Geschäft war die Kursentwickelung zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs nicht ganz einheitlich. Die Grundstimmung schien etwas beruhigter zu sein. Aus der Wirtschaft wurde allerdings eher ungünstiges gemeldet. Außerdem wurden die gestrigen Revisionsgerüchte von der amerikanischen Regierung dementiert. In einigen Spezialwerten wurden kleine Auslandsabgaben getätigt, denen jedoch ein gewisses Deckungsbedürfnis der Spekulation gegenüberstand. Nur in ganz vereinzelten Fällen betrugen die Veränderungen mehr als 1½ Prozent, Ostwerke gaben 3, Aschaffenburger Zellstoff und Feldmühle je 2 Prozent nach, während Berger um 2½ Prozent anzogen. Montanwerte, mit Ausnahme von Harpener, tendierten ziemlich freundlich, wofür der Amerikakredit für Gelsenkirchen mitgesprochen haben dürfte.

Im Verlaufe vermochte sich eine einheitliche Tendenz nicht zu entwickeln. Mehrfache Schwankungen führten nur zu kleinen Veränderungen nach der einen oder der anderen Seite, und im allgemeinen war der Anfangsstand behauptet. Aschaffenburger Zellstoff verloren ein weiteres Prozent, auch Zellstoffverein wurden verspätet 2½ Prozent niedriger zur Notiz gebracht, **Salzdetfurth verloren gegen 1 Uhr 3½ Prozent.** Auch an den anderen Märkten trat um diese Zeit stärkere Abgabeneigung hervor, und es wurde allgemein schwächer. Die führenden Elektrowerte verloren bis zu 1½ Prozent. Lediglich Junghans, die von einer Großbank aus dem Markte genommen wurden, zogen bei ganz geringen Umsätzen bis zu 4½ Prozent über Vortagsschluß an. Anleihen behauptet, Ausländer wenig verändert, Anatolier und Mexikaner schwächer. Pfandbriefe und Reichsschuldbücher ruhig und überwiegend etwas nachgebend. Devisen wenig Geschäft, Dollar schwächer, Madrid und Buenos leichter. Am Geldmarkt ermäßigte sich Tagesgeld auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag bei unzureichender Aufnahmeneigung schwach, obwohl sich das Angebot im engen Rahmen hielt. Am Markte der Privatdiskonten bestand heute größere Zurückhaltung, bei unverändertem Satz gingen nur etwa 3 Millionen um. Bis zum Schluß waren in einigen Papieren stärkere Abgaben zu beobachten, die man auf Auslandsabgaben teilweise von Hamburger Arbitragefirmen zurückführen wollte. AEG., Farben, Salzdetfurth, Schultheiß, Siemens, Reichsbank und Julius Berger schlossen mehrprozentig unter Anfang. **Gebrüder Junghans schlossen mit 35 zum höchsten Tageskurs.**

Die Tendenz an der Nachbörse bröckelt weiter ab.

Breslauer Börse

Neigung zur Schwäche

Breslau, 10. Dezember. Unter dem Eindruck der wieder vorherrschenden Geschäftsstille neigte die Tendenz der heutigen Börse wieder zur Schwäche. Am Aktienmarkt gingen Eisenwerk Sprottau, die in den letzten Tagen immer etwas Geschäft hatten, zum unveränderten Kurse von 23¾ um. Schlesische Bodenbank notierten 140, Kleinburger Terrain 45½, bei kleinem Geschäft höher. Am Anleihemarkt kam der Altbesitz mit 51,90 zur Notiz, die Roggenpfandbriefe gingen auf 6,26 zurück. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe ließen auf 94,10 nach. Unverändert notierten Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe mit 79,95, die Anteilscheine 11. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86, die Anteilscheine 13¼. Im freien Verkehr waren Vorkriegshilfskassen mit 1,00 Geld, 1,10 Brief im Verkehr.

Berliner Produktenmarkt

Schleppendes Geschäft

Berlin, 10. Dezember. Das Geschäft an der Produktenbörse gestaltete sich heute außerordentlich schleppend. Weder vom Auslande noch vom Mehlabsatz waren Anregungen gegeben, so daß sich die Umsatztätigkeit im Prompt- und Lieferungsgeschäft in engen Grenzen hielt. Weizen war vom Inlande ausreichend offeriert, soweit Umsätze zustande kamen, wurden ebenso wie am Lieferungsmarkt etwa gestrige Preise bezahlt. Die Lieferungspreise für Roggen lagen zunächst bis 1½ Mark unter gestrigem Schlußstand, was zum Teil darauf zurückzuführen war, daß die heute besichtigten 2400 Tonnen kontraktlich lieferbar waren. Das Angebot zur prompten Verladung war weiterhin mäßig, die höchsten Preise des gestrigen Nachmittags waren allerdings nicht mehr zu erzielen. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen unverändert, haben aber nur geringen Absatz. Hafer bei normalem Angebot und einiger Nachfrage für gute Qualitäten im Preise gehalten. Gerste ruhig, Untergebote führen nur selten zu Abschlüssen.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen abgeschwächt

Breslau, 10. Dezember. Die Tendenz für Roggen schwächte sich im Laufe der Börse wieder ab und die Preise gaben um 1 Mark nach. Weizen ist unverändert, das Angebot ist stark, doch nur bei höheren Preisen. Hafer und Gersten liegen unverändert. Der Futtermittelmarkt ist nachgiebiger, bei lustloser Haltung. Heu und Stroh sowie Saaten stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	242—243
„ Dez.	—
„ März	271¼
„ Mai	281—280½
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	156—158
„ Dez.	175½—176¾
„ März	185 186½
„ Mai	192½—193½
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	202—220
Futtergerste und Industriegerste	190—194
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	139—144
„ Dez.	156
„ März	166—166½
„ Mai	177
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—36¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—26,85
Tendenz: etwas fester	

Weizenkleie	10,15—10,40
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—10
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	13,60—13,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	10. 12.	9. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	24,60	24,70
„ „ 76 „	24,80	24,90
„ „ 72 „	24,10	24,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,10
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,80	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: uneinheitlich

	10. 12	9. 12
Weizenmehl (Type 70%)	36,00	36,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,25
Auzugmehl	42,00	42,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 10. Dezember 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1035 Rinder, 433 Kälber, 279 Schafe 3683 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 58 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	51
2. ältere	46
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45
2. ältere	44
c) fleischige	25—28
d) gering genährte	—
B. Bullen 326 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	50—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43—45
c) fleischige	25—30
d) gering genährte	—
C. Kühe 515 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—34
c) fleischige	24—26
gering genährte	18—20
D. Färsen 121 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	48—50
b) vollfleischige	42
c) fleischige	30—35
E. Fresser 15 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—68
c) mittlere Mast- und Saugkälber	54—58
d) geringe Kälber	46—48
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	60—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	46—50
c) fleischige Schafe	40—42
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	58
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	57
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	55—56
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	51—53

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 10—12 Rinder, — Schafe — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 10. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 105¼.

London, 10. Dezember. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 46⅝—$46^{11}/_{16}$, per drei Monate 46⅜—46½, Settl. Preis 46⅝, Elektrolyt 50—52, best selected 48—49¼, Elektrowirebars 52, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 111⅝—111¾, per drei Monate 113—113⅛, Settl. Preis 111¾, Banka 117¼, Straits 116¼, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 15⅜, entf. Sichten $15^{7}/_{16}$, Settl. Preis 15⅜, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $13^{13}/_{16}$, entf. Sichten 14¼, Settl. Preis 13⅞, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 15, Silber $15^{7}/_{16}$, Lieferung 15⅜.

Frankfurter Börse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Die Abendbörse war recht zurückhaltend. Kursveränderungen traten kaum ein. Es eröffneten: Farben 129¾, Gesfürel 106, Dresdner 110½, Commerzbank 111¼, Reichsbahnvorzugsaktien 86½. Der

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Verlauf zeigte wenig Veränderungen. Das Geschäft belebte sich nicht. Auch der Schluß blieb ruhig bei leichten Abbröckelungen. Kurse: Barmer Bankverein 100½, Darmstädter Bank 149½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109¼, Reichsbank 224, Verkehrswesen 54, Hapag 67¾, Aku 59, AEG. 101¾, Daimler 24¼, Linoleum 107¼, Licht und Kraft 117, Ilse 162½, Felten 88, Gelsenkirchener 84½, Harpener 77, Holzmann 72½, Aschersleben 144½, Salzdetfurth 221, Leonhard Tietz 111, Waldhof 100¾, Westeregeln 145, Metallgesellschaft 82, Phönix 60¼, Rheinische Braunkohlen 151, Zellstoff Aschaffenburg 77½, Neubesitz 5¾, Altbesitz 52.

Zum Schutze des deutschen Waldes

Berlin, 10. Dezember. Im Reichstag ist ein Antrag eingebracht worden, die Reichsregierung zu ersuchen, gegen die erdrückende ausländische Holzeinfuhr umgehend Maßnahmen zu treffen, die einmal die Wirtschaftlichkeit des deutschen Waldbaues gewährleisten und zum anderen den deutschen Forstarbeitern ihre Arbeits- und Verdienstmöglichkeit sichern.

Norm und Form bei Geschäftsdrucksachen. Unter Mitarbeit des Deutschen Normenausschusses hat der Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker GmbH., Berlin, hundert Musterbeispiele für zweckmäßige und gut aussehende Briefbogen, Rechnungen, Geschäftskarten und sonstige Drucksachen zusammengestellt und in Buchform herausgegeben. Diese Musterbeispiele sind einem typographischen Wettbewerb entnommen, den vor einiger Zeit der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker unter seinen Mitgliedern zur Erlangung mustergültiger genormter Geschäftsdrucksachen veranstaltete. Zweckmäßigkeit und Schönheit sollen bei einer guten Geschäftsdrucksache vereint sein. Die Musterbeispiele sind als Vorlage und zur Anregung zu empfehlen.

Warschauer Börse

vom 10. Dezember (in Złoty):

Bank Polski	155,50
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Cukier	34,00— 33,00
Węgiel	36,00
Modrzejow	9,25— 10,00

Devisen:

Dollar 8,89½, Dollar privat 8,89½, New York Kabel 8,924, London 43,35, Paris 35,06, Wien 125,57, Prag 26,46, Italien 46,76, Belgien 124,65, Schweiz 172,98, Holland 359,43, Oslo 238,75, Kopenhagen 238,80, Stockholm 239,45, Danzig 173,27, Berlin 212,93, Pos. Investitionsanleihe 4% 99—98, Pos. Konversionsanleihe 5% 50,25, Dollaranleihe 5% 57, Bauanleihe 3% 50, Eisenbahnanleihe 10% 104, Bodenkredite 4½% 53,50—53,25, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 12		9. 12	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,414	1,418	1,433	1,437
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,339	20,379	20,339	20,379
New York 1 Doll.	4,1865	4,1945	4,1865	4,1945
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,404	0,406	0,396	0,398
Uruguay 1 Gold Pes.	3,207	3,213	3,237	3,243
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,61	168,95	168,59	168,93
Athen 100 Drchm.	5,427	5,437	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,50	58,62	58,495	58,615
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,485	2,489
Budapest 100 Pengö	73,21	73,35	73,21	73,35
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,537	10,557	10,538	10,558
Italien 100 Lire	21,935	21,975	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,419	7,404	7,418
Kowno	41,81	41,89	41,81	41,89
Kopenhagen 100 Kr.	112,02	112,24	112,02	112,24
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	111,97	112,19	111,97	112,19
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,419	12,439	12,419	12,439
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,85	92,03	91,88	92,06
Riga 100 Lats	80,58	80,74	80,57	80,73
Schweiz 100 Frc.	81,13	81,29	81,14	81,30
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	46,22	46,32	46,65	46,75
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,34	112,56
Talinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	58,90	59,02	58,93	59,05

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Dezember. Tendenz ruhig. Dez. 6,55 B., 6,45 G., Januar 6,60 B., 6,50 G., März 6,80 B., 6,75 G., Mai 7,00 B., 6,95 G., Aug. 7,30 B., 7,25 G., Okt. 7,40 B., 7,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS